

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

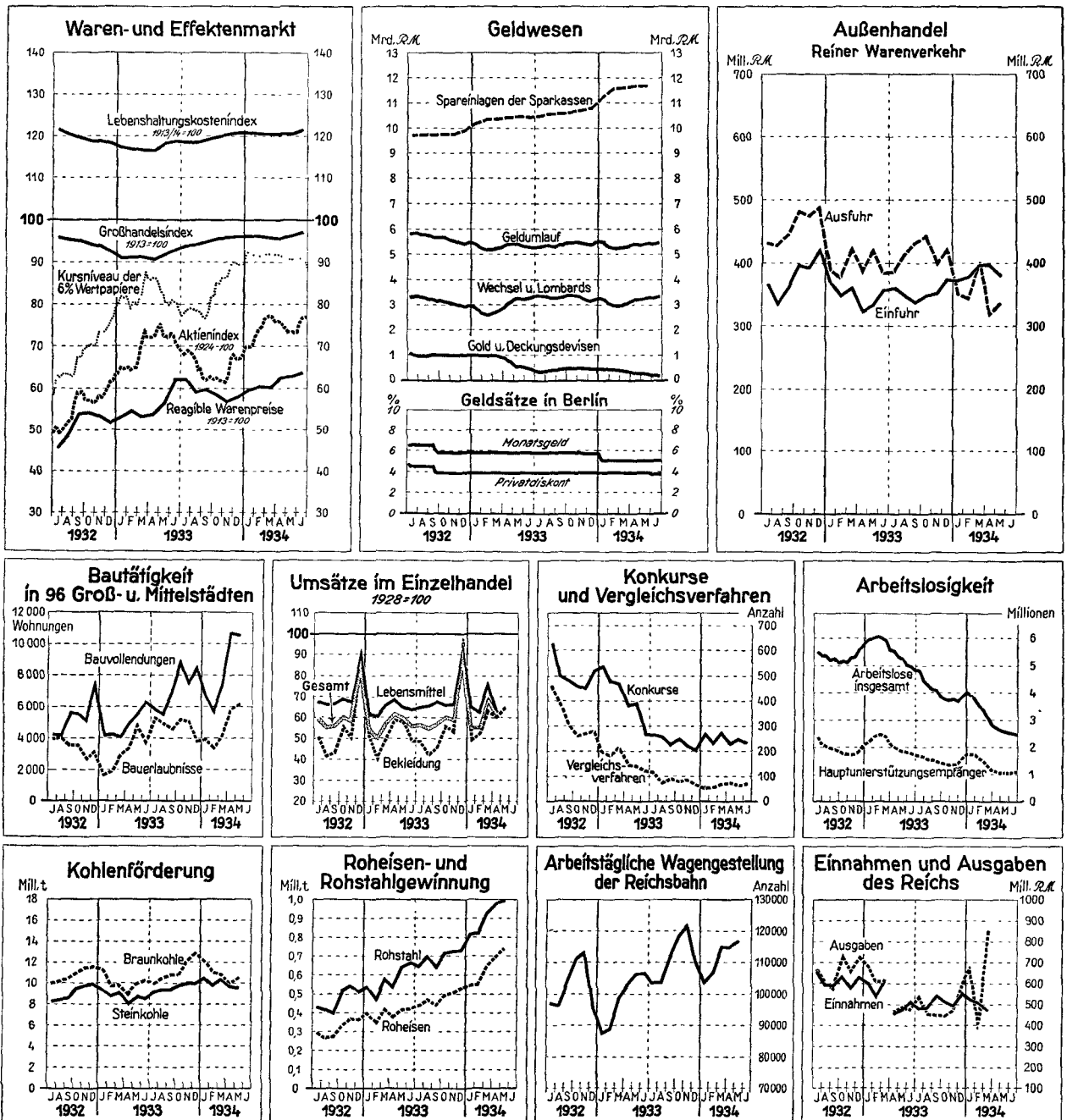
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1934 1. Juli-Heft

Redaktionsschluß: 12. Juli 1934
Ausgabetag: 16. Juli 1934

14. Jahrgang Nr. 13

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



Die öffentliche Fürsorge im Deutschen Reich

Ergebnisse der Reichsfürsorgestatistik 1932/33

Die Ergebnisse der Reichsfürsorgestatistik für die Rechnungsjahre 1927 bis 1931 sind zusammenfassend in Band 421 der Statistik des Deutschen Reichs¹⁾, die Ergebnisse für das Rechnungsjahr 1931/32 in »Wirtschaft und Statistik« (13. Jahrgang 1933, Nr. 9 S. 258ff.) veröffentlicht worden. Im nachfolgenden werden die Ergebnisse für das Rechnungsjahr 1932/33 wiedergegeben und die vorläufigen Angaben der Bezirksfürsorgeverbände für das Rechnungsjahr 1933/34 über die offene Fürsorge aus dem vierteljährlichen Schnelldienst²⁾ zum Teil bereits mitberücksichtigt.

I. Personenkreis der öffentlichen Fürsorge

1. Von den Bezirksfürsorgeverbänden betreute Hilfsbedürftige

a) **Offene Fürsorge:** Die Zahl der laufend bar in offener Fürsorge von den Bezirksfürsorgeverbänden unterstützten Parteien betrug Ende März 1933 rd. 4 671 350 gegen rd. 3 854 520 Ende März 1932, hat also um rd. 817 000 zugenommen. Diese Zunahme um über 21 vH war in erster Linie auf das damals noch außerordentlich starke Ansteigen der Zahl der unterstützten Arbeitslosen zurückzuführen, ebenso wie umgekehrt die ununterbrochene Abnahme seit Ende März 1933 sich aus dem ständigen Sinken der Zahl der Arbeitslosen infolge der umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung und der günstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt erklärt.

Laufend unterstützte Parteien in 1 000	Großstädte	Mittelstädte	Städte insgesamt	Ländliche BFV.	Insgesamt ¹⁾	auf 1 000 Einw.	31. 3. 1933 = 100
31. März 1932 ...	1 781,3	279,6	2 384,3	1 469,8	3 854,5	61,8	229,0
31. » 1933 ...	2 238,1	332,1	2 910,3	1 760,7	4 671,3	71,7	277,6
30. Juni 1933 ...	2 113,1	312,3	2 758,5	1 549,9	4 308,5	69,0	256,0
30. Sept. 1933 ...	1 942,0	278,9	2 485,9	1 270,9	3 757,2	57,6	223,2
31. Dez. 1933 ...	1 881,3	280,5	2 430,6	1 322,9	3 753,9	57,6	223,1
31. März 1934 ...	1 724,5	242,0	2 199,7	1 084,2	3 284,4	50,4	199,1

¹⁾ Einschließlich LFV. Württemberg. — ²⁾ Von 1933 ab nach der Einwohnerzahl vom 16. Juni 1933 (vorher auf Grund der Einwohnerzahl von 1925 unter Berücksichtigung des neuesten Gebietsstandes).

Die Hilfsbedürftigkeit ist in den Städten häufiger als auf dem Lande. In den Städten hatte sich die Zahl der Hilfsbedürftigen bis März 1933 auf etwa das Dreifache gegen 1928 erhöht, in den ländlichen Bezirken dagegen nur reichlich auf das Doppelte; in den Großstädten war sie sogar auf das Vierfache gestiegen, in den Mittelstädten auf das Dreieinhalbfache. Auf 1 000 Einwohner kamen Hilfsbedürftige:

	31. März 1932	31. März 1933	31. Dez. 1933
Großstädte	96,2	113,4	95,6
Großstädte ohne Berlin	90,1	106,8	91,3
Mittelstädte	86,9	98,6	81,2
Städte von 20 000 bis 50 000 Einw.	79,5	84,7	67,8
Städte unter 20 000 Einw.	68,8	72,0	59,1
Städte zusammen	92,1	107,0	89,5
Ländliche BFV.	40,2	46,4	34,8
BFV. insgesamt	61,8	71,7	57,6

Setzt man die Zahl der unterstützten Parteien Ende März 1928 gleich 100, so war sie bis Ende März 1933 auf 277,6 gestiegen und ist bis Ende März 1934 auf etwa 196 vH zurückgegangen. Nach den höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Bezirksfürsorgeverbände im Rechnungsjahr 1932/33 sind also im Rechnungsjahr 1933/34 bereits wesentliche Entlastungen zu verzeichnen.

Von den Bezirksfürsorgeverbänden unterstützte Arbeitslose	Wohlfahrtsarbeitslose und sonstige ¹⁾ Arbeitslose		Arbeitslose mit Zusatzunterstützung	
	insgesamt	vH ²⁾	insgesamt	vH ²⁾
31. März 1929	209 301	11,8	36 477	2,0
31. » 1930	387 598	19,5	66 459	3,3
31. » 1932	2 139 420	55,5	216 199	5,6
31. » 1933	2 841 056	60,8	252 399	5,4
30. Sept. 1933	2 025 974	53,9	226 219	6,0
31. Dez. 1933	1 985 003	52,9	252 908	6,7

¹⁾ Nicht als Wohlfahrtsarbeitslose anerkannt. — ²⁾ vH aller Hilfsbedürftigen.

¹⁾ Statistik des Deutschen Reichs, Band 421 »Die öffentliche Fürsorge im Deutschen Reich in den Rechnungsjahren 1927 bis 1931 mit vorläufigen Ergebnissen für das Rechnungsjahr 1932«, Berlin 1933, Verlag Reimar Hobbing. — ²⁾ Vgl. »Wirtschaft und Statistik«, 13. Jg. 1933, Nr. 9, S. 258, Nr. 19, S. 622 und 14. Jg. 1934, Nr. 2, S. 63 und Nr. 9, S. 295.

Die zahlenmäßig bedeutsamste Gruppe der unterstützten Hilfsbedürftigen sind die Arbeitslosen.

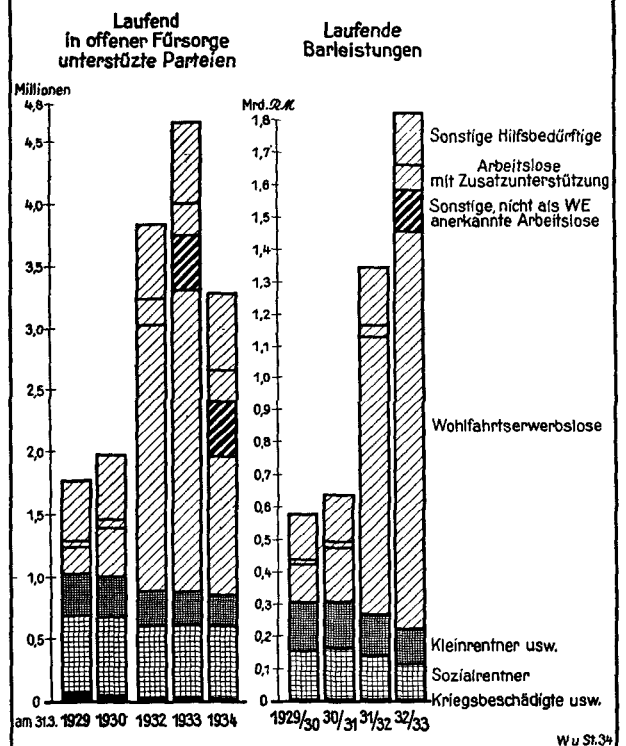
Auf 1 000 Einwohner wurden Ende März 1933 71,7 laufend unterstützte Parteien gezählt gegen 61,8 Ende März 1932; Ende März 1934 waren es nur noch 50,6. (Seit 1933 ist die höhere Einwohnerzahl nach der Zählung vom 16. Juni 1933 zugrunde gelegt worden, vorher die Einwohnerzahl vom 16. Juni 1925 [unter Berücksichtigung des neuesten Gebietsstandes]. Ende Dezember 1932 waren es nach der Zählung von 1925 73,8 Parteien auf 1 000 Einwohner, auf Grund der Einwohnerzahlen von 1933 dagegen 70,6.)

Gruppen der Hilfsbedürftigen	Laufend unterstützte Parteien in 1 000			31. März 1928 = 100		
	31. März		31. Dez. 1933	31. März		31. Dez. 1933
	1932	1933	1933	1932	1933	1933
Kriegsbeschädigte usw.	40,6	32,6	31,1	48,1	38,6	36,8
Sozialrentner	574,2	592,5	591,9	95,5	98,5	98,4
Kleinrentner usw. ...	283,7	266,4	257,1	85,2	80,0	77,2
Wohlfahrtsarbeitslose	2 139,4	2 431,1	1 543,7	1 022,2	1 161,5	737,6
Zusätzl. unterstützte						
Alu. u. Kro.-Empf.	216,2	252,4	252,9	592,3	691,5	692,9
Sonst. Hilfsbedürftige	600,4	1 096,4	1 077,1	120,7	220,4	216,5
Hilfsbedürftige insges.	3 854,5	4 671,3	3 753,9	229,0	277,5	223,0

¹⁾ Einschließlich der sonstigen, nicht als Wohlfahrtsarbeitslose anerkannten Arbeitslosen. (Ende März 1933 rd. 439 400, Ende Dezember 1933 rd. 441 300). — ²⁾ 31. März 1929 = 100.

Bei den unterstützten Sozialrentnern war bis Ende März 1933 (592 500) wieder eine zahlenmäßige Zunahme gegenüber März 1932 (574 200) festzustellen; die Zahl bleibt aber hinter der bisherigen Höchstzahl (Ende Dezember 1930 644 300) nicht unerheblich zurück. Obwohl die Zahl der Sozialrentner überhaupt in den letzten Jahren wieder etwas zugenommen^{*)} und die allgemeine Lage auch der Sozialrentner unter den Folgen der Wirtschaftskrise sich verschlechtert hatte, so war doch unter dem Druck der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der letzten Jahre das Maß der Unterstützung (Richtsatz) ständig

Unterstützte Hilfsbedürftige und laufende Barleistungen der Bezirksfürsorgeverbände 1929/30 bis 1933/34



^{*)} Ende 1931 wurden rd. 4,152, Ende 1932 rd. 3,885 und Ende 1933 rd. 4,057 Mill. Empfänger von Sozialrenten gezählt (ohne Unfallrente).

Von den Bezirksfürsorgeverbänden im Rechnungsjahr 1932/33 betreute Hilfsbedürftige	Laufend bar unterstützte Parteien am		Von den laufend am 31. März 1933 unterstützten Parteien waren						
	30. Sept. 1932	31. März 1933		Kriegsbeschädigte	Sozialrentner	Kleinrentner und Gleichgestellte	Wohlfahrts-erwerbslose	Arbeitslose mit Zusatzunterstützung	Sonstige Hilfsbedürftige
		überhaupt	auf 1 000 Einw.						
Prov. Ostpreußen	95 865	112 975	48,4	311	18 955	14 233	40 618	1 629	37 229
Stadt Berlin	548 132	582 973	137,6	4 457	67 907	52 370	268 732	47 586	141 921
Prov. Brandenburg	126 328	146 635	53,8	554	26 833	12 230	71 166	1 524	34 328
» Pommern	82 095	96 697	50,4	537	17 209	10 132	40 500	3 390	24 929
» Grenz- u. Posen-Westpr.	12 427	15 054	44,6	84	3 030	1 506	5 518	117	4 799
» Niederschlesien	234 884	261 781	81,7	1 155	36 449	17 280	139 292	10 414	57 191
» Oberschlesien	84 816	96 013	64,8	287	11 915	5 468	49 103	161	29 079
» Sachsen	225 825	238 792	70,2	1 357	34 432	12 392	133 979	5 025	51 607
» Schleswig-Holstein	122 068	131 563	82,8	794	17 727	9 182	65 499	6 166	32 195
» Hannover	179 493	189 144	56,3	1 084	25 318	11 630	95 136	11 859	44 117
» Westfalen	394 217	419 000	83,2	2 104	40 791	6 938	245 792	29 415	93 960
» Hessen-Nassau	155 006	167 967	65,0	1 258	20 188	7 970	92 689	7 482	38 380
Rheinprovinz	560 013	608 029	79,8	3 491	60 357	15 003	329 058	47 640	152 480
Hohenzollern	1 011	1 089	14,9	7	191	423	122	6	340
Preußen	2 822 180	3 067 712	76,9	17 480	381 302	176 757	1 577 204	172 414	742 555
Bayern rechts des Rheins	277 267	299 091	44,6	3 299	50 651	21 836	140 519	8 451	74 335
Bayern links des Rheins	50 830	57 200	58,1	553	7 382	2 028	33 323	2 684	11 230
Bayern	328 097	356 291	46,4	3 852	58 033	23 864	173 842	11 135	85 565
Sachsen	452 340	494 235	95,1	2 634	56 178	23 425	311 165	6 990	93 843
Württemberg	88 977	94 671	35,1	2 327	16 893	10 459	32 027	16 558	16 407
Baden	110 481	120 023	49,7	2 755	15 072	9 438	55 298	9 502	27 958
Thüringen	79 637	89 925	54,2	53	10 028	5 446	54 998	936	18 464
Hessen	83 546	87 733	61,5	413	13 630	4 244	47 806	4 587	17 053
Hamburg	147 421	164 480	135,5	1 005	14 046	2 156	79 780	18 067	49 426
Mecklenburg	31 532	36 081	44,8	214	6 413	3 686	13 847	1 103	10 818
Oldenburg	23 794	24 698	43,0	105	3 319	1 451	12 081	2 017	5 725
Braunschweig	36 521	40 935	79,8	83	6 707	1 639	22 489	1 096	8 921
Bremen	36 117	39 141	105,2	754	3 753	958	19 210	5 366	9 100
Anhalt	27 516	29 823	81,8	700	3 915	1 613	17 979	650	4 966
Lippe	6 429	8 373	47,7	6	862	422	4 394	822	1 867
Lübeck	14 163	14 870	109,0	193	1 804	604	7 929	1 012	3 328
Schaumburg-Lippe	2 271	2 358	47,1	1	548	221	1 007	144	437
Deutsches Reich ¹⁾	4 291 022	4 671 349	71,7	32 575	592 503	266 383	2 431 056	252 399	1 096 433
Davon:									
Städte	2 704 180	2 910 256	107,0	23 623	336 247	143 494	1 528 720	181 407	696 765
vH	63,0	62,3	—	72,6	56,8	53,9	62,9	71,9	63,6
Ländl. Bezirksfürsorgeverb.	1 586 429	1 760 671	46,4	8 894	256 248	122 874	902 336	70 992	399 327
vH	37,0	37,1	—	27,4	43,2	46,1	37,1	28,1	36,4

¹⁾ Einschließlich Landesfürsorgeverband Württemberg.

gesenkt und bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit immer strengere Maßstäbe angelegt worden; dies hatte sowohl bei den Sozialrentnern wie auch bei den Kleinrentnern in manchen Fällen zum Fortfall der Unterstützung geführt. Außerdem haben die von der Reichsregierung im Jahre 1931 begonnenen, in den folgenden Jahren in verstärktem Maße weitergeführten Maßnahmen zur Verbilligung von Speisefett, Frischfleisch, Kohlen usw. sowie die umfangreichen Winterhilfsmaßnahmen nicht selten eine besondere Unterstützung über die Sozialrentner bzw. über die Aufwertungsbezüge der Kleinrentner hinaus nicht erforderlich gemacht.

Die Zahl der unterstützten eigentlichen Kleinrentner geht langsam und dauernd zurück. Die Zahl der Gleichgestellten dagegen geht leicht in die Höhe (Ende März 1932 64 300, Ende März 1933 66 800, Ende Dezember 1933 67 000).

Die Zahl der von der Fürsorge unterstützten Kriegsbeschädigten usw. nimmt weiterhin ab.

Bei den sonstigen Hilfsbedürftigen war die Zahl der unterstützten Parteien bis Ende März 1933 auf 657 000 gestiegen, seitdem sank sie wieder, und zwar auf 635 800 bis Ende Dezember 1933. In diesen verhältnismäßig hohen Zahlen kommt die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage bis Anfang 1933 zum Ausdruck; außerdem dürfte in dieser Gruppe eine gewisse Zahl von Personen enthalten sein, die früher noch als Wohlfahrts-erwerbslose galten, seit Mitte 1932 (Wohlfahrtshilfeverordnung vom 14. Juni 1932) jedoch aus bestimmten Gründen (Alter über 60 Jahre usw.) jetzt nicht mehr dazu zählen und von den Fürsorgeverbänden zum Teil auch nicht mehr bei den sonstigen Arbeitslosen (Ende März 1933 439 400, Ende Dezember 1933 441 300), sondern in der Gruppe der sonstigen Hilfsbedürftigen berücksichtigt werden.

b) **Geschlossene Fürsorge und Familienpflege:** Soweit durch Leistungen der offenen Fürsorge allein (Geldunterstützung, Sachleistung) die Notlage des Hilfsbedürftigen nicht beseitigt werden kann oder die besondere Lage des Hilfsbedürftigen es erfordert, wird er auf Kosten der öffentlichen Fürsorge in Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge oder in fremden Familien zur besonderen Betreuung untergebracht. Im Rechnungsjahr 1932/33 war

dies bei 1 567 541 Personen¹⁾ notwendig gegenüber 1 425 625 Personen im Rechnungsjahr 1931/32 und 1 415 462 im Rechnungsjahr 1930/31.

Auf die Familienpflege trafen im Jahre 1932/33 177 377 Fälle, und zwar meist von Minderjährigen (172 264), auf die geschlossene Fürsorge 1 390 164 Fälle (davon 456 091 Minderjährige).

Verhältnismäßig stark war die Zunahme der Zahl der auf Kosten der öffentlichen Fürsorge in Krankenhäusern untergebrachten Personen; im Rechnungsjahr 1932/33 waren es 874 383 gegen 700 615 im Rechnungsjahr 1931/32 und 628 668 im Rechnungsjahr 1930/31. Der in den letzten Jahren wiederholt vorgenommenen Einschränkung der Leistungen in der Kranken- und Sozialversicherung steht somit eine von Jahr zu Jahr steigende Belastung der Bezirksfürsorgeverbände mit Ausgaben für Krankenhausfürsorge gegenüber; die Zunahme der Zahl der von den Fürsorgeverbänden in Krankenhäusern untergebrachten Personen dürfte hauptsächlich damit zusammenhängen, daß die Fürsorgeverbände für die von ihnen unterstützten Arbeitslosen (Wohlfahrts-erwerbslose, sonstige Arbeitslose usw.), die einer Krankenkasse in der Regel nicht angehören, neben den laufenden Bar- und Sach-

leistungen in zunehmendem Maße auch die Fürsorge in Krankheitsfällen, die Krankenhausbehandlung notwendig machte, zu tragen hatten. Auch die Zahl der in Entbindungsheimen untergebrachten Personen hat sich wieder erhöht, von 30 507 auf 34 928.

Geschloss. Fürsorge und Familienpflege in den Rechnungsjahren 1932/33 und 1931/32	Untergebrachte Personen				Aufwand			
	1932/33		1931/32		in Mill. RM		je Person RM	
	insgesamt	Minderjährige	insgesamt	Minderjährige	1932/33	1931/32	1932/33	1931/32
Heilstätten	31 214	19 457	36 129	23 280	7,3	9,4	233,9	261,0
Erholungsheime	118 365	110 817	143 576	133 942	9,3	14,1	78,5	97,9
Krankenhäuser	874 383	208 265	700 615	169 569	125,6	111,2	143,7	158,7
Entbindungsheime	34 928	6 343	30 507	5 862	3,1	3,1	87,6	102,4
Anstalten f. Geistes- kranke usw.	61 983	6 238	67 562	7 713	45,3	53,1	730,3	786,7
Taubstummenanst.	1 509	1 149	1 689	1 318	0,8	0,9	516,5	511,4
Blindenanstalten	1 311	524	1 394	646	0,7	0,9	566,0	611,3
Kruppelanstalten .. Altersheime und Siechenanstalten	4 034	3 387	6 235	5 046	1,8	3,0	450,4	474,5
Sonst. Einrichtung.	102 868	1 066	104 683	3 172	51,8	55,5	503,1	529,9
	159 569	98 845	169 021	104 559	32,3	39,5	202,2	233,8
Zusammen	1 390 164	456 091	1 261 411	455 107	277,9	290,6	199,9	230,4
Familienpflege ²⁾	177 377	172 264	164 214	159 608	34,0	35,0	191,7	212,9
Insgesamt ²⁾	1 567 541	628 355	1 425 625	614 715	311,9	325,6	199,0	228,4
Städte	1 130 110	437 645	1 012 073	419 364	223,3	231,5	197,6	228,8
Ländliche Bezirks- fürsorgeverbände	433 916	189 913	410 308	194 449	87,6	93,0	201,8	226,6

¹⁾ Ohne Stadt Berlin. — ²⁾ Einschließlich Landesfürsorgeverband Württemberg.

Bei allen anderen Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge ist dagegen ein mehr oder weniger starker Rückgang zu beobachten.

Wie in den früheren Jahren hat auch diesmal die Zahl der in Familienpflege gegebenen Personen sich weiter erhöht.

Die im Durchschnitt auf eine untergebrachte Person entfallenden Kosten sind von 228,4 im Rechnungsjahr 1931/32 auf 199 RM im Rechnungsjahr 1932/33 gesunken (1930/31

¹⁾ Soweit eine Person im Laufe des Jahres wiederholt oder in verschiedenen Einrichtungen untergebracht worden ist, wird sie mehrfach gezählt (Zahl der Unterbringungs-fälle).

235,3 *RM*). Dies deutet darauf hin, daß bei der angespannten Finanzlage der Gemeinden und Gemeindeverbände die Dauer der Unterbringung immer mehr auf das unbedingt notwendige Maß eingeschränkt wird. Die Gesamtkosten der geschlossenen Fürsorge ermäßigten sich von 290,6 auf 277,9 Mill. *RM*, die Kosten der Familienpflege von 35 auf 34 Mill. *RM*, obwohl die Zahl der untergebrachten Hilfsbedürftigen um über 10 bzw. 8 vH höher war als 1931/32.

2. Von den Landesfürsorgeverbänden betreute Hilfsbedürftige

Soweit die Landesfürsorgeverbände die Fürsorge für die ihnen anheimfallenden Hilfsbedürftigen selbst oder in zweckdienlichen Anstalten durchführen, werden von ihnen entsprechende Nachweisungen geführt. Hiernach wurden im Rechnungsjahre 1932/33 in offener oder geschlossener Fürsorge insgesamt 208 350 Personen (gegen 210 381 im Rechnungsjahre 1931/32) unterstützt, davon 173 187 oder 83,1 vH in geschlossener Fürsorge.

Von den Landesfürsorgeverbänden unterstützte Personen ¹⁾	Erwachsene	vH	Minderjährige	vH	Personen überhaupt	davon in geschlossener Fürsorge	
						Personen	vH
1932/33	157 767	75,7	50 583	24,3	208 350	173 187	83,1
1931/32	152 473	72,5	57 908	27,5	210 381	185 509	88,2
1930/31	162 258	72,4	61 979	27,6	224 237	193 328	86,2
1929/30	139 808	63,5	64 319	31,5	204 127	186 874	91,5

¹⁾ Die Angaben für die Landesfürsorgeverbände Berlin, Sachsen, Württemberg, Braunschweig, Bremen und Lübeck sind in den Nachweisen der Bezirksfürsorgeverbände mitenthalten.

Von den unterstützten Personen waren im Rechnungsjahre 1932/33 157 767 (75,7 vH) Erwachsene und 50 583 (24,3 vH) Minderjährige; in geschlossener Fürsorge waren davon 128 220 Erwachsene und 44 967 Minderjährige untergebracht.

Von den Landesfürsorgeverbänden in geschlossener Fürsorge untergebrachte Hilfsbedürftige	Erwachsene		Minderjährige		Zusammen	
	1932/33	1931/32	1932/33	1931/32	1932/33	1931/32
Geisteskranke usw.	104 661	104 849	13 653	16 285	118 314	121 134
Taubstumme	585	615	2 221	2 321	2 806	2 936
Blinde	1 587	1 749	1 097	1 058	2 684	2 807
Krüppel	2 388	2 786	14 182	16 095	16 570	18 881
Sonst. Gebrechliche od. Kranke	7 909	7 023	1 389	1 762	9 298	8 785
Sonstige Hilfsbedürftige	11 090	15 248	12 425	15 718	23 515	30 966
Insgesamt	128 220	132 270	44 967	53 239	173 187	185 509

Von den in geschlossener Fürsorge untergebrachten Hilfsbedürftigen der Landesfürsorgeverbände entfielen auf die Geisteskranken, Geistesschwachen usw. 104 661 Erwachsene und 13 653 Minderjährige, zusammen also 118 314 Personen oder 68,3 vH. Daneben sind 23 515 sonstige Hilfsbedürftige, 16 570 Krüppel, 9 298 sonstige Gebrechliche oder Kranke, 2 806 Taubstumme und 2 684 Blinde in Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge betreut worden.

II. Fürsorgekosten

1. Leistungen der Bezirksfürsorgeverbände

Die unmittelbaren Fürsorgeaufwendungen der Bezirksfürsorgeverbände in der offenen und geschlossenen Fürsorge einschließlich der Familienpflege (laufende und einmalige Barunterstützungen, Sachleistungen) erforderten im Rechnungsjahr 1932/33 2 409,3 Mill. *RM* gegen 1 910,1 Mill. *RM* im

Rechnungsjahr 1931/32 und 1 492,3 Mill. *RM* im Rechnungsjahr 1930/31. Diese unmittelbaren Fürsorgekosten setzten sich in folgender Weise zusammen:

Art der Leistungen	1932/33			1931/32			1930/31		
	Mill. <i>RM</i>			vH			vH		
Laufende Barunterstützungen	1 822,9	1 346,5	928,4	75,7	70,5	62,2			
Einmalige Barleistungen	44,0	49,0	70,5	1,8	2,6	4,7			
Sachleistungen	230,4	188,9	160,4	9,6	9,9	10,8			
Geschlossene Fürsorge und Familienpflege	311,9	325,6	333,0	12,9	17,0	22,3			
Insgesamt	2 409,3	1 910,1	1 492,3	100,0	100,0	100,0			

Die starke Zunahme der laufenden Barleistungen bis zum Jahre 1932/33 ergab sich aus den wachsenden Aufwendungen für die Arbeitslosen; die laufenden und einmaligen Barunterstützungen an diese sind von 897,5 Mill. *RM* im Jahre 1931/32 auf rd. 1 400 Mill. *RM* (einschließlich der Kosten für die sonstigen Arbeitslosen) im Rechnungsjahr 1932/33 gestiegen. Entsprechend der seit dem Frühjahr 1933 erfolgten ununterbrochenen und starken Abnahme der Zahl der von den Fürsorgeverbänden unterstützten Arbeitslosen haben sich im Rechnungsjahr 1933/34 die laufenden Baraufwendungen der Fürsorgeverbände erheblich verringert (schätzungsweise um rd. 200 Mill. *RM*).

Gruppen der Hilfsbedürftigen	Laufende Barleistungen					
	Mill. <i>RM</i>			vH		
	1932/33	1931/32	1930/31	1932/33	1931/32	1930/31
Kriegsbeschädigte usw.	8,4	9,5	11,2	0,5	0,7	1,2
Sozialrentner	111,5	134,4	162,5	6,1	10,0	17,5
Kleinrentner usw.	103,9	126,1	145,7	5,7	9,4	15,7
Wohlfahrtsberwerblose	1 233,5	861,7	416,3	67,7	63,9	44,9
Zusätzl. unterst. Arbeitslose ¹⁾	40,2	35,8	18,7	2,2	2,7	2,0
Sonstige Hilfsbedürftige	325,5	179,1	173,9	17,8	13,3	18,7
Hilfsbedürftige insgesamt	1 822,9	1 346,5	928,4	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Alu- und Kru-Empfänger, die vom BFV. zusätzlich unterstützt werden. —
²⁾ Einschließlich rd. 127 Mill. *RM* für sonstige, nicht als Wohlfahrtsberwerblose anerkannte Arbeitslose.

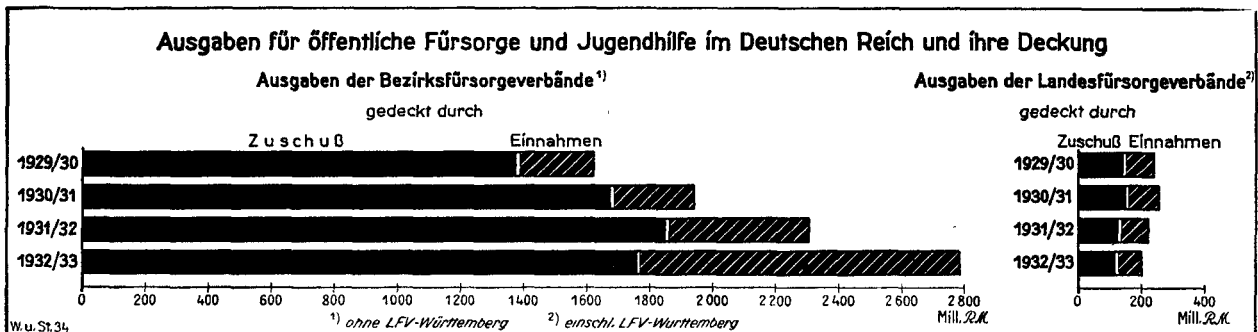
Berechnet man die durchschnittlichen Barleistungen auf die laufend unterstützte Partei (Mittel der Stichtage), so ergeben sich für die verschiedenen Gruppen der unterstützten Hilfsbedürftigen im Rechnungsjahr 1932/33 folgende Beträge:

Kriegsbeschädigte usw.	243,0 <i>RM</i>
Sozialrentner	192,0 „
Kleinrentner und Gleichgestellte	380,6 „
Wohlfahrtsberwerblose und sonstige Arbeitslose	520,3 „
zusätzlich unterstützte Alu- und Kru-Empfänger	170,5 „
sonstige Hilfsbedürftige	322,1 „

2. Leistungen der Landesfürsorgeverbände

Soweit die Fürsorge unmittelbar von den Landesfürsorgeverbänden selbst wahrgenommen wird, stellte sich ihr Aufwand

Jahresaufwand der Landesfürsorgeverbände	Aufwand insgesamt in Mill. <i>RM</i>	Aufwand der geschlossenen Fürsorge für							
		Erwachsene Minderjährige zusammen							
		je Person <i>RM</i>							
Gruppen der Hilfsbedürftigen	1932/33	1931/32	1932/33	1931/32	1932/33	1931/32	1932/33	1931/32	
Geisteskranke usw.	92,8	106,2	794,3	890,6	702,1	775,1	783,6	875,1	
Taubstumme	1,6	1,7	621,0	660,5	508,4	552,5	531,9	575,1	
Blinde	2,0	2,2	743,6	796,1	740,8	747,4	742,5	777,8	
Krüppel	10,2	13,4	682,2	898,7	603,4	671,7	614,7	705,2	
Sonstige Gebrechliche oder Kranke	3,3	3,7	365,9	462,9	225,6	255,0	344,9	421,2	
Sonstige Hilfsbedürftige	4,0	4,5	122,9	117,4	69,0	82,4	94,4	99,6	
Insgesamt	114,0	131,7	706,3	776,6	472,7	511,9	645,6	700,6	



im Rechnungsjahr 1932/33 auf insgesamt 114 Mill. RM gegen 131,7 Mill. RM im Rechnungsjahr 1931/32 (die Kosten des Landesfürsorgeverbandes Württemberg, ebenso die der Landesfürsorgeverbände Berlin, Sachsen, Braunschweig, Bremen und Lübeck sind bei den Fürsorgekosten der Bezirksfürsorgeverbände mitenthaltend).

Der Aufwand für die geschlossene Fürsorge betrug 111,8 Mill. RM, davon für Geisteskranke usw. allein 92,7 Mill. RM oder 82,9 vH. Auf die offene Fürsorge (Außenpflege) entfielen nur rd. 2,2 Mill. RM.

Für einen in geschlossener Fürsorge untergebrachten Hilfsbedürftigen waren im Rechnungsjahr 1932/33 im Gesamtdurchschnitt 645,6 RM (gegen 700,6 RM im Rechnungsjahr 1931/32) zu zahlen, darunter

Table with 2 columns: category and amount. Categories include Geisteskranken, Blinden, Krüppel, Taubstummen, etc.

III. Gesamtkosten der öffentlichen Fürsorge und Jugendhilfe

1. Gesamtausgaben und Einnahmen der Bezirksfürsorgeverbände und Jugendämter

Außer den im vorigen Abschnitt aufgeführten 2409,3 Mill. RM unmittelbaren Fürsorgeleistungen hatten die Bezirksfürsorgeverbände und Jugendämter im Rechnungsjahr 1932/33 noch 384,4 Mill. RM an sonstigen Ausgaben zu bestreiten.

Table with 3 columns: Art der sonstigen Ausgaben, 1932/33 Mill. RM, 1931/32 Mill. RM. Rows include Verwaltungspersonal, pflegerisches Personal, Sächlicher Verwaltungsaufwand, etc.

Die Gesamtausgaben betragen 2 793,7 Mill. RM, die Einnahmen 1 025,9 Mill. RM, und somit der Zuschußbedarf des Trägers zur Deckung der Ausgaben der Bezirksfürsorgeverbände und Jugendämter 1 767,8 Mill. RM gegenüber 1 863,5 Mill. RM im Rechnungsjahr 1931/32.

2. Gesamtausgaben und Einnahmen der Landesfürsorgeverbände und Jugendämter

Zu den unmittelbaren Leistungen der Landesfürsorgeverbände und Landesjugendämter (Abschnitt II 2) kamen im Rechnungsjahr 1932/33 für sonstige Aufwendungen (Beiträge und Zuschüsse an leistungsschwache Fürsorgeverbände usw., Verwaltungsausgaben und ähnliches — vgl. die erste Übersicht auf S. 406) noch insgesamt 84,8 Mill. RM hinzu (1931/32 88,6 Mill. RM), so daß insgesamt 198,7 (220,3) Mill. RM ausgegeben wurden.

Gesamtkosten der öffentlichen Fürsorge und der öffentlichen Jugendhilfe im Rechnungsjahr 1932/33

Large table with columns for Länder und Landesteile, Ausgaben und Einnahmen der Bezirksfürsorgeverbände, Ausgaben und Einnahmen der Landesfürsorgeverbände, and Zuschußbedarf der öffentlichen Fürsorge-Jugendhilfe. Rows list various German states and provinces.

1) Einschließlich Landesfürsorgeverband Württemberg. — 2) Ohne Landesfürsorgeverband Württemberg. — 3) Zugrunde gelegt ist die Einwohnerzahl vom 16. Juni 1933.

zur Deckung der Ausgaben 120,1 Mill. *R.M.* (130,3 Mill. *R.M.*) aufzubringen.

Art der sonstigen Ausgaben der Landesfürsorgeverbände	1932/33	1931/32
	Mill. <i>R.M.</i>	
Beiträge und Zuschüsse an: leistungschwache BFV.....	22,5	26,5 ¹⁾
die freie Wohlfahrtspflege und Versicherungs-träger	2,6	2,8
Erstattungen an andere Fürsorgeverbände	39,7	35,0
Aufwand für Verwaltungspersonal	7,4	8,7
„ „ pflgerisches Personal	0,4	0,7
Sächlicher Verwaltungsaufwand	1,2	1,8
Zuschüsse an eigene Einrichtungen	6,6	7,1
Leistungen der öffentlichen Jugendhilfe	2,9	4,0
Sonstige Fürsorgekosten	1,5	2,0
Zusammen	84,8	88,6

¹⁾ Der Unterschied gegenüber der früher veröffentlichten Zahl (43,8 Mill. *R.M.*) erklärt sich daraus, daß bei Thüringen, Hessen und Hamburg die durchlaufenden Kosten (Zahlungen des Reichs an BFV.) abgesetzt wurden.

3. Gesamte öffentliche Fürsorgelast

Für die Aufbringung der Mittel für die öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe kommen neben den Fürsorgeverbänden selbst (Gemeinden und Gemeindeverbände) die Länder und das Reich (Reichswohlfahrtshilfe, Zuschüsse für die Kleinrentnerfürsorge) in Betracht. Die gesamte Fürsorgelast im Deutschen Reich erhöhte sich im Rechnungsjahr 1932/33 von 2 239,2 auf 2 717,3 Mill. *R.M.*, d. h. von 35,9 auf 43,5 *R.M.* je Kopf (bzw. 41,7 *R.M.*, wenn die Einwohnerzahl nach der Zählung vom 16. Juni 1933 zugrundegelegt wird).

Da die gesamten Zuschüsse des Reichs an die Bezirks- und Landesfürsorgeverbände im Rechnungsjahr 1932/33 703,2 Mill. *R.M.* (1931/32 188,3), die Zuschüsse der Länder 146,7 (81,4) Mill. *R.M.* betragen, blieb den Bezirks- und Landesfürsorgeverbänden nach Abzug aller Erstattungseinnahmen, Einnahmen aus Wohlfahrtsvermögen und aus Zuschüssen des Reichs und Landes eine reine Eigenlast in Höhe von 1 867,4 (1 969,5) Mill. *R.M.*

In der Statistik der Fürsorgeverbände sind nur die Fürsorgeleistungen gemäß der Fürsorgepflichtverordnung vom 13. Februar 1924 mit den Ausführungsvorschriften der Länder enthalten. Nicht berücksichtigt sind also die Fürsorgeerziehungs-

kosten, ferner die Ausgaben der Sondermaßnahmen für die minderbemittelte Bevölkerung (Winterhilfe, Verbilligung von Speisefett, Frischfleisch usw.) sowie die für Zwecke der allgemeinen Volkswohlfahrt und Volksgesundheit bestimmten Einrichtungen (Volksspeisungen, Schul- und Kinderspeisungen, schulärztliche Untersuchungen für Kinder, Schulkinderentsendung). Nicht zur öffentlichen Fürsorge gehören ferner die Leistungen der sozialen Versicherungen, der Versorgungen, der Wohnungsfürsorge, der Krisenfürsorge usw.

Gesamte öffentliche Fürsorgelast im Deutschen Reich

I. Für den Bereich der Bezirksfürsorgeverbände¹⁾)

	1932	1931
	in Mill. <i>R.M.</i>	
Gesamtausgaben	2 787,88	2 308,79
davon ab:		
1. Erstattungen bzw. Kostenersatz von a) anderen Fürsorgeverbänden	67,06	57,80
b) Versicherungsträgern	35,17	38,41
c) Sonstigen	61,68	68,06
Zusammen	163,91	164,27

2. Einnahmen aus Wohlfahrtsvermögen und sonstiger Art	14,84	178,75	18,01	182,28
Nettolast		2 609,13		2 126,51

II. Für den Bereich der Landesfürsorgeverbände⁴⁾)

Gesamtausgaben		204,52		225,68
davon ab:				
1. Zuschüsse an Bezirksfürsorgeverbände und an andere Träger der öffentlichen Jugendhilfe	23,05			27,77
2. Erstattungen bzw. Kostenersatz von a) anderen Fürsorgeverbänden	63,14			73,34
b) Versicherungsträgern	3,94			4,71
c) Sonstigen	3,13			3,40
Zusammen	70,21			81,45

3. Einnahmen aus Wohlfahrtsvermögen und sonstiger Art	3,10	96,36	3,81	113,03
Nettolast		108,16		112,65

III. Für das ganze Reichsgebiet zusammen

auf den Kopf der Bevölkerung <i>R.M.</i>		2 717,29		2 239,16
		⁵⁾ 41,68		35,88

¹⁾ Einschließlich LFV. Berlin. — ²⁾ Ohne LFV. Berlin. — ³⁾ Ohne LFV. Württemberg. — ⁴⁾ Einschließlich LFV. Württemberg. — ⁵⁾ Einwohnerzahl am 16. Juni 1933; nach der Einwohnerzahl vom 16. Juni 1925 43,54 *R.M.*

GÜTERERZEUGUNG UND - VERBRAUCH

Holzeinschlag und Holzverkauf im deutschen Wald im 1. Vierteljahr 1934

Grundlage und Methode der Erhebung sind in der ersten Veröffentlichung eingehend dargelegt¹⁾. Die Flächengrundlage ist die gleiche geblieben, kleine Schwankungen des Gemeinde- und Privatwaldbesitzes wurden durch Reduktion auf die feststehende Grundfläche ausgeglichen. Die Staatswaldfläche hat sich durch nachträgliche Berichtigung etwas verändert. Neu erhoben ist Schichtnutzholz; weiter ausgegliedert wurden die harten Laubhölzer.

Staatswaldungen

Im Erhebungszeitraum vom 1. Januar bis 31. März 1934 wiesen die deutschen Staatswaldungen ein Gesamtangebot von 11,8 Mill. fm Derbholz auf. Hiervon waren 9,8 Mill. fm (83,3 vH) im Erhebungszeitraum eingeschlagen, 2,0 Mill. fm (16,7 vH) waren noch als unverkaufter Vorrat aus dem vorhergegangenen Erhebungszeitraum vorhanden. Der Einschlag vom 1. Januar bis 31. März 1934 betrug (mit 2,4 fm/ha) 62,4 vH des geplanten Hiebsatzes²⁾. Den höchsten Einschlag je Flächeneinheit zeigt im Erhebungszeitraum Württemberg mit 3,7 fm/ha oder 60,8 vH, den geringsten Sachsen mit 1,4 fm/ha = 53,3 vH des Hiebsatzes. Im Vergleich zum Hiebsatz ergibt sich der höchste Einschlag in Preußen mit 68,2 vH des Hiebsatzes bei einem tatsächlichen Einschlag von 2,5 fm/ha. Vorverkäufe wurden über 1,1 Mill. fm = 6,7 vH des Hiebsatzes abgeschlossen. In aufbereitetem Zustand wurden im Erhebungszeitraum 55,4 vH des Hiebsatzes verkauft. Allgemein ist ein starker Rückgang der Vorverkäufe gegenüber dem vorhergegangenen Erhebungszeitraum festzustellen, was einmal auf die günstigeren Absatzbedingungen zurückzuführen ist, zum andern darauf, daß Vorverkäufe auf dem Stamm in der Hauptsache zu Beginn der Einschlagsperiode abgeschlossen werden. Der Verkauf stellte sich auf 9,7 Mill. fm = 98,8 vH des Einschlags und 82,2 vH des Angebots, so daß am Ende des Erhebungszeitraums noch 17,8 vH des Angebots un-

verkauft im Walde lagen. Unter dem Reichsdurchschnitt lag der Verkauf in

Preußen	mit	79,2 vH des Angebots
Sachsen	»	76,1 » » »
Thüringen	»	77,6 » » »

Am meisten wurde Grubenholz gefragt. Davon wurde verkauft:

Kiefern-Grubenholz	86,7 vH des Angebots
Fichten-Grubenholz	93,2 » » »
Grubenkurzholz in Schichten	91,0 » » »

Von dem gesamten angebotenen Holz wurde verkauft:

Nadelholz-Nutzholz	83,6 vH des Angebots
Laubholz-Nutzholz	86,2 » » »
Nadelholz-Brennholz	77,7 » » »
Laubholz-Brennholz	82,0 » » »

Regionale Gliederung der in Staatswaldungen vom 1. Januar bis 31. März 1934 angebotenen wichtigsten Holzsortimente in vH

Länder	Fichten- ¹⁾ Stammholz	Kiefern- ²⁾ Stammholz	Grubenholz	Papierholz	Laubnutzholz	Nadel-Brennholz	Laub-Brennholz
Preußen	30,7	74,9	69,7	45,2	60,9	56,8	59,7
Bayern	31,4	10,7	12,8	25,8	10,5	21,1	12,5
Württemberg u. Baden	20,8	2,6	6,4	19,4	8,0	8,4	9,6
Sachsen u. Thüringen	11,4	3,5	1,5	7,2	3,0	5,0	2,8
Übrige Länder	5,7	8,3	9,6	2,4	17,6	8,7	15,4
Deutsches Reich	100	100	100	100	100	100	100

¹⁾ Mit Tanne und Douglas. — ²⁾ Mit Lärche.

Gemeindewaldungen

Die größeren Gemeindewaldungen (über 500 ha), die mit 600 000 ha erfaßt sind, brachten im Erhebungszeitraum vom 1. Januar bis 31. März 1934 ein Angebot an Derbholz von

¹⁾ Vgl. *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, Nr. 7, S. 204. — ²⁾ Die Prozentberechnungen sind bezogen auf Hiebsatz ohne Rinde.

1,6 Mill. fm. Im Erhebungszeitraum eingeschlagen wurden hier- von 1,3 Mill. fm (80,9 vH); 309 925 fm (19,1 vH) stammten noch als unverkaufter, eingeschlagener Rest aus dem vorhergegangenen Erhebungszeitraum. Der Einschlag entspricht (mit 2,18 fm/ha) 62,1 vH des planmäßig jährlichen Hiebsatzes. Vorverkäufe auf dem Stamm wurden im Erhebungszeitraum über 6,2 vH des Hiebsatzes abgeschlossen. In aufbereitetem Zustand wurden 67,6 vH des Hiebsatzes verkauft, vom Gesamtangebot 1,4 Mill. fm = 88,0 vH abgesetzt, so daß am Ende des Erhebungszeitraums noch 194 163 fm = 12 vH unverkauft im Walde lagen. Die unverkauften Vorräte am Schluß des Erhebungszeitraums waren erheblich geringer als am Schluß des vorhergegangenen Erhebungszeitraums.

Die kleineren Gemeindewaldungen (unter 500 ha), die mit 150 000 ha erfaßt sind, brachten 435 486 fm auf den Markt; davon waren 323 163 fm (74,2 vH) im Erhebungszeitraum eingeschlagen = 59,0 vH des jährlichen Hiebsatzes; 112 323 fm = 25,8 vH stammten als unverkaufter Rest aus dem vorhergegangenen Erhebungszeitraum. Verkauft wurden von dem gesamten Angebot 402 784 fm (92,5 vH des Angebots oder 73,5 vH des Hiebsatzes). Vorverkäufe auf dem Stamm wurden nur über 3,9 vH des Hiebsatzes abgeschlossen. Im einzelnen wurden vom angebotenen Holz abgesetzt:

	in Gemeindewaldungen über 500 ha bis 500 ha	
Nadelholz-Nutzholz	89,3 vH	91,2 vH
Laubholz-Nutzholz	89,9 „	93,1 „
Nadelholz-Brennholz	82,0 „	90,9 „
Laubholz-Brennholz	89,5 „	94,7 „

Regionale Gliederung der in Gemeindewaldungen über 500 ha vom 1. Januar bis 31. März 1934 angebotenen wichtigsten Holzsortimente in vH

Länder	Fich- ten- ¹⁾ Stammholz	Kie- fern- ²⁾	Grü- ben- holz	Pa- pier- holz	Laub- nutz- holz	Nadel- Brennholz	Laub- holz
Preußen	36,9	66,1	62,8	26,3	56,7	46,6	51,5
Bayern	9,4	13,9	24,4	11,0	14,9	14,7	12,6
Württemberg u. Baden	48,5	7,9	6,9	58,8	20,3	22,8	24,3
Sachsen u. Thüringen	3,2	1,8	0,5	3,0	0,7	2,2	0,5
Übrige Länder	2,0	1,0	5,4	0,9	7,4	13,7	11,1
Deutsches Reich	100	100	100	100	100	100	100

¹⁾ Mit Tanne und Douglas. — ²⁾ Mit Lärche.

Privatwaldungen

Der größere Privatwaldbesitz (über 500 ha), der mit 1,3 Mill. ha an der Berichterstattung beteiligt ist, brachte vom 1. Januar bis 31. März 1934 ein Derbholzangebot von 3,3 Mill. fm. Davon stammten 616 383 fm (18,7 vH) aus dem 4. Vierteljahr 1933; 2,7 Mill. fm (81,3 vH) wurden im Erhebungszeitraum eingeschlagen. Der Einschlag mit 2,06 fm/ha stellt 61,9 vH des planmäßigen Hiebsatzes dar. Vorverkäufe wurden über 7,7 vH des Hiebsatzes abgeschlossen, in aufbereitetem Zustand wurden

63,9 vH des Hiebsatzes verkauft. Vom Gesamtangebot an auf- bereitetem Holz wurden 83,9 vH = 2 767 956 fm verkauft (im Vergleich zum Einschlag im Erhebungszeitraum 103,2 vH). Die unverkauften Vorräte waren also am 31. März mit 16,1 vH des Angebots vom 1. Vierteljahr 1934 geringer als am 31. Dezember 1933. Vom angebotenen Holz wurde im einzelnen abgesetzt:

Nadelholz-Nutzholz	87,9 vH	Nadelholz-Brennholz	72,2 vH
Laubholz-Nutzholz	88,3 „	Laubholz-Brennholz	83,0 „

Regionale Gliederung der in Privatwaldungen über 500 ha vom 1. Januar bis 31. März 1934 angebotenen wichtigsten Holzsortimente in vH

Länder	Fich- ten- ¹⁾ Stammholz	Kie- fern- ²⁾	Grü- ben- holz	Pa- pier- holz	Laub- nutz- holz	Nadel- Brennholz	Laub- holz
Preußen	32,7	78,4	75,2	38,5	63,8	70,7	51,5
Bayern	14,5	3,2	2,8	14,4	6,8	8,1	8,9
Württemberg u. Baden	41,2	6,6	9,3	40,4	13,9	11,5	18,0
Sachsen u. Thüringen	5,5	5,2	0,8	2,2	2,6	5,0	2,0
Übrige Länder	6,1	6,6	11,9	4,5	12,9	4,7	19,6
Deutsches Reich	100	100	100	100	100	100	100

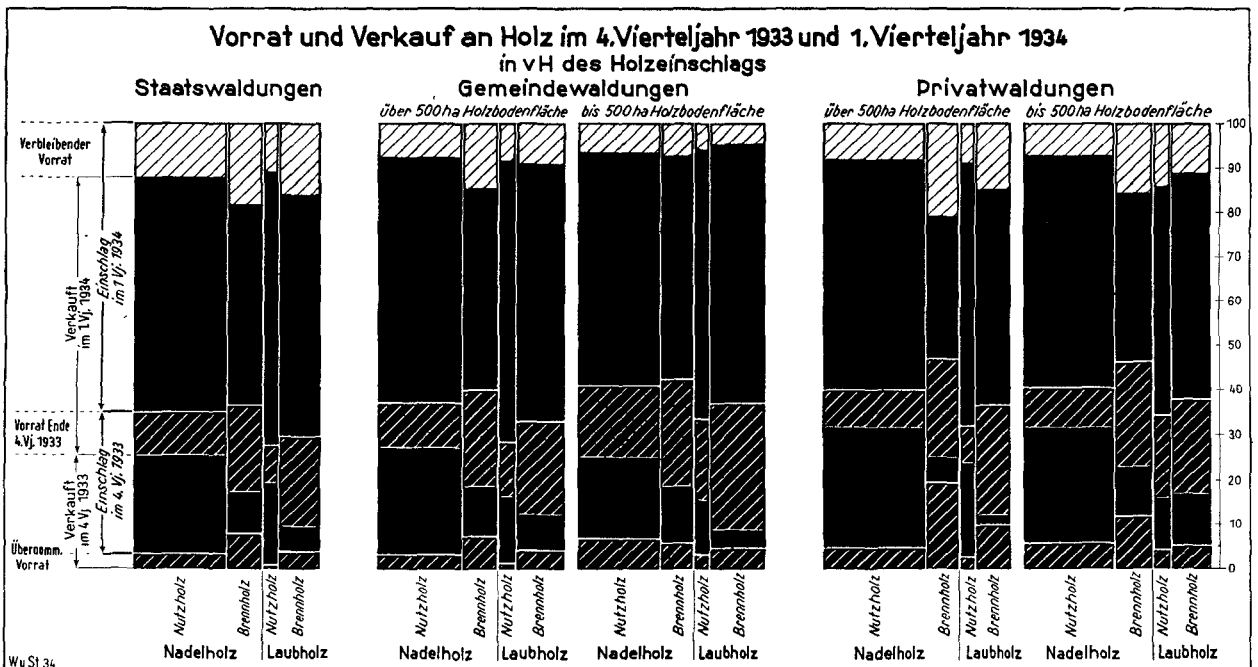
¹⁾ Mit Tanne und Douglas. — ²⁾ Mit Lärche.

Die kleineren Privatwaldungen (unter 500 ha), von denen insgesamt 150 000 ha erfaßt sind, zeigten ein Angebot von 381 844 fm. Davon waren 303 910 (79,6 vH) im Erhebungszeitraum eingeschlagen; 77 934 fm (20,4 vH) stammten als unverkaufter, eingeschlagener Rest aus dem vorhergegangenen Erhebungszeitraum. Der Einschlag betrug mit 2,03 fm/ha 69,3 vH des jährlichen Hiebsatzes. Vorverkäufe wurden über 11,7 vH des Hiebsatzes abgeschlossen. In aufbereitetem Zustand wurden 74,9 vH des Hiebsatzes verkauft. Der Verkauf von 328 320 fm stellt 86 vH des Gesamtangebots und 108 vH des Einschlags im Erhebungszeitraum dar. 14 vH des Angebots lagen am 31. März noch unverkauft im Walde gegen 20,4 vH am 31. Dezember 1933. Vom angebotenen Holz gelangten im einzelnen während des Berichtszeitraumes zum Verkauf:

Nadelholz-Nutzholz	89,3 vH	Nadelholz-Brennholz	79,7 vH
Laubholz-Nutzholz	83,0 „	Laubholz-Brennholz	86,5 „

Vorverkauf auf dem Stamm im 1. Vierteljahr 1934	Ins- gesamt fm	davon					
		Fich- ten- Stammholz fm	Kie- fern- Stammholz fm	Pa- pier- holz ²⁾ fm	Grü- ben- holz fm	Eiche fm	Sonst. Laub- holz fm
Staatswaldungen...	1 057 103	450 975	262 027	74 624	114 158	29 072	116 919
Gemeindewaldungen über 500 ha	131 182	52 518	33 132	10 932	18 084	6 025	9 435
bis 500 ha	21 153	8 046	4 381	1 443	3 133	2 099	1 985
Privatwaldungen über 500 ha	334 011	113 562	113 020	32 634	46 280	8 494	18 001
bis 500 ha	51 274	14 569	17 504	2 792	10 769	2 661	2 593

¹⁾ Schleif- und Zelluloseholz.



Vorrat und Verkauf von eingeschlagenem Holz im 1. Viertel

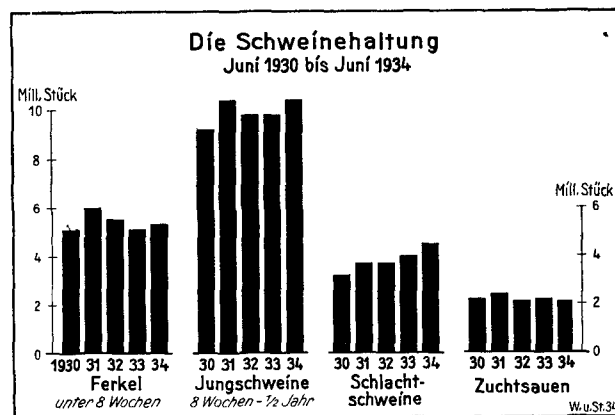
Holzart und Sortiment	Staatswaldungen				Gemeindewaldungen										
	Holzbodenfläche: 4 075 542 ²⁾				über 500 ha Holzbodenfläche: 600 000 ha					bis 500 ha Holzbodenfläche: 150 000 ha					
	Einschlag im Erhebungszeitraum: 2,40 fm/ha				Einschlag im Erhebungszeitraum: 2,18 fm/ha					Einschlag im Erhebungszeitraum: 2,15 fm/ha					
	Eingeschl. unvert. Holz am Beginn des Vj.	Ein-schlag	Ge-samtes Ange-bot	Ver-kauf	Eingeschl. unvert. Holz am Ende des Vj.	Eingeschl. unvert. Holz am Beginn des Vj.	Ein-schlag	Ge-samtes Ange-bot	Ver-kauf	Eingeschl. unvert. Holz am Ende des Vj.	Eingeschl. unvert. Holz am Beginn des Vj.	Ein-schlag	Ge-samtes Ange-bot	Ver-kauf	Eingeschl. unvert. Holz am Ende des Vj.
Nadelholz															
Stammholz															
Fichte, Tanne, Douglas o. R., stark fm schwach fm	167,6	922,3	1 089,9	902,0	187,9	22,6	127,8	150,4	128,4	22,0	17,8	38,7	56,5	50,8	5,7
Kiefer und Lärche o. R., stark fm schwach fm	203,1	1 173,0	1 376,1	1 122,0	254,1	26,9	134,2	161,1	144,8	16,3	7,7	37,5	45,2	40,2	5,0
Nadelholz-Derbholzstangen m. R. fm	102,0	769,8	871,8	761,2	110,6	8,7	75,0	83,7	80,0	3,7	2,8	14,5	17,3	16,5	0,8
Nadelholz-Grubenholz, Grubenlangholz und Stempel o. R.	157,5	1 095,3	1 252,8	1 036,5	216,3	15,6	104,3	119,9	109,8	10,1	3,0	16,4	19,4	18,3	1,1
Nadelholz-Grubenholz, Grubenlangholz und Stempel o. R.	30,5	105,3	135,8	108,9	26,9	9,0	33,0	42,0	33,0	9,0	3,6	10,2	13,8	12,3	1,5
Kiefer..... fm	16,7	362,9	379,6	329,1	50,5	3,1	56,9	60,0	54,5	5,5	0,3	8,2	8,5	8,1	0,4
Fichte..... fm	3,3	60,1	63,4	59,1	4,3	0,7	13,1	13,8	13,0	0,8	0	3,7	3,7	3,6	0,1
Grubenkurzholz ³⁾ (in Schichten) fm	4,2	51,6	55,8	50,8	5,0	0,2	8,0	8,2	7,1	1,1	0	0,8	0,9	0,9	0
Papierholz³⁾, Schleif- und Zelluloseholz o. R.															
Fichte..... fm	23,2	270,0	293,2	247,4	45,8	6,3	26,7	33,0	31,0	2,0	1,9	6,7	8,6	7,8	0,8
Kiefer..... fm	5,3	42,7	48,0	36,9	11,1	0,6	3,3	3,9	3,1	0,8	0,6	0,6	1,2	1,1	0,1
Schichtnutzholz m. R. ³⁾ fm	4,7	94,0	98,7	81,3	17,4	0,4	10,1	10,5	8,5	2,0	0	4,0	4,0	3,7	0,3
Nadelholz-Nutzholz..... fm	718,1	4 947,0	5 665,1	4 735,2	929,9	94,1	592,4	686,5	613,2	73,3	37,8	141,3	179,1	163,3	15,8
Laubholz															
Stammholz und Abschnitte¹⁾															
Eiche..... fm	35,7	178,8	214,5	167,0	47,5	9,7	38,5	48,2	41,8	6,4	4,0	10,4	14,4	13,5	0,9
Buche..... fm	33,4	424,2	457,6	415,4	42,2	5,0	56,1	61,1	57,2	3,9	1,7	8,8	10,5	9,7	0,8
Bergahorn..... fm	0,5	2,5	3,0	2,6	0,4	0,2	0,4	0,6	0,6	0	0,1	0,5	0,6	0,6	0
Spitzahorn..... fm	0,1	0,2	0,3	0,2	0,1	0	0,1	0,1	0,1	—	0	0,1	0,1	0,1	0
Sonstiges hartes Laubholz..... fm	3,3	19,9	23,2	19,7	3,5	1,5	2,9	4,4	4,0	0,4	0,3	0,9	1,2	1,2	0
Weiches Laubholz..... fm	5,0	33,6	38,6	33,6	5,0	1,7	4,3	6,0	5,6	0,4	0,2	0,7	0,9	0,9	0
Schichtnutzholz ³⁾ m. R. fm	6,7	115,6	122,3	102,4	19,9	2,0	18,7	20,7	17,6	3,1	0,9	4,7	5,6	5,0	0,6
Laubholz-Nutzholz..... fm	84,7	774,8	859,5	740,9	118,6	20,1	121,0	141,1	126,9	14,2	7,2	26,1	33,3	31,0	2,3
Nadelholz-Brennholz ³⁾ m. R. fm	528,2	1 784,5	2 312,7	1 797,7	515,0	82,3	229,4	311,7	255,5	56,2	21,3	51,7	73,0	66,3	6,7
Laubholz-Brennholz ³⁾ m. R. fm	640,2	2 294,3	2 934,5	2 406,0	528,5	113,4	365,7	479,1	428,6	50,5	46,0	104,1	150,1	142,2	7,9
Nadel- und Laubholz ⁴⁾ insgesamt..... fm	1 971,2	9 800,6	11 771,8	9 679,8	2 092,0	309,9	1 308,5	1 618,4	1 424,2	194,2	112,3	323,2	435,5	402,8	32,7

¹⁾ Einschl. Schwellenholz, Grubenholz und Stangen o. R. — ²⁾ Durch nachträgliche Änderungen berichtigte Zahlen. — ³⁾ In rm angegebene Zahlen sind in fm mit nutzholz = 0,80; Brennholz = 0,70. — ⁴⁾ Darunter Nutzholz ohne Rinde (mit Ausnahme von Nadelholzstangen und Schichtnutzholz); Brennholz mit Rinde.

Der Schweinebestand am 4. Juni 1934

Nach den Ergebnissen der Schweinezwischenzählung vom 4. Juni 1934 beläuft sich der deutsche Schweinebestand auf 22,4 Mill. Tiere, 1,2 Mill. Stück oder 5,6 vH mehr als im Juni des Vorjahrs. Im Gegensatz zu der besonders bei der letzten Dezemberzählung festgestellten Ausdehnung der Schweinehaltung ist aber nunmehr nach der Entwicklung in den einzelnen Altersklassen eine eindeutige Einschränkung der Schweinezucht zu erkennen. So hat sich insbesondere der Bestand an trächtigen Zuchtsauen, der sich bei der Zählung vom 5. Dezember 1933 um 10,6 vH und auch bei der Märzählung 1934 noch um 1,8 vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszählung vermehrt hatte, diesmal um 8,1 vH gegenüber Juni 1933 vermindert. Die Zahl der unter 1 Jahr alten trächtigen Zuchtsauen weist sogar eine Abnahme um 19,8 vH auf. Die Ferkelbestände haben sich zwar gegenüber dem Vorjahr noch erhöht, aber doch nur um 2,8 vH gegenüber 10,9 vH im März d. J. Demgegenüber ist bei

den Jungschweinen infolge der früher festgestellten starken Zunahme der Ferkelbestände noch eine erhebliche Bestandsvermehrung (um 7 vH) zu verzeichnen. Mit einer Zunahme um 683 000 Stück sind die Jungschweine an der Erhöhung des Gesamt Schweinebestandes am stärksten beteiligt. Für die Beurteilung der Marktlage in der nächsten Zeit ist die Zahl der Schlachtschweine von besonderer Bedeutung. Die Zunahme um 11,7 vH gegenüber der gleichen Vorjahrszeit ist wiederum erheblich, wenn auch geringer als bei der Märzählung (+ 13 vH). Der Gesamtbestand an Schlachtschweinen beträgt 4,47 Mill. Tiere.



Von den Hauptgebieten der Schweinehaltung scheint in Niederschlesien und in Nordwestdeutschland die Tendenz zur Einschränkung der Schweinezucht am stärksten zu sein. In Niederschlesien hat die Zahl der trächtigen Zuchtsauen um 12,6 vH, diejenige der Ferkel um 6 vH, in Schleswig-Holstein die der trächtigen Sauen um 14,4 vH, die der Ferkel um 4 vH abgenommen. In Oldenburg und Hannover sind bei einem Rückgang des Bestandes an trächtigen Zuchtsauen im ganzen unveränderte Ferkelbestände festgestellt worden. Sehr stark ist in diesen Gebieten indessen die Zahl der Schlachtschweine ge-

Ergebnisse der Schweinezwischenzählung	Bestände am			Zunahme oder Abnahme in vH Juni 1934 gegen	
	4 Juni 1934	7. Juni 1933	1. Juni 1932	Juni 1933	Juni 1932
	in Mill. Stück				
Ferkel, unter 8 Wochen alt.....	5,28	5,14	5,50	+ 2,8	- 4,0
Jungschweine, 8 Wochen bis unter 1/2 Jahr alt.....	10,44	9,75	9,83	+ 7,0	+ 6,1
Schweine, 1/2 bis unter 1 Jahr alt darunter	4,79	4,45	4,11	+ 7,6	+ 10,5
Schlachtschweine.....	4,20	3,75	3,46	+ 11,8	+ 21,4
Zuchtsauen.....	0,55	0,65	0,61	- 16,2	- 10,0
davon trächtig.....	0,34	0,42	0,37	- 19,8	- 9,6
Zuchteber.....	0,04	0,05	0,04	- 2,7	- 3,0
Schweine, 1 Jahr alt und älter... darunter	1,86	1,83	1,85	+ 1,6	+ 0,8
Schlachtschweine.....	0,27	0,25	0,24	+ 9,2	+ 13,4
Zuchtsauen.....	1,52	1,51	1,53	+ 0,5	- 1,0
davon trächtig.....	0,95	0,98	0,94	- 3,0	+ 1,2
Zuchteber.....	0,07	0,07	0,08	- 2,0	- 3,1
Gesamtbestand an Schweinen	22,37	21,17	21,29	+ 5,6	+ 5,1
Zuchtsauen insgesamt.....	2,07	2,16	2,14	- 4,5	- 3,5
davon trächtig.....	1,29	1,40	1,31	- 8,1	- 1,9
Schlachtschweine insgesamt.....	4,47	4,00	3,70	+ 11,7	+ 20,9

Jahr 1934 (1 000 fm)

Privatwaldungen									
über 500 ha Holzbodenfläche: 1 800 000 ha					bis 500 ha Holzbodenfläche: 150 000 ha				
Einschlag im Erhebungszeitraum: 2,06 fm/ha					Einschlag im Erhebungszeitraum: 2,03 fm/ha				
Eingeschl. unverk. Holz am Beginn des Vj.	Einschlag	Gesamtes Angebot	Verkauf	Eingeschl. unverk. Holz am Ende des Vj.	Eingeschl. unverk. Holz am Beginn des Vj.	Einschlag	Gesamtes Angebot	Verkauf	Eingeschl. unverk. Holz am Ende des Vj.
56,1	232,4	288,5	255,4	33,1	4,3	26,1	30,4	28,8	1,6
43,0	239,8	282,8	246,6	36,2	5,1	28,3	33,4	28,9	4,5
23,1	188,8	211,9	187,0	24,9	1,8	23,0	24,8	22,3	2,5
35,0	422,0	457,0	404,9	52,1	3,9	24,4	28,3	25,6	2,7
12,6	40,7	53,3	46,8	6,5	2,4	11,1	13,5	11,7	1,8
8,9	160,6	169,5	152,8	16,7	1,0	13,8	14,8	13,9	0,9
3,5	35,4	38,9	33,4	5,5	0,7	11,0	11,7	11,0	0,7
3,6	29,0	32,6	26,0	6,6	0,7	1,0	1,7	0,9	0,8
19,3	109,7	129,0	113,2	15,8	2,3	9,7	12,0	9,2	2,8
5,3	37,2	42,5	32,2	10,3	0,2	2,5	2,7	2,7	0
1,7	25,5	27,2	24,3	2,9	0,1	1,0	1,1	0,7	0,4
212,1	1 521,1	1 733,2	1 522,6	210,6	22,5	151,9	174,4	155,7	18,7
9,6	62,1	71,7	60,7	11,0	2,4	12,4	14,8	12,2	2,6
10,1	102,2	112,3	105,7	6,6	2,9	9,0	11,9	10,3	1,6
0,2	1,0	1,2	1,1	0,1	0,2	0,3	0,5	0,4	0,1
0	0,1	0,1	0,1	0	0	0	0	0	—
0,9	7,2	8,1	6,8	1,3	0,5	1,2	1,7	1,4	0,3
1,3	13,9	15,2	11,9	3,3	0,8	1,8	2,6	2,3	0,3
3,4	27,0	30,4	24,8	5,6	1,2	3,5	4,7	3,4	1,3
25,5	213,5	239,0	211,1	27,9	8,0	28,2	36,2	30,0	6,2
180,2	429,6	609,8	440,0	169,8	24,8	56,0	80,8	64,4	16,4
198,6	517,8	716,4	594,3	122,1	22,6	67,9	90,5	78,3	12,2
616,4	2 682,0	3 298,4	2 768,0	530,4	77,9	304,0	381,9	328,4	53,5

folgenden Faktoren umgerechnet: Grubenkurzholz = 0,75; Papierholz und Schlecht-

wachsen. So lag in Schleswig-Holstein die Zahl der über 1 Jahr alten Schlachtschweine um 97,1 vH, in Oldenburg um 85,8 vH über den entsprechenden Vorjahrsziffern.

Der Sachverständigen-Ausschuß beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft stellt fest, daß die Umstellung der Schweinehaltung auf vermehrte Fetterzeugung Fortschritte gemacht hat. Der größere Bestand an Schlachtschweinen werde auch in der nächsten Zeit keine Preiseinbußen bedingen, sofern die Tiere als fette Speckschweine auf die großen Märkte gelangten. Die Zunahme des Bestandes an Jungschweinen und Ferkeln ließe allerdings auch für den kommenden Herbst und Winter noch ein verhältnismäßig großes Schweineangebot erwarten. Dieses würde sich erst dann verringern, wenn die Erzeugung des um 8 vH kleineren Bestandes an trächtigen Zuchtsauen auf den Markt kommt.

Anbau von Getreide, Frühkartoffeln, Zuckerrüben und Mais 1934

Nach den Ergebnissen der Anbauflächenerhebung 1934 wurden insgesamt 11,5 Mill. ha mit den Hauptgetreidearten (Roggen, Weizen und Spelz, Gerste, Hafer) bestellt. Gegenüber der Anbauflächenerhebung des Vorjahrs bedeutet dies — im Gegensatz zu der Entwicklung in den letzten Jahren, in denen sich die Gesamtgetreidefläche ständig vergrößert hatte — eine Abnahme um 174 000 ha = 1,5 vH.

Vor allem wurde die Weizenanbaufläche eingeschränkt, die von 2,32 Mill. ha im Jahre 1933 auf 2,20 Mill. ha (um 5,0 vH) zurückging. Hierfür war weniger die Einschränkung der Einsaatfläche als vielmehr die besonders starke Auswinterung die Ursache; da jedoch ein Teil der ausgewinterten Winterweizenfläche im Frühjahr mit Sommerweizen bestellt wurde, ist die Sommerweizenanbaufläche erheblich vergrößert worden (um 20 000 ha = 6,8 vH). Die Roggenfläche ist im allgemeinen unverändert geblieben; gegenüber 1933 ist eine Einschränkung um 47 000 ha = 1 vH zu verzeichnen. Beim Hafer hat sich der schon seit 1929 zu beobachtende Rückgang des Anbaus fortgesetzt; die Anbaufläche ging von 3,18 Mill. ha im Jahre 1933 um 1,5 vH auf 3,14 Mill. ha zurück. Demgegenüber ist im Anbau

von Gerste ein Zuwachs um 45 000 ha = 2,8 vH zu verzeichnen. Während der Anbau von Sommergerste nur verhältnismäßig wenig (um 0,9 vH) zunahm, wurde die Anbaufläche der Wintergerste, die bereits seit 1930 in dauerndem Steigen begriffen war, wiederum erheblich (um 12,3 vH) vergrößert.

Anbau von Getreide, Frühkartoffeln, Zuckerrüben und Mais Ende Mai 1934 ¹⁾	Roggen	Weizen und Spelz	Gerste	Hafer	Mais	Frühkartoffeln	Zuckerrüben ²⁾	
								in 1000 ha
Länder u. Landesteile	in 1000 ha							
Preußen*)	3 390	1 291	873	2 108	2,47	153	270	
Ostpreußen	410	121	139	212	0,02	17	3	
Berlin	3	0	0	1	0,00	0	—	
Brandenburg	567	114	91	209	0,43	22	19	
Pommern	447	105	78	262	0,05	16	22	
Grenzmark Posen								
Westpreußen	139	9	18	42	0,01	5	1	
Niederschlesien	327	181	116	207	0,54	15	59	
Oberschlesien	136	61	53	86	0,17	7	15	
Sachsen	279	254	171	191	0,49	20	90	
Schlesw.-Holstein	120	68	35	137	0,25	3	1	
Hannover	417	108	47	246	0,19	19	31	
Westfalen	222	70	38	157	0,11	8	2	
Hessen-Nassau	140	72	27	142	0,03	5	2	
Rheinprovinz*)	182	116	53	208	0,18	16	25	
Hohenzollern	1	12	7	8	—	0	—	
Bayern*)	408	377	364	397	0,46	35	11	
Sachsen	162	108	40	137	0,17	6	6	
Württemberg	24	168	101	89	0,35	7	7	
Baden	40	81	55	52	1,79	8	3	
Thüringen	66	86	63	81	0,12	8	5	
Hessen	51	34	45	47	0,06	7	7	
Hamburg	2	1	0	2	—	0	—	
Mecklenburg	202	82	46	129	0,61	8	14	
Oldenburg	62	7	7	37	0,02	3	1	
Braunschweig	25	39	15	26	0,05	1	17	
Bremen	1	0	0	1	0,00	0	—	
Anhalt	25	22	17	15	0,05	2	11	
Lippe	12	7	4	10	0,00	0	1	
Lübeck	3	1	0	2	0,00	0	—	
Schaumb.-Lippe	4	2	1	3	—	0	0	
Deutsches Reich 1934*)	4 477	2 306	1 631	3 136	6,15	238	353	
Dagegen 1933*)	4 524	2 431	1 585	3 182	3,70	245	304	
1932*)	4 450	2 395	1 568	3 285	2,23	253	271	
1931*)	4 366	2 281	1 619	3 363	2,27	242	381	

*) Ohne Saargebiet. — ¹⁾ Vorläufige Ergebnisse der Anbauflächenerhebung. — ²⁾ Zur Rübeengewinnung.

Bedeutend erweitert wurde die Anbaufläche von Zuckerrüben. Nach der scharfen Beschränkung (Kontingentierung) des Zuckerrübenanbaus in den Jahren 1931 und 1932 war als Folge der Abnahme der Zuckervorräte bereits 1933 eine Erweiterung des kontingentierten Zuckeranbaus möglich geworden. Nachdem die Anbaufläche im Vorjahre bereits um 33 000 ha = 12,3 vH gegenüber 1932 vergrößert worden war, hat sie 1934 um weitere 49 000 ha = 16 vH zugenommen. Die Anbaufläche der Frühkartoffeln ist um 7 000 ha = 2,9 vH gegenüber 1933 zurückgegangen. Die verhältnismäßig größte Anbauerweiterung (um 66,3 vH) ergibt sich beim Maisanbau (zur Körnergewinnung), der aber mit 6 149 ha noch gering ist.

Von der Getreidefläche des Jahres 1934 wurden bestellt:

	Mill. ha	vH
mit Roggen	4,48	38,8
» Weizen	2,20	19,0
» Spelz und Emer	0,10	0,9
» Hafer	3,14	27,2
» Sommergerste	1,33	11,5
» Wintergerste	0,30	2,6

Erste Vorschätzung der deutschen Getreideernte Anfang Juli 1934

Nach den von den amtlichen Saatenstandsberichterstatern Anfang Juli 1934 abgegebenen Schätzungen über die voraussichtlichen Ergebnisse der diesjährigen Getreideernte ergeben sich bei den Hauptgetreidearten folgende Durchschnittserträge je Hektar:

	Juli 1934	November 1933	Mittel 1924/33
Winterroggen	16,3 dz	19,4 dz	16,5 dz
Sommerroggen	12,2 »	14,1 »	12,1 »
Winterweizen	18,2 »	24,3 »	20,5 »
Sommerweizen	16,8 »	23,4 »	20,3 »
Spelz	12,1 »	14,2 »	12,0 »
Wintergerste	21,1 »	26,3 »	23,6 »
Sommergerste	17,1 »	21,0 »	18,6 »
Hafer	15,7 »	21,8 »	18,6 »

Unter Zugrundelegung der für Ende Mai 1934 ermittelten Anbauflächen wären nach den zu Anfang Juli 1934 abgegebenen Schätzungen der amtlichen Berichtersteller nachstehende Gesamterntemengen zu erwarten:

	1934	1933	Mittel 1924/33
		Mill. t	
Roggen	7,27	8,73	7,52
Weizen	3,98	5,60	3,74
Spelz	0,12	0,16	0,14
Wintergerste	0,64	0,71	0,44
Sommergerste	2,27	2,76	2,49
Hafer	4,95	6,95	6,38

Gegenüber der ungewöhnlich hohen Ernte des Jahres 1933 bleiben die Ergebnisse der diesjährigen Juli-Getreideschätzung nicht unerheblich zurück. Im Vergleich mit den Ernteerträgen im Durchschnitt der letzten 10 Jahre (1924/33) ergibt sich aber bei den für die menschliche Ernährung hauptsächlich in Betracht kommenden Brotgetreidearten Roggen, Weizen und Spelz eine Mittelerte, die mit 11,37 Mill. t nahezu an die Erntemengen im Mittel der letzten 10 Jahre (11,40 Mill. t) heranreicht. Das gleiche ist auch bei der Gerste der Fall, bei der an Winter- und Sommerfrucht zusammen nach den bisherigen Vorschätzungen eine Ernte von insgesamt 2,91 Mill. t gegen 2,93 Mill. t im Durchschnitt der letzten 10 Jahre anzunehmen ist. Verhältnismäßig ungünstig sind allerdings die Aussichten für die Ernte an Hafer, der unter der diesjährigen Trockenheit bisher am meisten von allen Getreidearten gelitten hat. Nach dem derzeitigen Stand ist bei Hafer ein Minderergebnis gegenüber dem langjährigen Mittel 1924/33 um rd. 22 vH zu befürchten.

Für die Beurteilung der ersten Getreideschätzung muß allerdings berücksichtigt werden, daß es sich bei den Angaben über die durchschnittlichen Hektarerträge Anfang Juli um eine Vorschätzung zu einem Zeitpunkte handelt, bei der das Getreide noch fast durchweg auf dem Halme stand. Überdies kann ein normaler Witterungsverlauf in den nächsten Wochen mit vermehrten Niederschlägen noch gewisse Besserungen bringen, insbesondere für Hafer, dessen Entwicklungsperiode am spätesten abgeschlossen ist.

Stand der Gemüsekulturen Mitte Juni 1934

Durch die anhaltende Trockenheit ist das Wachstum der Gemüsearten weiterhin ungünstig beeinflußt worden. Strichweise auftretende Regenfälle waren nicht ausreichend. In Norddeutschland und in Sachsen haben die frostempfindlichen Gemüsearten, wie Gurken, Tomaten und Bohnen, auch durch Nachfröste gelitten. Von Mitte Mai bis Mitte Juni hat sich daher der Stand der Gemüsekulturen allgemein merklich verschlechtert. Als Folge der Trockenheit machte sich an allen Gemüsepflanzungen ein starker Schädlingsbefall bemerkbar. Die Spargelernte war Mitte Juni meist beendet; die Erdbeerernte näherte sich größtenteils ihrem Abschluß.

Begutachtungen ¹⁾ der Gemüsekulturen Mitte Juni 1934	Weißkohl	Rotkohl	Wirsing	Blumenkohl	Kohlrabi	Zwiebeln	Gurken	Grüne Pflückerbsen	Grüne Pflückerbohnen	Möhren und Karotten	Sellerie	Tomaten	Meerrettich	Salat	Spinat	Erdbeeren
	Hauptgemüseanbauggebiete in															
Preußen	2,9	2,9	2,8	3,3	2,8	2,8	3,3	3,2	2,9	2,6	2,9	2,8	2,5	2,5	2,7	3,2
davon																
Brandenburg und Berlin	3,1	3,1	3,1	3,4	2,9	2,8	3,6	3,0	3,1	2,7	3,1	3,0	2,8	2,7	2,9	3,4
Niederschlesien	3,1	3,1	3,0	3,4	2,9	2,5	3,3	2,8	3,3	2,7	3,3	3,0	3,0	2,8	3,1	3,3
Sachsen	3,4	3,3	3,3	3,4	3,0	2,9	3,5	3,6	3,2	2,8	3,2	3,1	2,6	2,6	2,9	3,5
Hannover-Südost	3,0	3,0	2,9	3,3	2,8	2,7	3,4	3,1	3,1	2,7	3,0	3,1	2,3	2,5	2,8	3,2
Hannover-Nordwest u. Schleswig-Holstein	2,6	2,5	2,6	3,1	2,6	2,1	2,7	2,3	3,0	2,3	2,6	2,4	2,3	2,5	2,5	2,8
Rheinprovinz und Hessen-Nassau	2,9	3,0	2,5	3,2	2,5	2,3	2,8	2,4	2,6	2,3	2,6	2,5	2,3	2,4	2,5	2,7
Bayern	2,7	2,7	2,3	2,8	2,1	2,1	2,9	2,3	2,6	2,2	2,4	2,3	2,8	2,0	2,2	2,6
Sachsen	3,4	3,1	3,1	3,3	2,6	2,4	3,2	2,5	2,7	2,9	3,1	2,9	3,5	2,7	2,7	3,5
Württemberg	2,8	2,8	2,3	3,2	2,0	2,8	3,2	2,7	2,8	2,8	2,7	2,5	2,9	2,5	2,5	3,1
Baden	3,4	3,6	3,1	2,8	2,7	2,9	3,0	3,2	3,1	2,8	2,9	2,4	3,0	3,1	4,1	3,7
Thüringen	3,0	3,1	3,0	3,1	2,8	2,6	3,3	2,8	3,0	2,1	2,8	2,3	.	2,6	.	3,3
Hessen	3,1	3,1	2,8	3,1	2,2	2,5	2,9	2,9	2,8	2,4	2,6	2,5	.	2,2	3,4	3,3
Hamburg	2,3	2,6	2,3	1,5	1,9	2,0	2,0	2,2	2,9	1,9	2,6	2,2	2,2	2,4	2,5	3,3
Mecklenburg	3,5	3,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3,8
Oldenburg { Amt Ammerland	2,0	3,0	3,0	2,0	1,0	3,0	2,0	.	2,0	2,0	3,0	3,0	2,0	3,0	2,0	3,0
{ LtL. Lubeck	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	4,0	2,0	2,0	3,0	2,0	.	2,0	.	2,0
Braunschweig	3,1	3,3	3,4	3,5	2,9	2,5	3,7	3,5	3,5	2,8	3,1	3,3	3,3	2,7	2,7	3,5
Anhalt	3,2	3,3	3,1	3,2	2,7	3,2	3,6	4,2	3,8	3,2	3,8	3,1	3,0	2,4	4,3	3,7
Lippe	3,0	3,0	2,8	3,5	2,7	2,4	3,5	2,4	3,4	2,6	2,6	3,0	.	2,3	2,4	2,5
Lübeck	3,9	4,1	3,4	4,5	3,5	3,0	3,5	3,4	3,5	2,8	3,3	2,9	.	2,8	3,5	4,4

¹⁾ 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Zuckererzeugung und -Absatz im April/Mai 1934

Im April 1934 wurden 58 964 dz und im Mai 1934 noch 41 813 dz Rohzuckerwert gewonnen. Im Betriebsjahr 1933/34 stellte sich die Zuckererzeugung bis Ende Mai auf 14,19 Mill. dz Rohwert gegen 10,81 Mill. dz in den entsprechenden Monaten des Vorjahrs (+ 31,3 vH).

Die Herstellung von Stärkezucker in fester Form und Stärkezuckersirup übertraf von September 1933 bis Mai 1934 mit 375 464 dz das entsprechende Vorjahrsresultat (335 345 dz) um 11,4 vH.

Die steueramtliche Abfertigung von Verbrauchszucker betrug in 1 000 dz:

	April 1934	Mai 1934	Sept. 1933/ Mai 1934	Sept. 1932/ Mai 1933
Versteuerte Mengen	912,7	1 131,1	9 225,4	9 053,5
Unversteuert ausgeführte Mengen ..	1,5	1,9	33,1	62,6

Auf die in den freien Verkehr übergeführten zuckersteuerpflichtigen Erzeugnisse entfielen an Zuckersteuer im April 1934 19,8 (i. V. 18,3) Mill. *R.M.*, im Mai 1934 24,5 (i. V. 24,9) Mill. *R.M.* und seit Beginn des Betriebsjahrs 199,3 (i. V. 195,2) Mill. *R.M.*

Im Rechnungsjahr 1933/34 betragen nach den vorläufigen Feststellungen die versteuerten Mengen und die Solleinnahmen an Zuckersteuer:

Erzeugnisse	Versteuerte Mengen in dz		Zuckersteuersoll in 1 000 <i>R.M.</i>			
	Rechnungsjahr		Zu- bzw Abnahme 1933/34 gegen 1932/33 vH	Rechnungsjahr		Zu- bzw Abnahme 1933/34 gegen 1932/33 vH
	1933/34	1932/33		1933/34	1932/33	
Verbrauchszucker ..	13 240 507	13 138 559	+ 0,8	.	.	.
Rohzucker	17 796	26 922	- 33,9	.	.	.
zus. in Rohwert	14 729 470	14 625 321	+ 0,7	278 422	276 452	+ 0,7
Rubenzuckerabläufe,						
Rubensäfte u. dgl.	358 346	279 366	+ 28,3	2 830	2 258	+ 25,3
Stärkezuckersirup ..	393 494	359 099	+ 9,6	4 022	3 629	+ 10,8
Stärkezucker in fester Form	74 807	66 556	+ 12,4	.	.	.
Zusammen	15 556 117	15 330 342	+ 1,5	285 274	282 339	+ 1,0

Die deutsche Kohlenförderung im Mai 1934

Die arbeitstägliche Steinkohlenförderung im Deutschen Reich behauptete sich im Mai auf der Höhe des Vormonats. Gegenüber dem Mai des Vorjahrs wurden arbeitstäglich 15,9 vH mehr gefördert. Der der Jahreszeit entsprechend geringere Absatz von Hausbrandkohlen wurde durch größeren Bedarf an Industriekohlen ausgeglichen.

Im Ruhrgebiet waren sowohl die arbeitstägliche Förderung als auch der Absatz im Mai gegen den Vormonat fast unverändert.

Die Haldenbestände erhöhten sich um 2,2 vH. Die Ruhrzechen stellten 1409 Arbeiter neu ein, so daß die Gesamtbelegschaft Ende Mai 224 064 betrug. Trotz Erhöhung der Belegschaft wurden die wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten je Arbeiter von 2,15 im April auf 1,66 verringert. Im Aachener Revier war die durchschnittliche Tagesförderung um 3,7 vH höher als im April. Die Bestände gingen um 4,5 vH zurück. Auf jeden der angelegten 24 390 Arbeiter entfielen schätzungsweise 1,3 Feierschichten. In Westoberschlesien nahm die arbeitstägliche Förderung um 5,2 vH ab. Der Absatz war um 14 vH schwächer als im April, da die Nachfrage für Hausbrandkohlen unbefriedigend war. Die Haldenbestände stiegen um 5,6 vH. Auf den Gruben waren 38 543 Arbeiter beschäftigt. Wegen Absatzmangels waren nach vorläufigen Angaben je Arbeiter 2,70 Feierschichten erforderlich gegen 2,01 im April. In Niederschlesien blieb die Produktions- und Absatzlage im Mai fast unverändert. Die Zahl der Arbeiter ging leicht auf 16 173 zurück.

Kohlenförderung in 1 000 t	April	April	April	April	April	April
	1934	1933	1934	1933	1934	1933
	Insgesamt			Arbeitstäglich*)		
Steinkohle	9 512	9 700	8 716	404,2	404,2	348,6
davon						
Ruhrgebiet	6 995	7 062	6 257	296,0	294,3	250,3
Westoberschlesien ..	1 197	1 317	1 133	52,0	54,9	45,3
Aachener Bezirk ..	566	570	623	24,6	23,7	24,9
Braunkohle	10 469	9 871	9 909	442,5	411,3	396,4
davon						
ostelbischer Bezirk ..	2 605	2 308	2 284	103,6	96,2	91,4
mitteldeutscher Bez.	4 192	4 070	4 000	174,7	169,6	160,0
rheinischer Bezirk ..	3 464	3 290	3 431	150,6	137,1	137,3
Koks	2 038	1 939	1 687	65,8	64,6	54,4
Preßkohle aus						
Steinkohle ¹⁾	326	330	350	13,8	13,7	14,0
Braunkohle ²⁾	2 498	2 267	2 455	105,6	94,5	98,2

*) Berechnet unter Benutzung der von der Fachgruppe Bergbau des Reichsstandes der Deutschen Industrie für die Hauptbezirke zugrunde gelegten Zahl der Arbeitstage. — ¹⁾ An Steinkohlenbriketts werden in der Monatsstatistik über 90 vH der Produktion erfaßt. — ²⁾ Einschl. Naßpreßsteine.

Die gesamten Zechen- und Huttenkokereien erzeugten im Mai je Arbeitstag 1,8 vH mehr Koks als im Vormonat. Im Ruhrgebiet und im Aachener Revier nahm die tagliche Koksproduktion um 1,9 bzw. 6,7 vH zu, während sie in den übrigen Bezirken hinter der des Vormonats zurückblieb. Die Koksbestände veränderten sich nur wenig; im Ruhrgebiet ergab sich eine Bestandsabnahme um 3 vH. Die arbeitstägliche Leistung der berichtenden Steinpreßkohlenfabriken im Reich hielt sich auf dem Stande des Vormonats. Im Ruhrgebiet wurden im arbeitstäglichen Durchschnitt 8 604 t Briketts gegen 9 270 t im April hergestellt.

Förderung im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien	Ruhrgebiet				Westoberschlesien Steinkohle	
	insgesamt Stein- kohle	arbeitstäglich Koks ¹⁾	Stein- kohle	Koks	ins- gesamt	arbeits- täglich
Woche vom	1 000 t					
29. 4.— 5. 5. 1934..... ²⁾	1 491	388	298,2	55,4	²⁾ 249	49,9
6. 5.—12. 5. 1934..... ²⁾	1 544	372	308,7	53,1	²⁾ 275	54,9
13. 5.—19. 5. 1934..... ²⁾	1 799	380	299,8	54,3	²⁾ 308	51,4
20. 5.—26. 5. 1934..... ²⁾	1 453	371	290,5	53,0	²⁾ 264	52,8
27. 5.— 2. 6. 1934..... ²⁾	1 637	377	291,0	53,9	²⁾ 263	52,5

¹⁾ 7 Arbeitstage. — ²⁾ 5 Arbeitstage. — ³⁾ 5 1/8 Arbeitstage.

Im Braunkohlenbergbau trat im Mai eine leichte Belebung ein. Der ostelbische Bezirk stand mit einer Zunahme der Tagesförderung um fast 13 vH an erster Stelle, ihm folgten der rheinische Bezirk mit rd. 10 vH und der mitteldeutsche mit 3 vH. Auch an Braunkohlenbriketts wurden im Reich arbeitstäglich fast 12 vH mehr hergestellt als im April. Der Brikettabsatz war in allen Bezirken lebhafter als im Vormonat. Im Oberbergamtsbezirk Halle verringerten sich die Stapelbestände um 2,4 vH auf 690 600 t und im Oberbergamtsbezirk Bonn um fast die Hälfte auf 73 079 t.

Halden- bestände in 1 000 t	Ruhrgebiet			Westoberschlesien			Nieder- schlesien		Aachener Bezirk
	Stein- kohle	Koks	Steinkohl- Briketts	Stein- kohle	Koks	Steinkohl- Briketts	Stein- kohle	Koks	Stein- kohle
31. Mai 1933	2 862	5 996	17,7	1 424	466	2,2	218	186	1 396
31. März 1934	2 422	5 519	158,3	1 453	377	3,5	199	212	905
30. April 1934	2 478	5 293	130,4	1 478	391	2,9	204	218	865
31. Mai 1934	2 533	5 132	108,1	1 561	399	2,8	222	212	826

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im April 1934

Die arbeitstägliche¹⁾ Steinkohlengewinnung der wichtigsten europäischen Länder stieg im Berichtsmonat im Vergleich zum Vormonat im Deutschen Reich um 1,2 vH auf 404 200 t, im Saargebiet um 6,1 vH auf 37 900 t, in Frankreich um 3,6 vH auf 162 300 t und in Polen um 2,4 vH auf 87 300 t; sie sank in Belgien um 1,9 vH auf 90 700 t und in Großbritannien um 3,3 vH auf 762 100 t.

Steinkohlenförderung in 1 000 t	April	März	April	Monats- durchschnitt	
	1934		1933	1933	1932
Deutschland	9 700	10 385	7 880	9 160	8 728
Saargebiet	909	928	832	880	870
Frankreich	3 896	4 229	3 728	3 904	3 856
Belgien	2 176	2 404	2 028	2 106 ²⁾	1 785
Niederlande	958	1 070	994	1 048	1 063
Polen	2 095	2 301	1 750	2 278	2 403
Tschechoslowakei	756	896	737	886	913
Großbritannien	18 290	20 490	15 665	17 526	17 674
Rußland (UdSSR)	7 387	7 352	5 868	6 392	5 364
Ver. Staaten v. Amerika	26 861 ²⁾	40 746	20 334	28 527	27 183
Kanada	638	712	503 ²⁾	644 ²⁾	626
Südafrikanische Union	924	952	762	872	805
Britishch Indien ¹⁾	1 725	1 831	1 563	1 526	1 585
Japan		3 162	2 359	2 504 ²⁾	2 338

¹⁾ Nur britische Provinzen. — ²⁾ Berichtigt.

Die arbeitstägliche Kokerzeugung nahm im Deutschen Reich um 2,1 vH auf 64 700 t zu. In Belgien blieb sie mit rd. 12 100 t unverändert. An Zechenkoks wurden in Frankreich 10 980 t (— 3,5 vH) erzeugt. Die arbeitstägliche¹⁾ Herstellung von Steinkohlenbriketts fiel in Deutschland um 9,7 vH auf 13 700 t und stieg in Frankreich um 22,6 vH auf 21 800 t.

Die monatliche Kohlenausfuhr Deutschlands betrug 1,69 Mill. t (— 2,6 vH), die Frankreichs 251 700 t (+ 9,8 vH). Großbritannien führte 2,93 Mill. t Ladekohle gegen 2,94 Mill. t aus (davon nach dem Deutschen Reich 0,24 Mill. t gegen 0,25 Mill. t) und an Bunkerkohle 1,04 Mill. t (— 1,7 vH). Die monatliche Koksausfuhr aus Deutschland nahm von 461 700 t auf 381 100 t ab.

In den Vereinigten Staaten von Amerika sank die monatliche Steinkohlenförderung insgesamt um ein Drittel (bei der bituminösen Kohle von 34,92 Mill. t auf 22,47 Mill. t und bei Anthrazit von 5,82 Mill. t auf 4,39 Mill. t). Die Koksproduktion betrug 2,66 Mill. t gegen 2,83 Mill. t.

Im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahrs war die monatliche Steinkohlenproduktion überall — außer den Niederlanden — höher, und zwar im Deutschen Reich um 23,1 vH, in Großbritannien um 16,8 vH und in den Vereinigten Staaten von Amerika um 32,1 vH.

¹⁾ Berechnet nach der Zahl der Kalendertage abzüglich der Sonn- und landesüblichen Feiertage; für das Deutsche Reich berechnet unter Benutzung der von der Fachgruppe Bergbau des Reichsstandes der Deutschen Industrie für die Hauptbezirke zugrunde gelegten Zahl der Arbeitstage.

Stromerzeugung und -Verbrauch im April/Mai 1934

Die arbeitstägliche Stromerzeugung ging im Mai saisonüblich weiter zurück, lag aber um 20 vH über dem entsprechenden Vorjahrstand.

Der gewerbliche Stromverbrauch im April war arbeitstäglich etwas höher als im Vormonat und überstieg den Stand des gleichen Vorjahrsmonats um 18 vH.

Monat	Stromerzeugung von 122 Werken				Stromabgabe von 103 Werken an gewerbliche Verbraucher				
	ins- gesamt	arbeitstäglich			ins- gesamt	arbeitstäglich			
		in Mill. kWh	Monats- durchschn. 1929=100	gleich Mo- nat d. Vor- j. = 100		in Mill. kWh	kWh	Monats- durchschn. 1929=100	gleich Mo- nat d. Vor- j. = 100
Dez. 33	1 471,8	61,3	110,6	122,6	501,0	20,9	4,83	90,5	126,4
Jan. 34	1 425,2	54,8	98,9	112,7	501,0	19,3	3,97	82,9	117,2
Febr. *	1 285,3	53,6	96,6	118,3	474,4	19,8	4,09	85,5	121,7
März *	1 337,1	51,4	92,8	121,3	509,4	19,6	4,04	84,5	128,1
April *	1 249,4	52,1	93,9	114,7	498,7	20,8	4,27	89,4	117,8
Mai *	1 211,8	50,5	91,1	119,6					

Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie im Mai 1934

Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie weist für den Berichtsmonat eine abermalige Steigerung von Produktion und Absatz auf. Der Absatz von Personenkraftwagen erhöhte sich um 15 vH; an Liefer- und Lastkraftwagen wurden 10 vH, an Kleinkrafträdern 33 vH und an dreirädrigen Kraftfahrzeugen 36 vH mehr als im April 1934 abgesetzt.

Die Produktion wurde noch stärker als der Absatz gesteigert. Für die Personenkraftwagen und die Großkrafträder stellte sich die Produktionszunahme gegenüber dem Vormonat auf rd. ein Viertel, für die Kleinkrafträder sogar auf rd. zwei Drittel.

Kraftfahrzeuge einschl. Untergestelle (Stück)	Mai 1934		Mai 1933	
	Pro- duktion	Absatz	Pro- duktion	Absatz
Personenkraftwagen	15 960	15 592	10 356	10 558
Nutzkraftwagen				
Liefer- und Lastkraftwagen	2 056	2 208	1 168	1 103
Automobilomnibusse	189	187	100	134
Krafträder				
Kleinkrafträder	7 115	8 301	3 168	3 429
Großkrafträder	3 421	4 013	2 468	3 263
Dreirädrige Fahrzeuge	1 280	1 307	1 392	1 445

Im Vergleich zum Mai 1933 hat sich der Absatz von Personenkraftwagen um fast die Hälfte erhöht; an Liefer- und Lastkraftwagen wurde die doppelte und an Kleinkrafträdern sogar fast die 2 $\frac{1}{2}$ -fache Stückzahl des entsprechenden Vorjahrsmonats abgesetzt.

An den im Berichtsmonat gegenüber April 1934 vermehrten Verkäufen von Personenkraftwagen war hauptsächlich die Größenklasse mit einem Hubraum von 1 bis 1,5 l beteiligt (Zunahme um 28 vH), auf die damit die Hälfte des gesamten Personenkraftwagenabsatzes entfiel. Für die stärkeren Personenkraftwagen (über 3 l-Klassen) verschlechterten sich die Absatzbedingungen gegenüber dem Vormonat. Von den Liefer- und Lastkraftwagen hatte die schwere Gewichtsklasse (über 4 t) eine erhebliche Absatzsteigerung aufzuweisen; der Absatz der Gewichtsklasse von 3 bis 4 t ging zurück. In der Kraftradindustrie konnte der Absatz der Kleinkrafträder mit einem Hubraum bis 175 cm gegenüber dem Vormonat rd. auf das 2 $\frac{1}{2}$ -fache gesteigert werden. Für die stärkeren Kleinkrafträder (175 bis 200 cm) vermehrten sich die Verkäufe um 22 vH. Damit entfielen 56 vH des gesamten Kraftradabsatzes auf diese Größenklasse.

Produktion und Absatz von Kraftfahrzeugen nach Größenklassen (Stück)	Mai 1934			April 1934		
	Pro- duktion	Inländ. Absatz	Ausländ. Absatz	Pro- duktion	Inländ. Absatz	Ausländ. Absatz
Hubraum	Personenkraftwagen einschl. Untergestelle					
bis 1 l	3 311	2 999	140	2 261	2 724	37
über 1 » 1,5 l	8 116	7 298	634	6 316	5 687	583
» 1,5 » 2 l	3 696	3 148	531	3 255	2 937	594
» 2 » 3 l	509	402	34	445	380	34
» 3 » 4 l	249	321	21	507	512	8
» 4 l	79	59	5	79	76	3
Eigengewicht	Liefer- und Lastkraftwagen einschl. Untergestelle					
bis 1 t	338	328	18	309	324	15
über 1 » 2 t	746	738	49	655	605	123
» 2 » 3 t	515	603	29	480	533	12
» 3 » 4 t	145	168	9	193	203	3
» 4 t	312	265	1	193	183	6
Hubraum	Krafträder					
bis 175 cm	1 397	1 265	57	257	503	1
über 175 » 200 cm	5 718	6 931	48	4 023	5 724	14
» 200 » 350 cm	1 091	1 376	80	848	1 380	53
» 350 » 500 cm	1 505	1 765	27	1 412	1 682	29
» 500 cm	825	742	23	492	516	32

Der Auslandsabsatz von Personenkraftwagen zeigt gegenüber dem Vormonat eine weitere leichte Besserung. Ebenso erhöhte sich die Ausfuhr von Krafträdern wieder. Der Auslandsabsatz von Liefer- und Lastkraftwagen ging weiter zurück.

Die Bautätigkeit im Mai 1934

Die Belegung der Wohnbautätigkeit setzte sich im Mai weiter fort; in allen Baustadien wurden sowohl die Ergebnisse des Vormonats als auch die des Mai 1933 beträchtlich übertroffen.

Wohnungsbau nach Gemeinde- größenklassen	Gemeinden mit ... Einwohnern					Ber- lin	insgesamt	
	10 000 bis 50 000 ¹⁾	50 000 bis 100 000	100 000 ²⁾ bis 200 000	200 000 ²⁾ bis 500 000	500 000 und mehr ²⁾		1934	1933 ²⁾
	Mai 1934							
Bauerlaubnisse ⁴⁾	4 467	1 301	800	1 377	2 065	601	10 611	7 132
Baubeginne ⁴⁾	4 352	1 184	762	1 335	1 556	582	9 371	6 794
Bauvollendungen	4 462	1 536	1 160	2 350	2 600	2 905	15 013	7 296
	Januar bis Mai zusammen							
Bauerlaubnisse ⁴⁾	16 101	4 565	3 613	5 407	6 289	3 494	39 469	22 102
Baubeginne ⁴⁾	13 526	4 114	3 275	4 901	4 183	2 921	32 920	19 286
Bauvollendungen	13 718	4 735	4 284	8 015	11 125	12 614	54 491	28 779

¹⁾ Nur in Wohngebäuden. — ²⁾ Ohne Berlin. — ³⁾ Durch Schätzungszahlen ergänzt. — ⁴⁾ Die Angaben (Mindestzahlen) enthalten keine Um-, An- und Aufbauten.

In den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern sind insgesamt 15 000 Wohnungen durch Neu- und Umbau¹⁾ fertiggestellt worden, das sind 8 vH mehr als im April und 106 vH mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Baubeginne (9 400) hat gegenüber dem Vormonat um 19 vH und gegenüber Mai 1933 um 38 vH zugenommen. Bauerlaubnisse wurden für 10 600 Wohnungen erteilt, 21 vH mehr als im April und 49 vH mehr als im Mai des vergangenen Jahres. Bei den Bauanträgen, über die nur von den Städten mit 50 000 und mehr Einwohnern berichtet wird, war das Ergebnis um 4 vH größer als im April. Die Leistung vom Mai 1933 wurde um etwa 83 vH übertroffen.

Bautätigkeit in 100 Groß- und Mittelstädten	Wohnungsbau im			Bau von Nichtwohngebäuden (1 000 cbm umbauter Raum)		
	Mai 1934	April 1934	Mai 1933	Mai 1934	April 1934	Mai 1933
	a. Wohngebäude			a. öffentliche Gebäude		
Bauerlaubnisse ¹⁾	3 247	2 884	2 877	55,0	157,1	22,2
Baubeginne ¹⁾	2 942	2 562	2 782	146,0	38,2	18,3
Bauvollendungen	2 381	1 862	1 614	17,9	82,6	17,4
	b. Wohnungen			b. Gebäude für gewerb- l. u. sonstige wirtsch. Zwecke		
Bauerlaubnisse ¹⁾	6 144	5 768	4 889	741,8	941,8	249,6
Baubeginne ¹⁾	5 019	4 971	4 752	875,9	364,3	231,1
Bauvollendungen	10 551	10 685	5 540	445,7	231,4	143,3
dar. Umbau- wohnungen	6 757	6 828	2 994			

¹⁾ Die Angaben (Mindestzahlen) enthalten keine Um-, An- und Aufbauten. — ²⁾ Ergänzt durch Schätzungszahlen für Nürnberg. — ³⁾ Ergänzt durch Schätzungszahlen für Bremen.

Die Bautätigkeit für gewerbliche Zwecke²⁾ zeigte einen kräftigen Aufschwung. Fertiggestellt wurden 445 700 cbm umbauter Raum, 93 vH mehr als im Vormonat. Noch größer (um 140 vH) war die Zunahme bei den Baubeginnen: 875 900 cbm umbauter Raum wurde in Angriff genommen. Nur die Bauerlaubnisse wiesen gegenüber dem hohen Vormonatsergebnis eine Abnahme um 21 vH auf; mit 741 800 cbm war das Ergebnis jedoch immer noch sehr beträchtlich. Bei allen drei Baustadien wurden die Vorjahrsziffern erheblich übertroffen, und zwar um 210, 279 und 197 vH.

Da die Errichtung öffentlicher Gebäude sich in verhältnismäßig engen Grenzen hält, ergeben sich hier häufig erhebliche Schwankungen von Monat zu Monat. Der April wies eine große Zunahme der Bauvollendungen und Bauerlaubnisse auf, dagegen eine Abnahme der Baubeginne. Im Berichtsmonat gingen die Fertigstellungen öffentlicher Gebäude um 78 vH auf 17 900 cbm umbauten Raum zurück, die Bauerlaubnisse um 65 vH auf 55 000 cbm. Die Baubeginne stiegen dagegen um 282 vH auf 146 000 cbm. Die Vorjahrsergebnisse wurden durchweg übertroffen, bei den Baubeginnen sogar um fast das Siebenfache.

¹⁾ Die Umbauwohnungen werden nur für die Groß- und Mittelstädte gesondert ermittelt. In diesen Gemeinden wurden im Mai unter 10 600 Wohnungen wie im Vormonat 6 800 Wohnungen oder 64 vH durch Umbau gewonnen. Der Brinzugang an Umbauwohnungen betrug 4 750 (4 830). — ²⁾ Nach Angaben der Städte mit 50 000 und mehr Einwohnern.

HANDEL UND VERKEHR

Veränderungen im Aufbau der deutschen Handelsflotte 1925—1934

Im Verlauf des letzten Jahrzehnts, für das eine Reichsstatistik des Bestandes deutscher Seeschiffe geführt wird, lassen sich tiefer greifende Wandlungen in der Struktur der deutschen Handelsflotte erkennen¹⁾.

Der Gesamtraumgehalt der Handelsflotte, der am 1. Januar 1924 3,01 Mill. Br.-R.-T. und am 1. Januar 1925 3,17 Mill. Br.-R.-T. umfaßte, ist bis 1931 weiter gewachsen. Am 1. Januar 1931 umfaßte er (mit 4,36 Mill. Br.-R.-T.) 45 vH mehr als 1924 und 38 vH mehr als im Jahr 1925. Seit 1931 ist die Tonnage der deutschen Handelsflotte vor allem infolge des Rückgangs im Schiffneubau, durch Verkäufe ins Ausland (denen jedoch im jüngst verfloßenen Jahr wieder größere Rückkäufe gegenüberstehen) und durch Abwrackungen um 13 vH gesunken; sie belief sich am 1. Januar 1934 auf 3,81 Mill. Br.-R.-T.

Die deutschen Seeschiffe nach Schiffsgattungen und Alter am 1. Januar 1934	Alter der Schiffe in Jahren									Schnittpunkt insgesamt
	unter 1 Jahr	1 bis 3	3 bis 5	5 bis 7	7 bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 und mehr	—	
Dampfschiffe ¹⁾ a	3	9	76	79	108	670	351	289	1 585	
b	1	11	204	335	218	1 638	427	177	3 012	
Motorschiffe..... a	3	8	29	69	63	37	22	9	240	
b	12	17	86	217	194	57	14	2	599	
Segelschiffe u. Seeleichter mit Antriebsmaschinen a	31	35	41	49	34	193	588	354	1 325	
b	5	5	5	5	3	31	47	23	123	
ohne „ a	—	—	2	2	2	52	125	181	364	
b	—	—	1	1	3	24	21	25	75	
Seeschiffe überhaupt*)..... a	37	52	148	199	207	952	1 086	833	3 514	
b	19	33	295	558	419	1 750	508	227	3 808	
Dagegen 1. Jan. 1933*)..... a	6	113	172	161	263	962	1 100	813	3 590	
b	5	140	506	338	629	1 507	545	288	3 957	

a = Zahl der Schiffe, b = Raumgehalt in 1 000 Br.-R.-T.

¹⁾ Mit Abdampfturbinen waren am 1. Januar 1934 82 Dampfer mit 417 808 Br.-R.-T. und 249 684 N.-R.-T. ausgerüstet, gegen 77 Dampfer mit 436 890 Br.-R.-T. und 261 850 N.-R.-T. im Vorjahr. — ²⁾ Einschl. der Schiffe mit unbekanntem Termin des Stapellaufs. — ³⁾ Abweichungen in den Summen des Raumgehalts durch Abrundung (Aufrundung) der Zahlen.

Nach dem Alter der Schiffe war die deutsche Handelsflotte 1925 eine junge Flotte. Etwa zur Hälfte war sie in der Nachkriegszeit gebaut worden; 51 vH des Schiffraums waren höchstens 7 Jahre alt. Heute haben die damals jungen Schiffe bereits die 10-Jahres-Grenze überschritten; die bis 7 Jahre alten Schiffe nehmen nur noch 24 vH des Gesamtschiffraums ein. Der Anteil der Schiffe mit einem Alter von über 10 Jahren ist von 47 vH im Jahr 1925 auf 65 vH im Jahr 1934 gestiegen.

Am augenfälligsten von allen Veränderungen in der Struktur der deutschen Handelsflotte ist das Vordringen der Motor-

schiffe. Ihre Tonnage hat sich in der Zeit von 1925 bis 1934 mehr als vervierfacht; sie stieg von 132 000 Br.-R.-T. oder 4,2 vH des Gesamtumfangs der Handelsflotte auf 599 000 Br.-R.-T. oder 15,7 vH.

Auch die Dampfschiffe weisen 1934 mehr Raumgehalt auf als 1925 (3,01 gegen 2,70 Mill. Br.-R.-T.). Mit den Fortschritten im Motorschiffbau konnte der Dampfschiffbau jedoch nicht Schritt halten; der Anteil der Dampfschiffe an der Handelsflotte ist von 85,1 auf 79,1 gesunken.

Die Raddampfer, die schon 1925 kaum noch vorhanden waren, sind fast ganz verschwunden; die Schraubendampfer beherrschen fast allein das Feld. Als Antriebsmaschine ist neben die Kolbendampfmaschine die Dampfturbine getreten. 1925 wurden 161 000 Br.-R.-T., 1934 dagegen 578 000 Br.-R.-T. mit Dampfturbinen bewegt; außerdem waren 1934 418 000 Br.-R.-T. außer mit Kolbendampfmaschinen auch mit Abdampfturbinen ausgestattet. Die Feuerung der Dampfschiffe geschieht außer mit Kohle in steigendem Maß mit Öl; 1925 wurden (nach Lloyds Register of Shipping) 80 vH der deutschen Schiffe (mit über 100 Br.-R.-T.) mit Kohle und 9 vH mit Öl, 1934 dagegen 63 vH mit Kohle und 19 vH mit Öl befeuert.

Im Gegensatz zu den Dampf- und Motorschiffen sind die Segelschiffe, die 1925 mit 203 000 Br.-R.-T. noch 6,4 vH des Gesamt-Brutto-Raumgehalts ausmachten, bis 1934 auf 139 000 Br.-R.-T. zurückgegangen; ihr Anteil an der Handelsflotte beträgt nur noch 3,7 vH. Ein Teil dieses Rückgangs ist allerdings auf den Einbau von Antriebsmaschinen und die damit verbundene Gattungsänderung der Schiffe zurückzuführen.

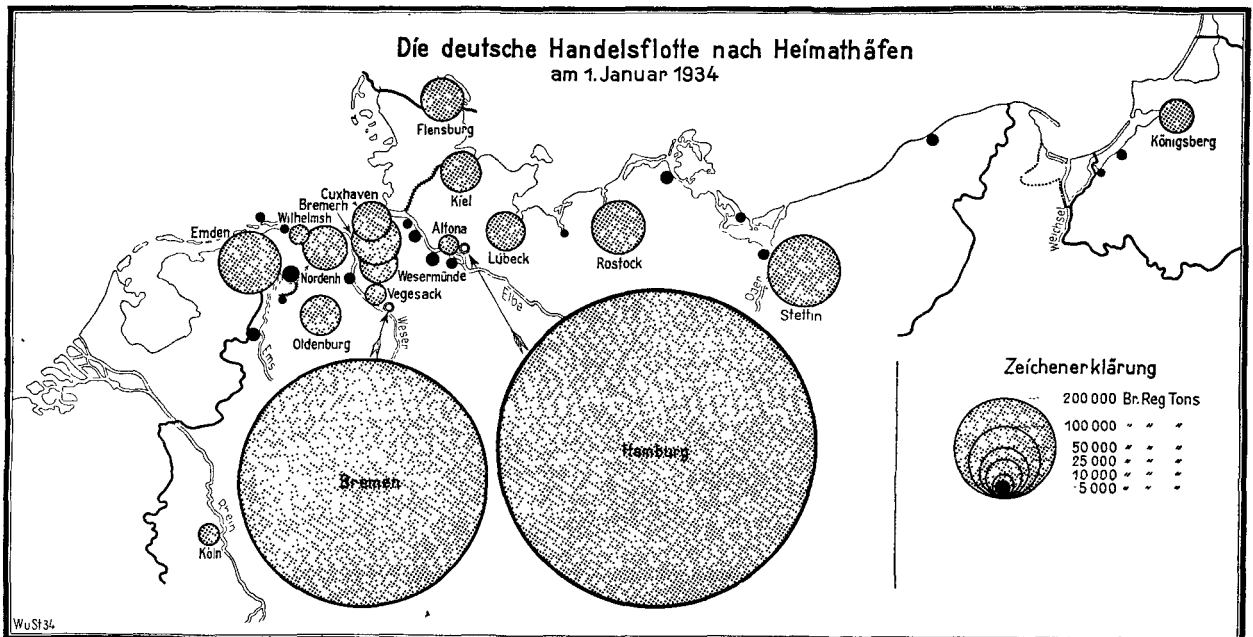
Die meisten der weiterhin noch als Segelschiffe registrierten Fahrzeuge besitzen Hilfsmotoren (oder Hilfsdampfmaschinen). Der Schiffsraum der Segelschiffe ohne Antriebsmaschine ist um 88 vH zurückgegangen, also fast verschwunden, während der Schiffsraum der Segelschiffe mit Hilfsmotoren (und Hilfsdampfmaschinen) um 53 vH zugenommen hat.

Die Seeleichter, die 1925 noch 137 000 Br.-R.-T. (4,3 vH des Gesamtschiffraums) stellten, sind bis 1934 auf 58 000 Br.-R.-T. (1,5 vH) zurückgegangen. Ein Teil der ehemaligen Seeleichter ist zur Binnenflotte übergegangen.

Die Ausrüstung der Seeschiffe mit Funkeinrichtungen hat weitere Fortschritte gemacht. Vom Segelschiffsraum sind allerdings 1934 wie 1925 nur etwa 16 vH mit Bordfunkgerät ausgerüstet. Bei den Dampf- und Motorschiffen ist dagegen die mit Bordfunkgerät ausgestattete Tonnage von 76 vH (1925) auf 90 vH (1934) gestiegen.

Mit dem Rückgang der Segelschiffe und Seeleichter und dem Vordringen der Dampf- und Motorschiffe hängt auch das allmähliche Verschwinden des Holzes als Baustoff der Schiffe zusammen. 1925 waren noch bei 51 000 Br.-R.-T. Holz bzw. Eisen und Holz als Baustoffe angegeben, 1934 nur noch bei 15 000 Br.-R.-T.; Eisen und Stahl sind heute die fast alleinigen Baustoffe der Schiffe.

¹⁾ Vgl. auch III. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs 1934.



Zum Teil bildet der Rückgang der Segelschiffe und Seeleichter auch die Ursache der Veränderung in der Gliederung der Handelsflotte nach der Größe der Fahrzeuge. Der Raumgehalt der Fahrzeuge bis 500 Br.-R.-T., unter denen sich der Hauptteil der Segelschiffe und Seeleichter befindet, hat sich von 402 000 Br.-R.-T. (1925) auf 318 000 Br.-R.-T. (1934) vermindert; sein Anteil an der Gesamttonnage ist von 13 auf 8 vH gesunken. Doch auch die mittelgroßen Fahrzeuge (mit 500 bis 5000 Br.-R.-T.) sind, am Raumgehalt gemessen, zurückgegangen; 1925 umfaßten sie noch 1,53 Mill. Br.-R.-T. (48 vH der Gesamttonnage), 1934 nur noch 1,36 Mill. Br.-R.-T. (36 vH). Allein die Schiffe über 5000 Br.-R.-T., zu denen vor allem die großen Neubauten des Norddeutschen Lloyd zählen, haben im letzten Jahrzehnt ihr Gewicht innerhalb der deutschen Handelsflotte verstärkt; 1925 umfaßten sie 1,23 Mill. Br.-R.-T. (39 vH), 1934 dagegen 2,13 Mill. Br.-R.-T. oder 56 vH der deutschen Handelsflotte. Schiffe mit über 20 000 Br.-R.-T. waren im Jahr 1925 erst 4 (mit 94 000 Br.-R.-T.) vorhanden; heute zählt die deutsche Handelsflotte 9 solcher Schiffe (mit 268 000 Br.-R.-T.).

Der deutsche Schiffsraum nach Größenklassen und Küstenstrecken (Häfen) Raumgehalt in 1 000 Br.-R.-T.	1. Januar 1933		1. Januar 1934	
	Segelschiffe und Seeleichter ¹⁾	Dampf- und Motorschiffe	Segelschiffe und Seeleichter ¹⁾	Dampf- und Motorschiffe
Größenklassen				
Unter 100 Br.-R.-T.	62	15	61	15
100 bis 500 »	90	151	94	148
500 » 1 000 »	27	221	24	210
1 000 » 2 000 »	6	344	6	330
2 000 » 3 000 »	2	277	2	271
3 000 » 5 000 »	10	561	10	503
5 000 » 10 000 »	—	1 625	—	1 549
10 000 » 15 000 »	—	193	—	228
15 000 und mehr »	—	373	—	356
Zusammen	197	3 760	197	3 611
Mittl. Schiffsgröße in Br.-R.-T.	115,7	1 989,6	116,9	1 978,4
Küstenstrecken (Häfen)				
Ostseegebiet	19	314	19	270
darunter Stettin	3	113	3	92
Nordseegebiet	178	3 446	178	3 341
darunter Hamburg	94	1 971	92	1 882
» Bremen	26	1 202	25	1 194

¹⁾ Schleppschiffe.

Das Hervortreten der Großschiffe hat auch eine örtliche Verlagerung des Schwergewichts der deutschen Handelsflotte mit sich gebracht. Hamburg hat sich wohl als Heimathafen der Hälfte (52 vH) des Raumgehalts der deutschen Flotte behauptet. Dagegen hat sich der Anteil Bremens, wo die großen Lloyd-Dampfer beheimatet sind, von 26 auf 32 vH erhöht. Im Nordseegebiet waren 1925 insgesamt 2,74 Mill. Br.-R.-T. (86 vH der Gesamttonnage) und 1934 3,52 Mill. Br.-R.-T. (92 vH) beheimatet. Auf das Ostseegebiet entfielen 1925 433 000, 1934 nur noch 289 000 Br.-R.-T.; sein Anteil an der deutschen Handelsflotte ist von 14 auf 8 vH gesunken.

Der Schiffsverkehr über See im Mai 1934

Wie in den früheren Jahren, so ist auch im Mai 1934 der Schiffsverkehr der wichtigeren deutschen Seehäfen gegenüber dem Vormonat nach der Schiffszahl und nach dem Raumgehalt (um je 11 vH) gestiegen. Im gleichen Verhältnis hat auch der Auslandsverkehr zugenommen, der beim Eingang allein 166 000 N.-R.-T. (6 vH), beim Ausgang 411 000 N.-R.-T. (17 vH) aufholte. Von der Zunahme des beladenen Auslandsverkehrs (+ 471 000 N.-R.-T. = 11 vH) entfallen 184 000 N.-R.-T. (39 vH) auf die Ankunft, 287 000 N.-R.-T. (61 vH) auf den Abgang. Der Anteil der Ostseehäfen an der Steigerung des vom Auslande beladen angekommenen Nettoraumgehalts beträgt 98 000 N.-R.-T. (53 vH), der der Nordseehäfen 86 000 N.-R.-T. (47 vH); die Zunahme beim beladen ausgegangenen Verkehr entfällt zu 95 vH (272 000 N.-R.-T.) auf die Nordseehäfen.

Seeverkehr deutscher Häfen Mai 1934	Angelommen			Abgegangen			Küsten-Auslandverkehr	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.		Schiffe	1 000 N.-R.-T.		1 000 N.-R.-T.	
		insges.	beladen		insges.	beladen	1 000 N.-R.-T.	
Ostsee	1 790	732,5	677,9	1 728	720,6	490,4	302,1	1 151,0
Königsberg ...	197	83,7	76,1	186	79,8	35,9	57,2	106,3
Stettin	436	250,8	224,5	448	252,7	111,0	138,0	365,5
Saßnitz	245	149,7	143,2	244	149,8	149,8	23,1	276,4
Rostock	203	114,1	112,5	206	116,0	110,2	7,9	222,2
Lübeck	364	59,5	47,7	350	58,4	34,8	29,8	88,1
Kiel	272	65,2	64,5	226	54,7	45,8	39,5	80,4
Flensburg ...	73	9,5	9,4	68	9,2	2,9	6,6	12,1
Nordsee	2 362	2 646,8	2 401,5	2 527	2 743,5	2 208,0	989,6	4 400,7
Rendsburg ...	32	4,9	4,5	27	4,7	1,9	5,2	4,4
Hamburg	1 342	1 623,9	1 531,6	1 493	1 642,9	1 308,4	369,9	2 896,9
Cuxhaven	35	39,8	39,5	32	62,3	62,2	29,5	72,6
Bremen	478	473,8	425,2	509	501,1	454,8	253,7	721,2
Bremerhaven ..	90	240,0	234,2	68	255,8	212,6	103,7	392,1
Brem. Hafon... (544)	(707,2)	(652,8)	(573)	(754,7)	(665,1)	(351,8)	(1 110,1)	
Brake	6	8,6	8,4	13	10,3	1,2	0,4	18,5
Nordenham ...	29	16,5	13,6	33	27,6	27,2	16,0	28,1
Wilhelmshav. ...	58	9,7	8,7	52	10,2	9,3	19,3	0,6
Emden	292	229,6	135,8	300	228,6	130,4	191,9	266,3
Zusammen	4 152	3 379,3	3 079,4	4 255	3 464,1	2 698,4	1 291,7	5 551,7
April 1934 ...	3 834	3 137,2	2 791,3	3 760	3 041,6	2 348,5	1 203,8	4 975,0
Mai 1933	4 118	3 105,0	2 781,7	4 217	3 126,5	2 409,2	1 154,9	5 077,6

Seeverkehr einiger auswärtiger Häfen

Angekommene Schiffe im	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.
Mai 1934	914	1 406	846	1 394	379	252	.	.
April 1934	862	1 373	863	1 468	389	250	434	357
Mai 1933	819	1 230	857	1 451	328	197	372	263

Wirtschaftspolitik und Außenhandel in Frankreich

Die Verflechtung mit der Welt

Für die Volkswirtschaft Frankreichs ist der Außenhandel von großer Bedeutung. Trotz des gesunden Verhältnisses zwischen Industrie, Handwerk und Landwirtschaft ist Frankreich keineswegs autark, sondern steht mit den anderen Ländern der Welt in regem Güteraustausch. Diese enge Verbindung mit dem Ausland war ein Hauptgrund für den Umbruch des französischen Konjunkturaufschwungs in den Jahren 1929 und 1930, als die Aufnahmefähigkeit des Weltmarkts rasch zurückzugehen begann; sie ist gegenwärtig eine der Ursachen für die depressive Wirtschaftslage Frankreichs, die sich scharf von der günstigen binnenwirtschaftlichen Entwicklung in fast allen anderen großen Industrieländern der Welt abhebt.

Die Struktur des französischen Außenhandels entspricht weitgehend der des Außenhandels anderer rohstoffarmer Industriestaaten Europas, besonders Deutschlands. Die Einfuhr Frankreichs besteht fast zur Hälfte aus Rohstoffen (Textilrohstoffen, Kohle, Metallen, Zellulose, Häuten und Fellen, Ölfrüchten usw.) und zu einem Drittel aus Nahrungs- und Genußmitteln (Fleisch, Südfrüchten, Wein, Kaffee usw.); die Ausfuhr besteht überwiegend aus Fertigwaren (Textilwaren, Kraftwagen, chemischen

Erzeugnissen usw.), zu einem Viertel aus Rohstoffen (Roheisen, Rohstahl, Wolle, Häuten). Indessen ergibt sich ein wichtiger Unterschied z. B. gegenüber Deutschland aus der großen und während der Krise noch stark gewachsenen Bedeutung der Kolonien für das französische Mutterland. Zwar werden Rohstoffe von den Kolonien in verhältnismäßig geringem Umfang geliefert (1933 nur 6,3 vH der gesamten Rohstoffeinfuhr Frankreichs); beträchtlich sind hingegen die Nahrungsmittelkäufe des Mutterlandes; sie machten im Jahre 1933 5,7 Mrd. Frs. (59,5 vH der Nahrungsmittelfuhr) aus. Algerischer Wein spielt hierbei mit einem Anteil von 20,9 vH der gesamten Nahrungs- und Genußmittelfuhr Frankreichs eine entscheidende Rolle.

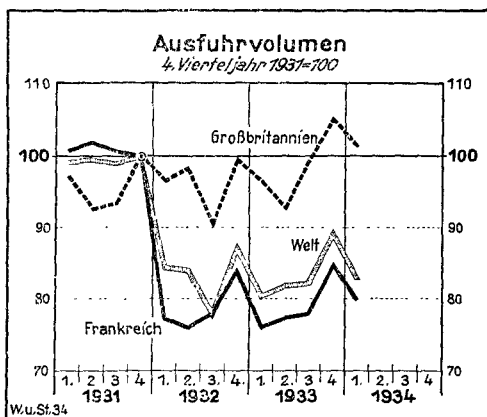
Außenhandel Frankreichs	Gesamt-außenhandel	Einfuhr	Ausfuhr	Überschuß	
				Mill. Frs.	
1928	105 748	53 644	52 104	—	1 540
1929	108 316	58 220	50 096	—	8 124
1930	95 346	52 511	42 835	—	9 676
1931	72 642	42 206	30 436	—	11 770
1932	49 513	29 808	19 705	—	10 103
1933	46 858	28 425	18 433	—	9 992

Der Außenhandel Frankreichs nach Warengruppen und Bezugs- bzw. Absatzgebieten.

	Einfuhr			Ausfuhr			Überschuß			Einfuhr			Ausfuhr			Einfuhr		Ausfuhr		Über-schuß	
	Fremde Länder	Kolonien	Ins-gesamt	Fremde Länder	Kolonien	Ins-gesamt	Fremde Länder	Kolonien	Ins-gesamt	Fremde Länder	Kolonien	Ins-gesamt	Fremde Länder	Kolonien	Ins-gesamt	Fremde Länder	Kolonien	Fremde Länder	Kolonien	Fremde Länder	Kolonien
1929	Mill. Frs.																				
Nahrungsmittel...	8 289	4 878	13 167	4 358	1 689	6 047	- 3 931	- 3 189	- 7 120	16,2	69,6	22,6	10,7	17,9	12,1	63,0	37,0	72,1	27,9	55,2	44,8
Rohstoffe	33 126	1 999	35 125	11 560	1 002	12 562	- 21 566	- 997	- 22 563	64,7	28,5	60,3	28,4	10,6	25,1	94,3	5,7	92,0	8,0	95,6	4,4
Fertigwaren	9 797	131	9 928	24 730	6 757	31 487	+ 14 933	+ 6 626	+ 21 559	19,1	1,9	17,1	60,9	71,5	62,8	98,7	1,3	78,5	21,5	69,3	30,7
Insgesamt	51 212	7 008	58 220	40 648	9 448	50 096	- 10 564	+ 2 440	- 8 124	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	88,0	12,0	81,1	18,9	.	.
1933	Verteilung auf die Warengruppen in vH																				
Nahrungsmittel...	3 875	5 726	9 601	1 362	1 159	2 521	- 2 513	- 4 567	- 7 080	17,9	85,1	33,8	10,9	19,4	13,8	40,4	59,6	54,0	46,0	35,5	64,5
Rohstoffe	12 975	872	13 847	4 065	672	4 737	- 8 910	- 200	- 9 110	59,7	13,0	48,6	32,6	11,2	25,7	93,7	6,3	85,8	14,2	97,8	2,2
Fertigwaren	4 851	126	4 977	7 033	4 142	11 175	+ 2 182	+ 4 016	+ 6 198	22,4	1,9	17,6	56,5	69,4	60,5	97,5	2,5	62,9	37,1	35,2	64,8
Insgesamt	21 701	6 724	28 425	12 460	5 973	18 433	- 9 241	- 751	- 9 992	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	76,3	23,7	67,6	32,4	.	.

Der Druck der Weltwirtschaftskrise

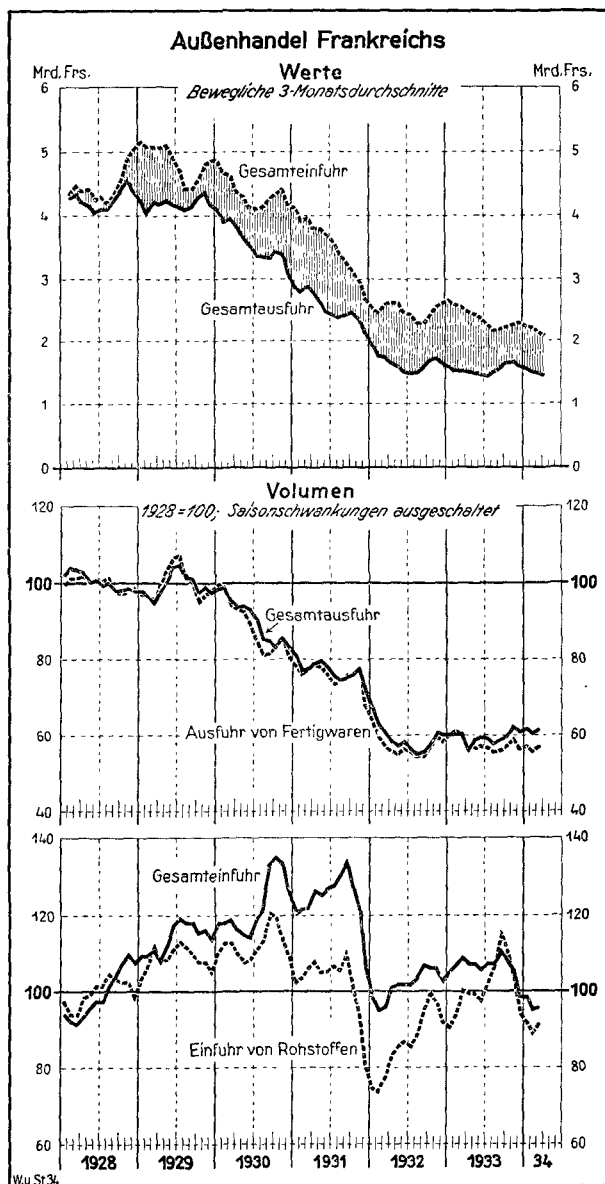
Im Laufe der Weltwirtschaftskrise sind die Umsätze des französischen Außenhandels um mehr als die Hälfte gesunken. Die Ausfuhr ging seit dem Ende des Jahres 1929 volumen- und wertmäßig fast ohne Unterbrechung zurück. Weit weniger stark war die Einfuhrminderung. Auch sie setzte wertmäßig im Jahre 1929 ein, beruhte jedoch bis Ende des Jahres 1931 fast ausschließlich auf einem Rückgang der Preise, während das Einfuhrvolumen im ganzen unverändert blieb. Bis zu diesem Zeitpunkt war der französische Markt wenigstens mengenmäßig eine wichtige Stütze für die Exportindustrien anderer Länder. Der so entstandene Einfuhrüberschuß (10,1 Mrd. Frs. im Jahre 1932 gegen 1,5 Mrd. Frs. im Jahre 1928) war nicht der einzige Faktor, der die bisher günstige Zahlungsbilanz verschlechterte; der Rückgang der Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, der Fortfall der deutschen Tributleistungen und die Minderung der Zinseingänge aus dem Ausland wirkten in derselben Richtung¹⁾. Obwohl sich bei den großen Goldreserven des Landes aus der Passivierung der Zahlungsbilanz keinerlei akute Gefahr für die Währung ergab, hat die französische Wirtschaftspolitik sowohl zur Fernhaltung der drückenden Auslandskonkurrenz als auch zur »Sicherung der Währung« versucht, durch Zollerhöhungen und Kontingentierungen den Einfuhrüberschuß zu verringern. Sie konnte indessen nicht verhindern, daß auch die Ausfuhr rasch abnahm. Besonders als Großbritannien und einige andere Länder im September 1931 den Goldstandard aufgaben, verschob sich das Niveau des Welthandels: den Sterlingblock-Ländern gelang es zwar nicht, die Devaluation zu einer Exportkonjunktur auszunutzen; aber die an der Goldwährung festhaltenden Länder büßten einen bedeutenden Teil ihres früheren Exportes ein. Der Welthandel schrumpfte also zu Lasten der Goldwährungsländer und damit auch Frankreichs.



Stagnation und Zwischenbelebung

Schon seit dem Beginn des Jahres 1932 scheinen indessen keine neuen Störungen von der Pfundentwertung auf den französischen Außenhandel ausgegangen zu sein; denn die Ausfuhr geht seit dieser Zeit volumenmäßig nicht mehr zurück. Die Bewegung der Einfuhr ist aus innerwirtschaftlichen Vorgängen Frankreichs zu erklären. Die Lager von Fertigwaren und Rohstoffen waren während der Krise so weit abgebaut worden, daß sie zur Deckung des laufenden Bedarfs der französischen Wirtschaft nicht mehr ausreichten. Da zudem die französische Volkswirtschaft die Folgen

der Fehlinvestitionen im Verlauf der Krisenjahre aus eigener Kraft frühzeitig und weitgehend beseitigt hatte, konnte so eine »Zwischenbelebung« der Gesamtwirtschaft entstehen, die sich unter anderem in einem kräftigen Anstieg der Rohstoffeinfuhr seit dem Frühjahr 1932 ausprägte. Mitte 1933 lag das Volumen der eingeführten Rohstoffe fast auf der Höhe des Jahres 1929; gegenüber dem Vorjahr hatte es sich in den ersten neun Monaten 1933 um 20 vH erhöht, während die Gesamteinfuhr volumenmäßig nur um 7 vH zugenommen hatte. Wertmäßig lag die Rohstoffeinfuhr um 8 vH über dem Stand der entsprechenden Vorjahrszeit; der Wert der Gesamteinfuhr lag hingegen um 3 vH niedriger. Besonders



¹⁾ Näheres s. »Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs«, 42. Jahrgang 1933, Heft 4, S. 159: Frankreich in der Weltwirtschaftskrise.

stark war die Zunahme der Einfuhr bei Baumwolle (mengenmäßig um 48 vH), Wolle (38 vH) und Kupfer (29 vH). Nachdem die Aufgabe der Lagerauffüllung erledigt war, brach im Herbst 1933 die gesamtwirtschaftliche Zwischenbelebung ab, und es folgte ein scharfer Rückgang der Einfuhr. Bis zur Jahreswende sank das Volumen der Rohstoffzufuhr um 19 vH, das der Gesamteinfuhr um 9 vH des besonders hohen Standes im September 1933 (nach Ausschaltung der Saisonschwankungen).

Der starke Absturz im 4. Vierteljahr 1933 konnte die Erhöhung der Einfuhr, die in den vorhergehenden Monaten erzielt worden war, nicht ausgleichen. Im gesamten Jahr 1933 lag vielmehr die Rohstoffzufuhr mit 13,8 Mrd. Frs. um 0,6 Mrd. Frs. über dem Vorjahr. Da indessen die Nahrungsmittelfuhr 1933 um 1,4 Mrd. Frs. und die Fertigwareneinfuhr um 0,6 Mrd. Frs. unter dem Vorjahresstand lagen, ergibt sich für die Gesamteinfuhr ein Rückgang gegenüber 1932 um 1,4 Mrd. Frs. Die Ausfuhr blieb von den innerwirtschaftlichen Vorgängen volumenmäßig unbeeinflusst; bei sinkenden Preisen lag sie 1933 um 1,3 Mrd. Frs. unter Vorjahresstand. Im 1. Halbjahr 1934 sind sowohl Einfuhr wie Ausfuhr im ganzen unverändert geblieben. Gegenüber dem durch hohe Rohstoffzufuhr ausgezeichneten 1. Halbjahr 1933 ergibt sich ein Rückgang des Einfuhrüberschusses um mehr als ein Drittel.

Frankreichs Handel mit seinen Kolonien, der sich der Ausfuhr nach bis 1929, der Einfuhr nach bis 1930 ständig ausgedehnt hatte, sank seitdem besonders in der Ausfuhr. Dieser Rückgang war aber weit geringer als der des gesamten Außenhandels, so daß der Anteil des Verkehrs mit den Kolonien am gesamten Außenhandel Frankreichs bis Ende 1933 kräftig zunahm. Neuerdings scheint diese Bewegung in ihr Gegenteil umzuschlagen.

Der Außenhandel Frankreichs nach Bezugs- u. Absatzgebieten Mill. Frs.	1929			1933		
	Einfuhr	Ausfuhr	Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	Überschuß
Deutsches Reich....	6 613	4 744	- 1 8 69	3 044	1 703	- 1 341
Österreich.....	309	176	- 13 3	109	69	- 40
Großbritannien....	5 828	7 573	+ 1 745	2 167	1 676	- 491
Italien.....	1 516	2 209	+ 693	622	492	- 130
Niederlande.....	1 647	1 257	- 390	833	644	- 189
Schweiz.....	1 075	3 383	+ 2 308	632	1 330	+ 698
Tschechoslowakei...	245	233	- 12	219	190	- 29
Belgien-Luxemburg..	3 920	7 225	+ 3 305	1 966	2 140	+ 174
Europ. Industrieland.	21 153	26 860	+ 5 647	9 592	8 244	- 1 348
Sonst. europ. Länder	5 184	4 580	- 604	2 955	1 470	- 1 485
Europa insges.....	26 337	31 380	+ 5 043	12 547	9 714	- 2 833
Amerika.....	14 192	6 650	- 7 542	5 277	1 800	- 3 477
Asien ¹⁾	5 714	1 360	- 4 354	2 018	524	- 1 494
Afrika ¹⁾	2 376	1 012	- 1 364	1 110	328	- 782
Australien.....	2 592	246	- 2 346	747	73	- 674
Kolonien.....	7 009	9 449	+ 2 440	6 724	5 973	- 751
Insgesamt	58 220	50 096	- 8 124	28 425	18 433	- 9 992

¹⁾ Ohne die französischen Kolonien, Mandatsgebiete und Protektorate

Die neue Politik der Kostensenkung

Die jahrelange Politik der Regierung, den Preisdruck des Weltmarktes von Frankreich fernzuhalten, hat nur Teile der Wirtschaft schützen können. Die hohen Kontingente insbesondere ersparten zwar jenen Industrien, die vorher in scharfem internationalen Wettbewerb gestanden hatten, eine Anpassung an die allgemeine Preissenkung der Welt, und der starke Schutz, den man der Landwirtschaft angedeihen ließ, hielt die Agrarpreise hoch. Aber bei den dadurch bedingten hohen Lebenshaltungskosten konnten die Lohnsätze nicht in dem Maße herabgesetzt werden, das zur Aufrechterhaltung der Konkurrenz der Exportgüterindustrien auf den Weltmärkten nötig gewesen wäre (Textilien und Luxuswaren). Soweit die französischen Ausfuhrindustrien Materialien verarbeiten, deren Preise durch Kontingente hochgehalten werden, lastet sogar ein doppelter Druck auf ihnen.

Als sich die ungünstigen Auswirkungen des Beschlusses vom Weltmarkt immer deutlicher zeigten, hat die französische Wirtschaftspolitik einen neuen Weg eingeschlagen. Sie hat die alten

Außenhandel Frankreichs		Einfuhr wichtiger Waren				Außenhandel Frankreichs		Ausfuhr wichtiger Waren			
Waren		1929	1933	1929	1933	Waren		1929	1933	1929	1933
		Mill. Frs.		1 000 t				Mill. Frs.		1 000 t	
Wein	2 136	3 154	1 427	2 013	Wein	1 177	477	160	83		
Weizen	1 843	451	1 412	558	Zucker	717	413	301	280		
Obst und Südfrüchte	1 028	947	437	718	Wolle	2 032	810	70	65		
Zucker	795	456	510	396	Eisen und Stahl	2 390	1 238	3 360	2 445		
Kaffee	1 652	877	170	196	Kohle	812	362	5 897	3 320		
Wolle	5 146	1 545	324	319	Häute und Felle	927	291	53	50		
Seide	1 681	241	15	5	Holz	465	77	1 690	346		
Baumwolle	4 485	1 574	384	367	Parfümerien	861	286	87	64		
Kupfer	1 740	412	176	137	Maschinen	1 186	510	141	60		
Mineralöle	2 658	1 733	3 044	5 865	Werkzeuge	1 850	787	785	473		
Kohle	4 288	2 246	30 418	21 302	Kraftwagen	1 609	689	92	50		
Häute und Felle	1 158	484	65	59	Garne und Gewebe	10 708	3 093	201	117		
Ölsaat und Ölfrüchte	2 544	1 777	1 185	1 351	Bekleid.-Gegenstände	2 591	314	20	8		
Holz	1 544	562	2 444	1 691	Leder und Lederwaren	1 369	334	24	12		
Chemische Erzeugnisse	1 218	840	1 057	1 231	Luxuswaren	941	281	18	7		
Maschinen	2 233	898	163	69	Glas, Porzellan	892	281	409	160		
Garne und Gewebe	1 141	470	66	44	Papier	866	480	96	78		

Maßnahmen durch Aktionen zur Preis- und Kostensenkung ergänzt. Andere Wege zur Besserung des Verhältnisses von Erlösen zu Kosten, wie sie z. B. in den Ländern mit entwerteter Währung erfolgreich beschritten wurden, kamen für Frankreich aus ökonomischen und psychologischen Gründen nicht in Frage. Die ersten Etappen auf dem Wege zur Kostensenkung — Budgetausgleich, Zinsherabsetzung und Steuerreform — sind bereits zurückgelegt. Zum Ausgleich des Budgets mußten die Ausgaben um 4 Mrd. Frs. gesenkt werden. Die dadurch entstandene Verringerung vor allem konsumptiver Nachfrage wird zwar deflationistische Folgen haben; sie ist jedoch notwendig, um das Gleichgewicht von Produktion und Verbrauch durch den Staatsbedarf nicht weiter zu gefährden. Der Kapitalmarkt braucht in Zukunft nicht mehr oder doch sehr viel weniger vom Staat beansprucht zu werden; er steht vielmehr der privaten Wirtschaft in größerem Maße zu sinkenden Zinssätzen zur Verfügung. Außerdem hat die Ordnung im Haushalt das allgemeine Vertrauen in die französische Wirtschaft kräftig gehoben. Horte von Banknoten und Gold wurden aufgelöst; das Geld strömte in die Banken und an die Börsen zurück. Eine Hausse in Obligationen, besonders in Staatsrenten und Aktien, führte zu einer Senkung der Renditen der festverzinslichen Werte von 5,5% auf 4,8% innerhalb von drei Monaten. Die Steuerreform brachte eine Entlastung der Wirtschaft durch Steuerermäßigungen und -umlagerungen.

Weitere Maßnahmen zur Förderung der Preis- und Lohnsenkung stehen unmittelbar bevor. Diese Bestrebungen der Regierung laufen darauf hinaus, durch marktgerechte Herabsetzung der Lebenshaltungskosten — besonders der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse — weitere Lohnsenkungen sozialpolitisch tragbar zu machen. Bei der verhältnismäßig geringen Verschuldung der französischen Industrie und bei der großen Flüssigkeit der französischen Banken ist kaum zu befürchten, daß die durch Lohnsenkung erreichte Rentabilitäts- und Gewinnsteigerung mehr zur Rückzahlung von Bankkrediten als zur Erhöhung der Umsätze dienen wird. Man kann vielmehr mit Umsatzsteigerung bei gleichzeitig sinkenden Preisen rechnen.

Dem Arbeitsbeschaffungsprogramm dürfte keine große Bedeutung zukommen.

Ausblick

Die Konkurrenzfähigkeit Frankreichs auf dem Weltmarkt dürfte mithin, wenn auch langsam, gestärkt werden. Allerdings wird sich ein Konjunkturaufschwung eher aus den binnenwirtschaftlichen Auswirkungen der Kostensenkung als aus erhöhtem Export ergeben. Dies gilt selbst bei weiter fortschreitender Industriebelebung in der Welt. Obwohl diese Belebung gegenwärtig sehr kräftig ist, wird Frankreich relativ wenig Nutzen aus ihr ziehen können. Denn gerade jene Länder, in denen die Aufwärtsbewegung besonders ausgeprägt ist, spielen als Absatzmärkte für Frankreich — bisher wenigstens — eine geringe Rolle. Gegenwärtig befinden sich 51 vH aller Länder (gemessen am Welthandel) im Aufschwung, 14 vH im Stadium der Erholung, 33 vH in der Depression und nur noch 2 vH in einer Rückgangsentwicklung¹⁾; gemessen an der Ausfuhr Frankreichs machen die im Aufschwung befindlichen Länder hingegen lediglich 29 vH, die im Stadium der Erholung stehenden nur 5 vH der Welt aus, während sich volle 63 vH noch in der Depression und 3 vH im Rückgang befinden.

¹⁾ Vgl. die Sonderbeilage zu »Wirtschaft und Statistik«, 14. Jahrg. 1934, Nr. 11: Die Wirtschaftslage in der Welt, Frühjahr 1934, S. 3.

PREISE UND LÖHNE

Die Großhandelspreise im 1. Halbjahr 1934

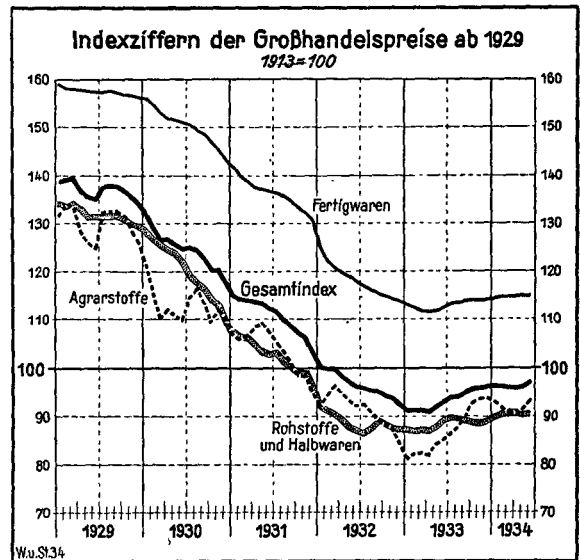
Die mit der Belebung der deutschen Wirtschaft im Laufe des vorigen Jahres sich anbahnende Hebung des inländischen Preisspiegels hat sich im 1. Halbjahr 1934 im ganzen nur geringfügig fortgesetzt. Die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise, die sich seit ihrem konjunkturellen Tiefpunkt im April 1933 von 90,7 auf 96,3 im Januar 1934, d. h. um 6,2 vH erhöht hatte, senkte sich in den ersten Monaten des Jahres sogar von neuem etwas und zeigte erst im Juni wieder steigende Tendenz. Die leichte Abschwächung im Frühjahr war allerdings größtenteils jahreszeitlich bedingt (Preisrückgänge für viehwirtschaftliche Erzeugnisse). Auch die Lebenshaltungskosten waren — von der saisonmäßigen Erhöhung im Juni abgesehen — seit Anfang des Jahres kaum verändert.

Indexgruppen	Indexziffern der Großhandelspreise 1913 = 100	Jahresdurchschnitt (Halb-Jahr) 1933/34	Juni 1934			
			Monatsdurchschnitt	Veränderung in vH gegen Vormonat	20.	27.
Agrarstoffe						
1. Pflanzliche Nahrungsmittel ...	101,4	109,4	+ 3,5	110,1	111,0	
2. Schlachtvieh	67,6	63,8	- 1,8	64,0	63,5	
3. Vieherzeugnisse	104,7	100,5	+ 0,4	100,7	101,0	
4. Futtermittel	93,3	107,7	+ 9,3	111,6	111,0	
Agrarstoffe zusammen	91,3	93,7	+ 2,4	94,6	94,7	
5. Kolonialwaren						
	74,1	75,9	+ 2,2	76,0	76,5	
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren						
6. Kohle	115,0	112,9	+ 0,3	112,7	112,7	
7. Eisenrohstoffe und Eisen	101,8	102,2	- 0,2	102,2	102,2	
8. Metalle (außer Eisen)	50,1	48,1	- 1,4	48,0	47,7	
9. Textilien	70,5	75,3	+ 3,3	76,2	76,3	
10. Häute und Leder	61,5	61,1	+ 0,3	61,2	60,9	
11. Chemikalien	101,6	100,9	0,0 ¹⁾	100,9 ¹⁾	100,9	
12. Künstliche Düngemittel	69,1 ²⁾	68,9	- 0,3	68,9	70,2	
13. Technische Öle und Fette	103,0	103,1	+ 0,4	102,9	103,1	
14. Kautschuk	9,9	14,3	+ 11,7	14,5	15,3	
15. Papierhalbwaren und Papier	100,0	100,6	+ 0,1	100,4	100,4	
16. Baustoffe	107,1	111,0	+ 0,1	110,9	110,8	
Industr. Rohst. u. Halbw. zus. ³⁾	89,9	90,8	+ 0,4	90,9	91,0	
Reagible Waren	60,3	63,7	+ 1,3	63,7	64,6	
Industrielle Fertigwaren						
17. Produktionsmittel	113,9	113,9	0,0	114,0	113,8	
18. Konsumgüter	114,2	115,7	+ 0,1	115,7	115,7	
Industr. Fertigwaren zus.	114,1	114,9	0,0	115,0	114,9	
Gesamtindex	95,7	97,2	+ 1,0	97,5	97,6	

¹⁾ Monatsdurchschnitt Mai. — ²⁾ Darunter: Stickstoff 55,7, Phosphor 94,4, Kali 90,4. — ³⁾ Teilgruppen der industriellen Rohstoffe und Halbwaren für Monatsdurchschnitt Juni siehe Seite 418 des Heftes.

Die Rohstoffmärkte Freie und gebundene Preise

An den industriellen Rohstoffmärkten ist der ruhigere Verlauf der Preise zum Teil auf Einflüsse des Weltmarkts zurückzuführen. So stand unter den Einfuhrrohstoffen den Preissteigerungen für Textilien und Kautschuk die schwache Tendenz der Preise für Nichteisenmetalle und ausländische Häute gegenüber. Daneben waren aber auch binnenwirtschaftliche Momente in dieser Richtung wirksam. Zwar stand der Binnenmarkt weitgehend unter der von den Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung ausgehenden Anregung, indessen wurde die Preisgestaltung maßgeblich durch die auf eine Stabilisierung des inländischen Preisniveaus gerichteten Bestrebungen der Reichsregierung bestimmt. Sie beruhen auf der Erwägung, daß bei dem niedrigen Stand der Kaufkraft Preiserhöhungen leicht zu



einer Schrumpfung der Nachfrage führen, und daß daher im Interesse der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms die Erhöhung der Rentabilität der Wirtschaft vorerst nur durch bessere Annutzung der Produktionsanlagen und Vergrößerung der Umsätze, die zu einer Herabminderung der fixen Kosten je Wareneinheit führt, erreicht werden kann. Unter ihrem Einfluß stand namentlich die Entwicklung der kartellmäßig gebundenen und der listenmäßig festgelegten Preise. Unter den gebundenen Preisen sind, abgesehen von dem Preis für Dach-

Preisveränderungen an den deutschen Rohstoffmärkten seit Juli 1933	Menge	Preisstand von			Veränderung Anfang Juli 1934 gegen Januar 1934
		Juli 1933 R.M.	Januar 1934 R.M.	Anfang Juli 1934 R.M.	
Kalbfelle, Berlin	1/2 kg	0,46	0,38	0,33	- 13,2
Rindschäute, Berlin	1/2 kg	0,30	0,24	0,24	0,0
Rindschäute, Ochsenschwanz, ^(Suenos Aires) ^(Prigoritico)	1/2 kg	0,44	0,36	0,27	- 25,0
Kautschuk, Hamburg	100 kg	52,50	53,75	91,25	+ 69,8
Zinn, Hamburg	100 kg	313,35	306,45	298,00	- 2,8
Blei, Berlin	100 kg	18,79	15,02	17,75	+ 18,2
Baumwolle, Bremen	100 kg	81,04	73,01	79,78	+ 9,3
Baumwollgarn	1 kg	1,53	1,32	1,47	+ 11,4
Zink, Berlin	100 kg	24,32	19,06	20,25	+ 6,2
Kupfer, Berlin	100 kg	60,27	48,41	44,50	- 8,1
Wolle, Austral A.	1 kg	3,93	5,10	5,70	+ 11,8
„ dtsch., A Feinheit	1 kg	3,64	4,46	5,28	+ 18,4
Seide, Krefeld	1 kg	17,48	13,25	11,50	- 13,2
Wolle, Kreuz. D. I.	1 kg	2,24	2,65	3,40	+ 28,3
Jute, Hamburg	100 kg	23,30	21,50	18,40	- 14,4
Hanf, Fussen	100 kg	76,55	71,30	71,30	0,0
Bretter, Oberbayern	1 ebm	27,00	31,50	36,00	+ 14,3
Silber, Berlin	1 kg	39,65	40,07	40,75	+ 1,7
Weißblech, ab Werk	100 kg	37,50	37,50	37,50	0,0
Flachs, Berlin	100 kg	51,00	44,00	59,25	+ 34,7
Mauersteine, Berlin	1000 St.	21,70	24,00	21,75	- 9,4
Schrott, Rh.-Westf.	1 t	31,50	34,40	38,00	+ 10,5
Gußbruch, Berlin	1 t	33,25	40,40	40,00	- 1,0
Zement, Berlin	10 t	367,00	367,00	349,00	- 4,9

¹⁾ Monatsdurchschnitt Juni.

Halbjährliche Veränderung der Großhandelspreise (nach der Indexziffer der Großhandelspreise)	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren			Industrielle Fertigwaren			Agrarstoffe			Großhandelspreise insgesamt	
	insgesamt	darunter		insgesamt	darunter		insgesamt ¹⁾	darunter			
		mehr ausländ. bestimmte	mehr inländ. bestimmte		Produktionsmittel	Konsumgüter		pflanzliche Nahrungsmittel	Schlachtvieh		Vieherzeugnisse
Januar bis Juli 1932	- 6,1	- 12,3	- 3,8	- 6,6	- 3,9	- 8,6	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,5	- 2,9	- 4,1
Juli 1932 bis Januar 1933 ..	+ 0,8	+ 1,9	+ 0,4	- 3,3	- 2,5	- 4,0	- 12,5	- 17,9	- 13,2	- 2,1	- 5,1
Januar bis Juli 1933	+ 3,0	+ 14,4	- 1,0	0,0	- 1,0	+ 0,7	+ 7,0	+ 5,1	+ 7,6	+ 9,9	+ 3,2
Juli 1933 bis Januar 1934 ..	0,0	- 4,0	+ 1,7	+ 1,0	- 0,1	+ 1,8	+ 7,3	+ 0,5	+ 12,0	+ 13,0	+ 2,6
Januar bis Juni 1934	+ 1,0	+ 3,0	+ 0,3	+ 0,7	0,0	+ 1,3	+ 0,9	+ 8,2	- 8,6	- 7,5	+ 0,9

¹⁾ Einschl. Futtermittel.

Indexziffern der Preise industrieller Rohstoffe und Halbwaren	Reagible Waren ¹⁾	Überwiegend auslandbestimmte ²⁾ / inlandsbestimmte ²⁾		Freie Preise ¹⁾	Gebundene Preise ¹⁾
		1913 = 100	1926 = 100		
1933 Juli	62,3	69,2	102,0	52,1	83,1
August	59,1	67,3	102,7	50,8	83,4
September	59,7	65,3	103,2	49,8	83,5
Oktober	58,5	64,0	103,6	49,2	83,5
November	56,8	63,5	103,4	49,0	83,5
Dezember	57,9	64,7	103,5	50,0	83,5
1934 Januar	59,7	66,4	103,7	51,9	83,5
Februar	60,4	67,0	104,3	52,6	83,5
März	60,3	66,7	104,9	53,5	83,4
April	62,7	67,4	104,3	54,4	82,9
Mai	62,9	67,3	104,0	54,4	82,9
Juni	63,7	68,4	104,0	55,2	82,8

¹⁾ Vgl. Jg. 1932, Heft 14, S. 435 und Jg. 1933, Heft 14, S. 440. — ²⁾ Wolle, Flachs, Hanf, Ochsenhäute, Kalbfelle, Blei, Schnittholz, Schrott, Maschinengußbruch und Messingblechabfälle.

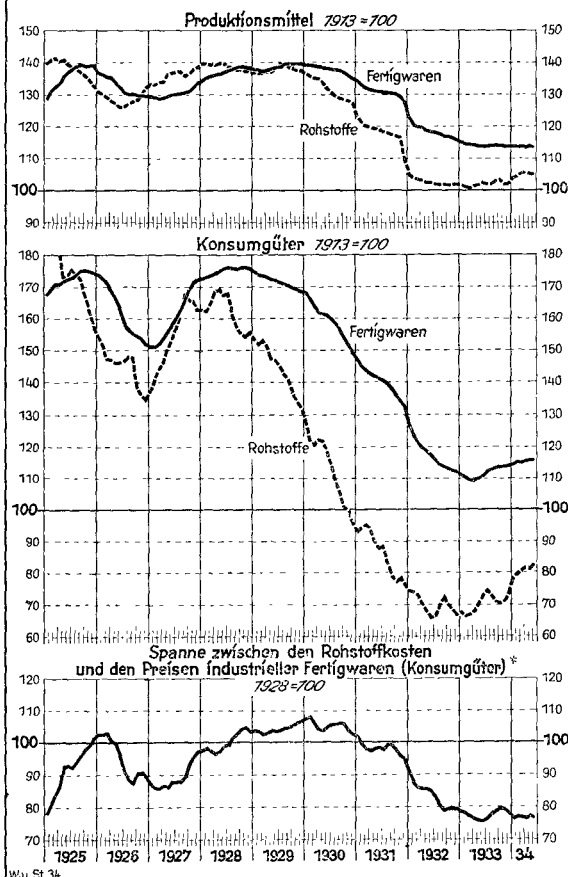
pappe, der noch im Januar 1934 heraufgesetzt wurde, Preiserhöhungen in diesem Jahre kaum mehr vorgenommen worden. Für einige Waren wurden sogar die Preise gesenkt, so namentlich für Kohle (April), Stickstoff (Januar), Superphosphat (Juni), Zement (Februar und 1. Juli) und Fensterglas (April). Die Indexziffer der gebundenen Preise ist dementsprechend seit Anfang des Jahres um 0,8 vH zurückgegangen. In den letzten Monaten ist aber auch auf einigen Gebieten, auf denen die Preisbildung an sich frei ist, ein Druck auf die Preise ausgeübt worden. So vor allem auf dem Baumarkt, auf dem Schrottmärkte, bei einigen Einfuhrrohstoffen und den aus ihnen hergestellten Erzeugnissen. Am Baustoffmarkt, an dem die Preise bereits im vorangegangenen Jahr erheblich gestiegen waren, hatten insbesondere die Preise für Bauholz ihre Aufwärtsbewegung fortgesetzt. Nach einer Erhöhung um 16,5 vH im Jahre 1933 sind die Schnittholzpreise in der Zeit von Januar bis Mai 1934 im Durchschnitt noch um 12 vH gestiegen. Für die folgende Zeit wurde jedoch in Verhandlungen

mit den beteiligten Wirtschaftskreisen im ganzen eine Stabilisierung der Schnittholzpreise bewirkt. Ähnlich wurde bei den Schrottpreisen vorgegangen, deren fortgesetzte Steigerung bis zum Monat April die Aufrechterhaltung der bisherigen Eisenpreise zu erschweren drohte. Bei den Einfuhrrohstoffen und den aus diesen hergestellten Erzeugnissen handelt es sich um Maßnahmen, die im Zusammenhang mit den wegen der Devisenknaptheit in den letzten Monaten bestehenden starken Einfuhrbeschränkungen stehen. Sie bezwecken, auf den wichtigsten Gebieten eine spekulative, vor allem auch über das Maß der Preissteigerungen am Weltmarkt hinausgehende Preiserhöhung zu vermeiden. Zum Teil geschieht dies nur mittelbar durch Regelung des Verbrauchs dieser Rohstoffe (Nichteisenmetalle, Kautschuk), zum Teil unmittelbar durch Bestimmungen über das Höchstmaß der zulässigen Preiserhöhungen (Textilien, Häute und Leder).

Indexziffern der Großhandelspreise industrieller Fertigwaren (1913 = 100)

Warengruppen	1934		Warengruppen	1934	
	Mai	Juni		Mai	Juni
Produktionsmittel ...	113,9	113,9	Konsumgüter	115,6	115,7
Landw. totes Inventar ..	111,2	111,2	Hausrat	106,1	106,2
Landwirtsch. Maschinen	107,6	107,5	Möbel	92,3	92,4
Ackergeräte	109,0	109,0	Eisen- u. Stahlwaren	125,8	125,8
Wagen u. Karren	104,7	104,7	Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren ..	106,1	105,7
Allgemeine Wirtschaftsgeräte	123,9	124,3	Gardinen	126,6	126,6
Gewerbl. Betriebseinricht.	114,4	114,5	Hauswäsche	125,9	125,9
Arbeitsmaschinen	128,6	128,5	Uhren	123,4	122,6
Handwerkszeug	103,1	103,5	Kleidung	120,7	120,8
Transportgeräte			Textilwaren (einschl. Stoffe)	125,2	125,4
Lastkraftwagen	56,6	56,6	Ober- / Männerkleidung	140,4	140,5
Personenkraftwagen ..	49,6	49,6	Frauenkleidung	113,6	113,9
Fahrräder	74,7	74,7	Stoffe	129,3	129,9
			Leibwäsche	115,0	115,0
Maschinen zusammen ...	122,3	122,2	Wirkwaren	116,6	116,6
Kleisenwaren zus.	107,6	107,9	Lederschuhwerk ...	92,7	92,6
Schreibmaschinen	90,7	90,7	Fertigwaren insges.	114,9	114,9

Bewegung der Großhandelspreise für Rohstoffe und Fertigwaren



Die Fertigwarenmärkte

Listenpreise und Effektivpreise

Bezeichnend für die Preisgestaltung an den industriellen Märkten ist auch der Verlauf der Fertigwarenpreise. An der leichten Aufwärtsbewegung der Indexziffer der Fertigwarenpreise sind hauptsächlich die Preise der Konsumgüter beteiligt. Unter ihnen haben sich wiederum vor allem die Preise für Textilwaren, und zwar insbesondere für Herren- und Damenkonfektion erhöht. Vergleicht man die Indexziffer für Konsumgüter mit der Preisindexziffer für die in diesen hauptsächlich enthaltenen Rohstoffe, so zeigt sich, daß die sich als Differenz zwischen den Preisen der Fertigerzeugnisse und den zugehörigen Rohstoffkosten ergebende Verarbeitungsspanne, die bis Mitte 1933 stark zurückgegangen war, sich auch gegenwärtig im ganzen noch auf dem konjunkturellen Tiefstand des Vorjahrs hält. Für die Konsumgüterindustrien ist demnach von der Preisseite her noch keine wesentliche Besserung ihrer Ertragsgestaltung eingetreten.

Indexziffern der Baukosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1933			1934			Indexziffern der Baukosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1933			1934		
	Juni	Mai	Juni	Juni	Mai	Juni		Juni	Mai	Juni			
Berlin	70,7	74,7	74,5	Stuttgart	71,2	73,7	73,5						
Bremen	75,1	78,2	77,5	Gesamtindex	71,6	75,5	75,4						
Breslau	71,3	75,0	74,9	Gruppenindexziffern									
Essen	72,5	78,3	78,2	Steine und Erden	70,1	74,2	74,2						
Frankfurt a. M. .	74,3	77,0	76,9	Schnittholz	63,8	77,6	77,0						
Hamburg	72,8	73,7	74,1	Bauisen	84,5	87,5	87,0						
Hannover	73,6	74,4	74,3	Baustoffe zus.	69,1	76,1	76,0						
Karlsruhe	68,9	72,6	72,5	Löhne ²⁾	69,7	69,5	69,5						
Köln	68,3	76,3	76,2	Preise für fertige Arb. der Baunebengewerbe									
Königsberg i. Pr.	71,2	78,7	78,6	Gesamtindex auf der Basis	71,6	76,4	76,4						
Leipzig	69,4	73,0	72,9	1913 (= 100)	125,1	132,0	131,8						
Magdeburg	75,7	79,1	79,0										
München	73,1	77,6	77,6										
Nürnberg	67,1	70,5	70,4										

¹⁾ Indexziffern nach der neuen Berechnung. Berechnungsmethode siehe »W. u. St.« 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422—427 und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus.

Die Indexziffer der Produktionsmittelpreise ist im ganzen unverändert geblieben. Zum Teil ist dies auf die größere Stabilität der Rohstoffkosten (Eisenpreis) zurückzuführen. Zum Teil ist bei der Beurteilung des Preisverlaufs jedoch auch in Betracht zu ziehen, daß bei einem großen Teil der Produktionsmittel, ins-

*) Der Anteil der Rohstoffkosten am Preis der Fertigwaren wurde auf Grund der Preisverhältnisse des Jahres 1928 mit etwa 40 vH angenommen.

Die landwirtschaftlichen Märkte

An den landwirtschaftlichen Märkten haben sich die Preise der pflanzlichen Erzeugnisse im Laufe des 1. Halbjahres weiter erhöht. Unter den pflanzlichen Nahrungsmitteln sind neben den Kartoffelpreisen vor allem die Roggenpreise gestiegen, so daß, um eine unerwünschte Steigerung der Lebenshaltungskosten zu vermeiden, sogar Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Preiserhöhung am Roggenmarkt getroffen wurden (Verbot der Brotpreiserhöhung, Fortfall der Ausgleichsabgabe an die RfG). Unter den Futtermitteln lagen im 1. Halbjahr 1934 die Futtergetreidepreise sehr fest, besonders erhöht haben sich die Haferpreise. Infolge der Trockenheit haben im Juni auch die Kraftfuttermittel beträchtlich im Preis angezogen. Soweit es sich um Erzeugnisse aus ausländischen Rohstoffen handelt (Ölkuchen und Schrote), ist jedoch eine spekulative Überhöhung der Preise durch die Einführung von Höchstpreisen verhindert worden.

Preisindexziffern der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat Juni 1934 (Juni 1910—1914 = 100)

Erzeugnisse	1934		1933	Erzeugnisse	1934		1933
	Juni	Mai ¹⁾			Juni	Mai ¹⁾	
Roggen	100	97	95	Schweine	77	75	70
Weizen	95	93	94	Schafe	84	90	67
Braugerste	102	95	98	Schlachtvieh zus. ...	73	73	66
Hafer	110	94	82	Butter	111	106	100
Getreide zusammen	100	95	92	Eier	122	130	109
Erbsen	110	94	82	Vieherzeugnisse zus.	112	108	101
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen ..	102	93	87	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus.	86	85	78
Rinder	65	67	59	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges. ..	89	87	79
Kälber	73	82	66				

Anm.: Berechnungsmethode s. *W. u. St.*, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 688. — ¹⁾ Mai 1910—1914 = 100. — ²⁾ Berichtigt.

Getreidepreise für 1000 kg in <i>R.M.</i>	Roggen		Weizen		Gerste				Hafer	
					Sommer- oder Brau-		Winter- oder Futter-			
	Mai	Juni	Mai	Juni	Mai	Juni	Mai	Juni	Mai	Juni
Ostdeutschland	161	167	192	195	164	174	165	173	157	184
Mittdeutschland ..	168	178	196	198	172	187	164	174	169	206
Westdeutschland ..	176	181	205	206	176	187	174	180	174	196
Süd-, Südwestdeutschland	176	182	204	205	173	182	163	173	167	193
Reichsdurchschnitt dagegen 1933	170	177	199	201	171	183	166	175	167	195
	161	162	202	197	178	176	167	163	141	144

¹⁾ Durchschnitt aus den Preisen für Ost-, Mittel- und Westdeutschland.

Preise für Ausfuhrscheine¹⁾ je t Ware in *R.M.*:

	6.	13.	20.	27.	Durchschnitt Juni 1934	
	Juni 1934					
Weizen, Berlin ..	160,00	160,75	168,50	169,25	164,10	156,56
Roggen, " ..	116,00	120,25	126,50	125,00	121,70	117,60
Hafer, Hamburg.	97,50	100,75	106,50	105,00	102,69	96,99

¹⁾ Für Lieferung im laufenden Monat. — ²⁾ Für Lieferung im Juli.

Die Preise der viehwirtschaftlichen Erzeugnisse waren der saisonmäßigen Tendenz entsprechend abwärts gerichtet. Sieht man von der jahreszeitlichen Bewegung ab, so haben sich die Preise jedoch im ganzen gut behauptet. Eine Ausnahme bilden die Schweinemärkte, an denen infolge des großen und unregelmäßigen Angebots im Frühjahr über das saisonmäßige Maß hinausgehende Preisrückgänge eingetreten waren. Durch die im August in Kraft tretende Verordnung über den Marktverkehr mit Vieh, die eine Regulierung der Zufuhr an den Schlachtviehmärkten vorsieht, wird jedoch auch in dieser Beziehung eine Gesundung der Preisverhältnisse angebahnt.

Die Lebenshaltungskosten im Juni 1934

Im Durchschnitt Juni stellte sich die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Sonstiger Bedarf«) auf 121,5; sie hat sich somit gegenüber dem Durchschnitt des Vormonats (120,3) um 1,0 vH erhöht. Diese Bewegung ist fast ausschließlich auf eine zum Teil saisonmäßig bedingte Steigerung der Indexziffer für Ernährung zurückzuführen.

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Gesamt-lebens-haltung*)	Er-näh-rung	Woh-nung	Hei-zung und Be-leuch-tung	Be- klei-dung	Sonstiger Bedarf	Gesamt-lebens-haltung ohne Woh-nung
Juni 1933	118,8	110,7	121,3	133,4	110,6	161,6	118,2
April 1934	120,6	113,7	121,3	135,2	114,7	157,7	120,4
Mai "	120,3	113,3	121,3	133,2	115,0	157,6	120,1
Juni "	121,5	115,5	121,3	132,8	115,2	157,7	121,6
Juni 1934 gegen Mai 1934 (in vH)	+ 1,0	+ 1,9	0,0	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,2
Juni 1934 gegen Juni 1933	+ 2,3	+ 4,3	0,0	- 0,4	+ 4,2	- 2,4	+ 2,9
" 1932	+ 0,1	+ 1,9	- 0,1	- 0,7	- 1,7	- 4,9	+ 0,2
" 1931	- 11,8	- 11,8	- 7,8	- 8,7	- 17,7	- 14,5	- 12,7

* Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Sonstiger Bedarf« (ohne direkte Steuern und soziale Abgaben).

Unter den Nahrungsmitteln haben die Preise für Speisekartoffeln alter Ernte bei geringeren Anlieferungen angezogen (um 19 vH gegen den Vormonat). Der saisonmäßige Anstieg der Kartoffelpreise ist in diesem Jahr zum Teil durch die größere Verfütterung von Kartoffeln (Umstellung der Fettwirtschaft) verstärkt worden. Die Preise für Kartoffeln neuer Ernte sind im Juni bei der Berechnung der Reichsindexziffer üblicherweise noch nicht berücksichtigt worden. Das Angebot wichtiger Gemüsesorten war in der 1. Monatshälfte verhältnismäßig knapp, da

Anmerkungen zu nebenstehender Übersicht.

¹⁾ Abweichungen gegenüber den Zahlen in der Übersicht »Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten« erklären sich durch Auf- oder Abrundung bei der anderen Basierung. — ²⁾ Bei der Berechnung der Gruppe Fleisch, Fleischwaren und Fisch werden die Preise für Kalbfleisch nicht berücksichtigt. — ³⁾ Zweitbilligster Platz in Lichtspieltheatern mit Arbeiterpublikum.

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1925/29 = 100)	April	Mai	Juni	Juni 1934 gegen	
	1934			Mai 34	Juni 33
	(in vH ¹⁾)				
Brot und Mehl	80,5	80,5	80,5	0,0	- 1,9
Roggen-, Grau-, Misch- oder Schwarzbrot	77,3	77,3	77,3	0,0	- 1,7
Weizenkleingebäck	93,3	93,2	93,3	+ 0,1	- 1,1
Weizenmehl	80,4	80,6	81,2	+ 0,7	+ 5,3
Nährmittel	84,8	84,7	85,1	+ 0,5	+ 4,3
Graupen	79,1	78,7	79,4	+ 0,9	- 2,8
Weizengriß	81,8	81,5	81,5	0,0	- 3,6
Haferflocken	76,9	76,7	77,0	+ 0,4	- 2,9
Zucker	115,3	115,6	115,6	0,0	+ 0,7
Reis	68,5	68,5	68,5	0,0	- 0,3
Erbsen	87,3	87,3	87,8	+ 0,6	+ 40,9
Speisebohnen	57,1	56,6	57,1	+ 0,9	+ 9,0
Kartoffeln	64,6	64,9	77,3	+ 19,1	+ 36,1
Gemüse	72,0	70,9	84,6	+ 19,3	+ 13,7
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	70,8	70,3	70,4	+ 0,1	+ 5,1
dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	62,8	62,6	63,2	+ 1,0	+ 1,1
Schwein (Bauchfl., frisches)	65,6	63,6	63,1	- 0,8	+ 7,5
Hammel (Brust, Hals, Dünung)	72,0	72,5	73,7	+ 1,7	+ 8,4
Kalb (Vorderteil, Rippen, Hals) ²⁾ ..	63,7	64,6	64,7	+ 0,2	+ 3,2
Milch, Milcherzeugnisse,					
Margarine	75,0	74,6	74,5	- 0,1	+ 3,5
dar. Vollmilch	76,9	77,3	77,3	0,0	+ 4,2
Butter	67,9	67,0	66,8	- 0,3	+ 6,2
Margarine	97,0	97,1	97,0	- 0,1	- 0,5
Eier	63,2	63,6	63,7	+ 0,2	+ 9,8
Genußmittel, Gewürze	90,4	90,4	90,4	0,0	- 2,6
Ernährung	75,7	75,4	76,9	+ 2,0	+ 4,3
Wohnung	110,6	110,6	110,6	0,0	0,0
Heizstoffe	91,8	89,9	89,6	- 0,3	- 0,6
Leuchtstoffe	98,6	98,6	98,6	0,0	0,0
Heizung und Beleuchtung	93,4	92,1	91,8	- 0,3	+ 0,4
Textilwaren	67,2	67,5	67,7	+ 0,3	+ 6,4
Männer- und Knabenkleidung ..	67,6	68,0	68,2	+ 0,3	+ 6,2
Frauen- und Mädchenkleidung ..	66,5	66,6	66,7	+ 0,2	+ 6,5
Schuhwerk	71,3	71,3	71,2	- 0,1	- 0,1
Bekleidung	68,5	68,7	68,8	+ 0,1	+ 4,2
Reinigung und Körperpflege	72,2	72,1	72,2	+ 0,1	- 4,9
Bildung und Unterhaltung	89,4	89,4	89,4	0,0	+ 0,9
dar. Tageszeitungen	96,3	96,3	96,7	+ 0,4	+ 0,5
Plätze in Lichtspieltheatern ³⁾ ..	85,5	85,5	85,5	0,0	+ 1,8
Verkehr	96,7	96,7	96,7	0,0	- 3,9
Sonstiger Bedarf	84,5	84,4	84,5	+ 0,1	- 2,4
Gesamt-lebenshaltung	82,2	81,9	82,8	+ 1,1	+ 2,3

das Wachstum der Gemüsepflanzen infolge der trockenen Witterung vielfach zurückgeblieben war. Die in der 2. Monatshälfte einsetzenden Regenfälle haben die Versorgung des Marktes begünstigt. Im Monatsdurchschnitt lagen jedoch die Preise für verschiedene Gemüsesorten (z. B. Spinat und Mohrrüben) höher als im Durchschnitt des Vormonats. Die Indexziffer für Gemüse ist teils infolge dieser Preiserhöhungen und teils infolge der weiteren Einbeziehung von Gemüse neuer Ernte gestiegen. In der Gruppe Fleisch und Fleischwaren haben die Preise für Hammel- und für Rindfleisch unter jahreszeitlichen Einflüssen angezogen; dagegen sind die Preise für Schweinefleisch, Speck und Leberwurst zurückgegangen. Geringfügig höher als im Vormonat waren im Durchschnitt die Preise für Speisebohnen, Graupen und Haferflocken. Die Preise für Eier sind im Juni nahezu unverändert geblieben. Die Preise für Butter, die im Juni — in der Zeit der »Milchschwemme« — nachzugeben pflegen, sind im Monatsdurchschnitt nur geringfügig zurückgegangen (um 0,3 vH

gegenüber dem Vormonat); dies ist einmal auf die preispolitischen Maßnahmen, zum andern aber auch darauf zurückzuführen, daß die Milcherzeugung in diesem Jahr bei dem durch die Trockenheit wenig günstigen Stand der Grünfütterung hinter dem jahreszeitlichen Ausmaß zurückgeblieben ist.

Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ist leicht zurückgegangen, da in einzelnen Erhebungsgemeinden noch Sommerpreisschläge für Hausbrandkohle gewährt wurden.

In der Gruppe Bekleidung haben die Preise für Textilien geringfügig angezogen; dagegen haben sich die Preise für Schuhwerk im Durchschnitt etwas ermäßigt.

Innerhalb des »Sonstigen Bedarfs« sind die Preise für die in der Untergruppe Reinigung und Körperpflege berücksichtigten Textilwaren (Scheuertücher und Handtücher) in einigen Erhebungsgemeinden gestiegen. In 2 Erhebungsgemeinden sind die Preise für Rasieren heraufgesetzt worden.

Einzelhandelspreise (für ortsübliche Warensorten) in 34 Gemeinden am 20. Juni 1934 (in Pf. je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im 1. Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind die Preise der einzelnen Waren nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängigste Sorte angibt.

Gemeinde	Roggen- Grau- Misch- oder Schwarzbrot*)		Weizen- klein- gebackt: Semmel od. ägl.	Weizen- mehl: etwa 60% Ausmahlg	Gräu- pen (Holl- gerste), grobe	Hafer- flocken, (lose)	Reis (Voll- mittl. Güte)	Erbsen, gelbe (ange- schält)	Spise- boh- nen, weiße	Gemahl- Haush- Zucker (Melis)	RBkar- toffeln **)	Mohr- rüben (Speise- möhren)	Rind- fleisch (Koch- mit Knochen)	Schweine- fleisch (Hau- fleisch, frisches)	Kalbfl. (Vorder- fleisch, Rippen, Hals)	Hammel- fleisch (Brust, Hals, Dünnung)	Speck (Salt, geräuch- ert, in Läden)	Voll- milch (ab Laden)	Milch- er- but- ter (unland., mittlere Sorte)	Land- butter	Rier	Stein- kohlen 4 Ztr. frei Keller	Briketts (Braun- kohlen)	
	a	b										5 kg							l	l	l	l	l	l	l
Berlin	33	—	67	¹⁾ 47	48	46	48	64	41	74	46	—	136	135	170	182	201	24	295	279	10	197	155	
Hamburg	33	24	73	²⁾ 40	40	40	40	52	76	57	24	146	146	156	188	204	206	23	278	262	9	184	167	
Köln	38	29	69	³⁾ 44	44	50	40	70	30	80	70	30	130	⁴⁾ 160	160	180	180	22	280	260	9	153	106	
München	40	34	85	42	48	48	42	⁵⁾ 64	34	76	52	52	156	170	146	144	246	24	292	246	9	⁶⁾ 218	191	
Leipzig	28	—	73	⁷⁾ 50	48	48	48	60	40	78	50	—	140	150	160	200	200	24	320	—	10	—	125	
Essen	36	31	60	⁸⁾ 44	36	45	33	65	38	76	—	37	140	160	168	182	186	22	285	259	10	150	—	
Dresden	31	29	76	⁹⁾ 48	44	46	50	¹⁰⁾ 68	35	78	50	30	150	150	170	200	200	24	300	280	10	166	141	
Breslau	29	26	61	34	36	42	40	64	34	70	42	20	138	132	146	206	200	22	304	280	9	156	158	
Frankfurt a. M.	37	33	92	44	48	48	38	70	40	82	58	—	138	184	154	156	236	24	300	260	10	188	160	
Dortmund	31	34	60	38	36	46	40	66	40	76	60	40	150	140	160	160	190	20	284	260	9	¹¹⁾ 139	117	
Hannover	30	27	78	43	53	51	48	68	56	76	60	25	148	149	169	188	196	22	298	266	9	184	143	
Stuttgart	31	32	70	42	52	48	54	70	30	84	48	—	152	150	170	160	200	26	300	—	10	210	159	
Nürnberg	28	32	80	46	40	44	44	¹²⁾ 64	36	76	45	—	140	145	140	140	200	24	320	240	10	211	168	
Chemnitz	31	29	75	44	49	49	44	¹³⁾ 74	36	80	45	38	152	155	175	196	194	26	319	—	10	195	133	
Bremen	37	28	85	42	50	48	42	¹⁴⁾ 60	50	76	50	30	145	150	190	210	200	22	280	260	9	173	150	
Königsberg i. Pr.	30	28	68	¹⁵⁾ 45	36	40	40	58	32	78	55	60	130	145	140	180	190	20	300	240	9	185	167	
Magdeburg	28	28	82	48	52	48	50	66	48	82	50	18	152	134	168	190	184	24	300	280	10	210	138	
Manheim	33	33	89	44	50	52	56	60	34	80	60	30	150	160	180	160	220	26	296	256	10	¹⁶⁾ 172	134	
Stettin	29	30	84	42	46	48	42	64	38	74	35	42	156	140	180	210	200	24	300	—	10	177	143	
Kiel	25	35	75	¹⁷⁾ 46	¹⁸⁾ 41	46	36	¹⁹⁾ 56	32	78	60	—	146	140	164	184	192	22	²⁰⁾ 292	²¹⁾ 274	10	176	179	
Angsburg	40	34	71	²²⁾ 46	48	50	44	²³⁾ 60	34	76	45	²⁴⁾ 60	160	150	140	180	260	23	290	250	10	²⁵⁾ 217	186	
Krefeld-Uerding.	28	36	70	36	40	52	52	70	44	76	60	30	150	164	190	180	188	21	290	280	9	172	132	
Aachen	39	29	74	38	36	44	40	64	36	76	60	—	150	180	160	170	190	22	300	280	9	²⁶⁾ 202	117	
Braunschweig	30	30	74	40	58	60	52	²⁷⁾ 54	80	46	38	150	152	162	180	198	23	288	260	9	198	155		
Karlsruhe	33	—	82	44	60	48	60	²⁸⁾ 56	38	80	56	36	152	144	160	140	280	²⁹⁾ 26	306	270	11	³⁰⁾ 195	145	
Hagen i. W.	31	35	66	37	44	47	39	65	36	76	60	40	137	156	152	160	200	22	295	260	10	153	124	
Erfurt	30	—	70	44	52	50	52	68	44	76	55	40	150	130	170	180	180	24	300	260	10	³¹⁾ 220	143	
Lübeck	27	45	76	40	40	36	36	56	36	78	50	50	130	130	160	180	160	22	310	250	10	185	160	
Gleiwitz	30	28	60	32	44	42	30	64	30	76	30	20	122	130	130	160	200	21	302	250	9	110	³²⁾ 120	
Ludwigshaf. a. Rh.	35	29	80	36	50	52	60	³³⁾ 52	33	76	60	³⁴⁾ 22	160	156	160	160	220	26	295	270	10	175	120	
Gera	28	27	77	41	46	52	49	³⁵⁾ 69	35	76	45	47	146	145	160	170	195	25	309	288	10	223	128	
Herford	32	28	80	45	40	46	36	60	50	76	40	30	150	160	170	170	180	22	300	270	10	190	140	
Neustrelitz	32	40	75	40	48	53	53	60	40	76	30	24	140	160	180	160	200	20	292	250	9	200	140	
Lahr	35	41	80	³⁶⁾ 49	57	63	63	68	40	84	40	50	152	180	160	160	240	27	300	260	9	213	155	

*) Zwei ortsübliche Sorten; a = meistgekaufter Brotsorte; in München, Essen und Lubeck sind beide Brotsorten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchlich. — **) Mittlere Sorte, ab Laden bei Abnahme von 10 Pfund. — ¹⁾ Auszugmehl, mittlere Sorte. — ²⁾ Weizenmehl, 2. Sorte. — ³⁾ Frischer Speck. — ⁴⁾ Gespalten. — ⁵⁾ Oberschlesische Wurfel. — ⁶⁾ Kaiserauszug, 1. Sorte. — ⁷⁾ Geschält. — ⁸⁾ Fettnuß. — ⁹⁾ Gruna. — ¹⁰⁾ Ruhrnuß. — ¹¹⁾ Mittel. — ¹²⁾ Der Preis bezieht sich — wie auch in den früheren Veröffentlichungen — auf Markenbutter. — ¹³⁾ Der Preis bezieht sich — wie auch in den früheren Veröffentlichungen — auf Molkereibutter. — ¹⁴⁾ Karotten. — ¹⁵⁾ Oberschlesische Nuß. — ¹⁶⁾ Anthrazit, Wurfel. — ¹⁷⁾ Westfälische. — ¹⁸⁾ Steinkohlenbriketts. — ¹⁹⁾ Frei Haus; die Preise für April und Mai in Heft 9 und 11 auf Seite 281 und 351 verstehen sich gleichfalls frei Haus.

Entwicklung der Lohnsummen und der Durchschnittsverdienste in der sächsischen Industrie

Ergebnisse der Industrieberichterstattung

Im Mai 1932 wurde auf Antrag des Statistischen Reichsamts vom damaligen Landesauschuß der Sächsischen Arbeitgeberverbände beschlossen, für die sächsische Industriegewirtschaft die Industrieberichterstattung auf die Frage nach den von den Industriearbeitern verdienten Lohnsummen auszudehnen¹⁾. Bis dahin wurden die Zahl der im Monatsdurchschnitt beschäftigten Arbeiter²⁾ und die Zahl der im Monat tatsächlich geleisteten Arbeiterstunden erfragt. Durch die Erweiterung des Fragebogens wird nunmehr auch die Summe der im gleichen Zeit-

abschnitt verdienten Arbeiterbruttolöhne (ausschl. der Urlaubsvergütungen) festgestellt³⁾.

Die Erhebung dieser Betriebsvorgänge ermöglicht zunächst die Darstellung der von der Gefolgschaft verdienten Lohnsummen für die einzelnen Industriezweige und die gesamte Industrie. Zum ersten Male also kann die Entwicklung des aus der industriellen Produktion fließenden Arbeitereinkommens monatlich dargestellt werden. Weiterhin können aus den für den Zeitraum von 4 Wochen berechneten Lohnsummen und der Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter die Durchschnitts-

¹⁾ Den Berechnungen liegen Angaben aus allen Industriezweigen der sächsischen Industrie mit Ausnahme des Baugewerbes zugrunde. — ²⁾ Alle im Betrieb beschäftigten männlichen und weiblichen Facharbeiter, angelernten Arbeiter und Hilfsarbeiter einschl. der Jugendlichen und der Lehrlinge.

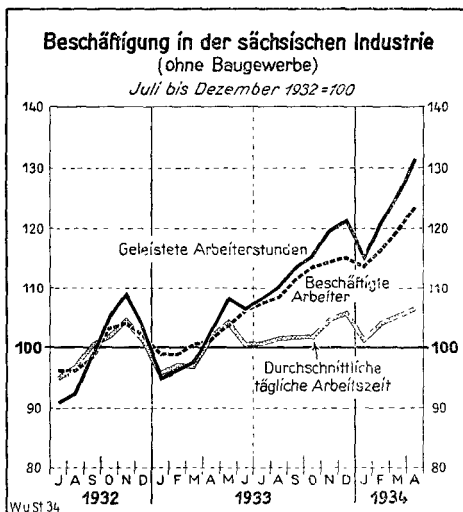
³⁾ Die verdienten Lohnsummen werden seit September 1933 auch in den übrigen deutschen Wirtschaftsgebieten, seit Mai 1934 auch im Baugewerbe erfragt.

verdienste eines beschäftigten Arbeiters nach Industriezweigen und für die gesamte Industrie gewonnen werden. Diese Durchschnittsverdienste sind die Resultate aus den tariflichen Lohnsätzen, den übertariflichen Verdiensten je Stunde, der jeweiligen Zusammensetzung der Gefolgschaft (nach gelernten, angelernten, ungelerten Arbeitern und weiblichen Arbeitskräften) und der Arbeitszeit. Schließlich werden die Durchschnittsverdienste je geleistete Arbeiterstunde für die einzelnen Industriezweige und die gesamte Industrie errechnet.

Die Lohnsummenerhebung unterscheidet sich von der Fragestellung der Effektivlohnstatistik dadurch, daß sie von dem industriellen Betrieb als Erhebungseinheit ausgeht und nicht, wie die Lohnstatistik, von dem industriellen Arbeiter. Dementsprechend gibt die Lohnsummenerhebung auch nicht die Effektivverdienste der einzelnen Arbeiterberufe, sondern Durchschnittswerte für die Gefolgschaft der Betriebe und Industriezweige wieder. Alle Reihen der nachfolgenden Darstellung gehen von dem 2. Halbjahr (Juli-Dezember) 1932 aus, dessen Durchschnitt als Basis = 100 gesetzt ist.

Ergebnisse

Die von der Gefolgschaft der sächsischen Industrie verdiente Lohnsumme ist seit Anfang 1933 mit dem fortschreitenden Auftrieb der sächsischen Industriewirtschaft fast ununterbrochen gestiegen und bewegt sich im Frühjahr (April) 1934 um rd. 33 vH über dem Stand vom 2. Halbjahr 1932. In dieser Steigerung kommen vor allem die Zunahme der Zahl der beschäftigten Industriearbeiter und die Erhöhung der Arbeitszeit zum Ausdruck. Vergleicht man den Auftrieb der sächsischen Industriewirtschaft mit dem anderer deutscher Wirtschaftsgebiete, so ergibt sich nach der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden, die zur Zeit für die Höhe der verdienten Lohnsumme in erster Linie entscheidend ist, für das sächsische Industriegebiet eine verhältnismäßig geringe Zunahme der Beschäftigung. Dies erklärt sich einmal aus dem besonderen Charakter der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre (seit 1932), sodann aus der besonderen Struktur der sächsischen Industriewirtschaft. Der Ausgangspunkt der Betrachtung, das 2. Halbjahr 1932, umfaßt die Zeit einer kurzen Belebung der industriellen Tätigkeit. Diese unterscheidet sich von dem großen Auftrieb der Gegenwart dadurch, daß damals — nicht wie heute — die Produktionsgüterindustrien sondern die Verbrauchsgüterindustrien die Führung hatten.



Wirtschaftliche Aufgabe der vorübergehenden Belebung vom Herbst 1932 war vor allem die Wiederauffüllung der Vorräte an von der Industrie erzeugten Verbrauchsgütern beim Handel. Die sächsische Industriewirtschaft wurde hierdurch besonders angeregt, weil hier der Anteil der Verbrauchsgüterindustrien im Vergleich zu anderen deutschen Wirtschaftsgebieten am größten ist. Aus dem gleichen Grunde kann sich aber der gegenwärtige Auftrieb, der ausgesprochen von den Produktionsgüter-

industrien getragen wird, in der sächsischen Industriewirtschaft nicht mit der gleichen Stärke wie in anderen deutschen Wirtschaftsgebieten auswirken¹⁾. So steht in der Indexreihe für das sächsische Industriegebiet dem verhältnismäßig hohen Ausgangspunkt ein geringer Auftrieb in der Gegenwart gegenüber. Dabei ist noch zu beachten, daß in dieser Reihe das Baugewerbe nicht enthalten ist. Alle diese Tatsachen berechtigen zu der Annahme, daß die in der deutschen Industrie verdienten Lohnsummen vom 2. Halbjahr 1932 bis April 1934 um beträchtlich mehr als 33 vH — etwa um rd. 45 vH — gestiegen sind. Freilich darf nicht vergessen werden, daß es sich bei dieser Steigerung der verdienten Lohnsummen nicht in der ganzen Höhe um zusätzliches Einkommen handelt. Will man dieses ermitteln, so muß man von dem Gesamtbetrage der verdienten Lohnsummen die vorher gezahlte Arbeitslosenhilfe absetzen. Die sich hieraus ergebende Differenz ist das auf den Markt tretende zusätzliche Einkommen.



	Lohnsummen und Beschäftigung in der sächsischen Industrie* Juli-Dezember 1932 = 100	Verdiente Lohnsummen	Durchschnittsverdienste eines Arbeiters	Bruttoverdienste je geleistete Arbeiterstunde	Beschäftigte Arbeiter	Geleistete Arbeiterstunden	Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters
1932 Juli	92,4	96,3	101,8	96,1	91,0	94,9	
August	94,8	98,7	101,2	96,1	92,6	96,5	
September	97,9	99,7	99,8	98,3	98,6	100,5	
Oktober	103,8	100,7	99,5	103,2	105,1	101,9	
November	108,5	104,0	99,1	104,3	109,4	105,0	
Dezember	102,6	100,6	98,6	102,0	103,3	101,2	
1933 Januar	92,2	93,3	96,8	98,9	94,5	95,6	
Februar	94,6	95,7	97,9	98,9	95,9	97,0	
März	96,4	95,9	98,2	100,6	97,5	96,9	
April	103,2	101,8	99,2	101,4	103,0	101,7	
Mai	109,0	105,1	99,5	103,8	108,5	104,7	
Juni	106,3	100,4	99,6	106,0	106,4	100,5	
Juli	107,5	100,0	99,1	107,5	108,0	100,6	
August	107,6	99,2	98,2	108,5	110,1	101,5	
September	112,9	101,2	98,9	111,7	113,6	101,8	
Oktober	114,6	101,1	98,6	113,5	115,4	101,8	
November	119,3	104,3	98,9	114,4	119,5	104,5	
Dezember	123,3	107,1	100,1	115,2	121,6	105,7	
1934 Januar	117,0	103,0	99,5	113,7	114,5	100,8	
Februar	122,5	105,3	100,2	116,4	120,9	104,0	
März	128,0	107,1	100,9	119,6	125,5	105,1	
April	133,3	107,8	100,7	123,7	131,5	106,4	

*) Ohne Baugewerbe.

Die monatlichen Durchschnittsverdienste eines Arbeiters weisen starke Schwankungen auf, die den Jahresrhythmus des industriellen Geschäftsgangs deutlich widerspiegeln. Mit dem saisonmäßigen Auf und Ab der industriellen Beschäftigung steigt und fällt vor allem die Arbeitszeit und damit — da die Lohnsätze so gut wie unverändert geblieben sind — das Einkommen des Arbeiters. Diese Schwankungen machen es schwierig, ein eindeutiges Bild von der konjunkturellen Gestaltung des industriellen

¹⁾ Vgl. »Arbeitslosigkeit und Beschäftigung in deutschen Wirtschaftsgebieten«, Vierteljahrsheft z. Statistik des Deutschen Reichs, 1934, II, S. 240 ff.

Lohneinkommens zu gewinnen. Die Schwierigkeit liegt besonders darin, vergleichbare Zeiträume der Entwicklung zu bestimmen. Dennoch ist durch die Saisonschwankungen hindurch die ansteigende Tendenz des industriellen Lohneinkommens klar zu erkennen. So haben sich die monatlichen Brutto-Durchschnittsverdienste eines Arbeiters in den ersten vier Monaten des Jahres 1934 gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahre 1933 im sächsischen Industriegebiet um 9 vH erhöht.

Die durchschnittlichen Bruttoverdienste je geleistete Arbeiterstunde sind seit Mitte 1932 gleichlaufend mit den Tariflohnsätzen fast unverändert geblieben. Die geringen Schwankungen erklären sich zunächst daraus, daß sich die Zusammensetzung der Betriebsgefolschaften ändert. Je nachdem, ob sich der Anteil der geringer bezahlten Arbeitskräfte (weibliche Arbeiter, Hilfsarbeiter usw.) erhöht, sinkt der Durchschnittslohn und umgekehrt; er ändert sich ferner auch dadurch, daß in einzelnen Industriezweigen vorübergehend mit einem besonderen Zuschlag bezahlte Überstunden geleistet werden. Schließlich macht sich im Durchschnittslohn auch die verschiedene Höhe der Akkordverdienste bemerkbar. Die Stabilität der Durchschnittsverdienste je geleistete Arbeiterstunde ist im übrigen die Bedingung für eine größtmögliche Wiedereingliederung der noch arbeitslosen Volksgenossen in die volkswirtschaftliche Arbeit.

Verdiente Lohnsummen und Lohnsteueraufkommen

Die Angaben über die Zunahme von Beschäftigung und Arbeitseinkommen versuchte man gelegentlich an den Zahlen des Lohnsteueraufkommens auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen. Daß dies ein vergebliches Bemühen ist, wurde früher bereits an dieser Stelle dargelegt¹⁾. Im Ertrage der Lohnsteuer würde sich das Wachstum des Arbeitseinkommens widerspiegeln, wenn der ganze Lohnbetrag, den ein Arbeiter erhält, dem Steuerabzug unterläge. Da dies nicht der Fall ist, vielmehr 100 R.M. monatlich (bei Familienvätern noch mehr) steuerfrei sind, kann das Lohnsteueraufkommen nur in dem Grade zunehmen, wie die zusätzlichen Löhne diese Freigrenze übersteigen. Wenn man bedenkt, daß annähernd die Hälfte der Lohnempfänger Wochenlöhne unter 24 R.M. beziehen²⁾, so ergibt sich ohne weiteres der

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 2, S. 60. — ²⁾ Vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 11, S. 352.

Schluß, daß bei einer großen Zahl der Neubeschäftigten der Monatslohn die Steuerfreigrenze nicht übersteigen wird. Dies wird durch die Invalidenversicherungsstatistik bestätigt; sie zeigt, daß die Zunahme der Beschäftigung zunächst auf den unteren Stufen (Wochenverdienst bis 24 R.M. = etwa 100 R.M. Monatsverdienst) viel stärker einsetzte als auf den oberen. Erst seit Herbst 1933 haben sich auch die höheren Lohnstufen kräftig erhöht.

Wenn das Lohnsteueraufkommen seit Mitte 1933 zunächst noch zurückging, so liegt das vornehmlich an den ab 1. Juli 1933 neu gewährten Steuerermäßigungen (Familienermäßigung für Hausgehilfinnen, Steuerbefreiung der Arbeitsspende, Wegfall des Ledigenzuschlags). Dagegen ist die Steigerung des Lohnsteuerertrags seit Dezember ein untrügliches Zeichen für die Zunahme auch der höheren Lohn- und der Gehaltseinkommen. Daß der Lohnsteuerertrag auch seitdem nicht in demselben Maße ansteigen konnte wie die von den Industriearbeitern verdienten Lohnsummen, ergibt sich nach den vorangegangenen Ausführungen von selbst. Berücksichtigt man, daß dem Lohn-einkommen vom März überwiegend der Lohnsteuerertrag vom April entspricht, so ergibt sich dagegen eine annähernde Übereinstimmung zwischen dem Steigen der Durchschnittsverdienste und dem des Lohnsteuerertrags. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Industrieberichterstattung nur die in der Industrie beschäftigten Arbeiter, das Lohnsteueraufkommen dagegen alle in der Wirtschaft beschäftigten lohnsteuerpflichtigen Arbeitskräfte umfaßt.

Die Bewegung des Lohnsteueraufkommens (netto)*)		Landesfinanzamtsbezirk		Sachsen insgesamt
		Leipzig	Dresden	
2. Halbjahr 1932 = 100				
1933	Januar	106,6	104,3	105,5
	Februar	90,4	94,8	92,5
	Marz	95,3	93,0	94,2
	April	97,8	95,9	96,9
	Mai	108,2	106,2	102,4
	Juni	97,8	101,8	99,7
	Juli	98,6	100,1	99,3
	August	95,4	99,8	97,5
	September	92,2	99,2	95,6
	Oktober	94,9	98,1	96,5
	November	93,3	97,8	95,5
	Dezember	94,9	100,6	97,7
1934	Januar	102,5	102,4	102,5
	Februar	94,3	100,7	97,4
	Marz	98,3	98,2	98,2
	April	105,0	110,3	107,6
	Mai	112,0	124,2	117,9

*) Das Lohnsteueraufkommen entstammt überwiegend dem Arbeitseinkommen des vorangegangenen Monats.

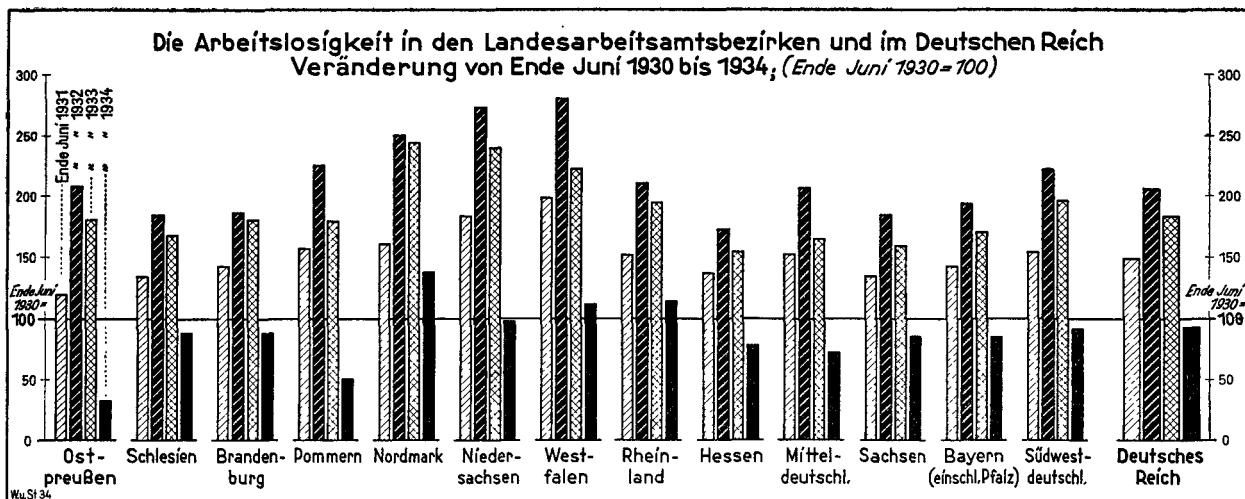
Die Arbeitslosigkeit im Juni 1934

Die Arbeitslosigkeit ist im Juni 1934 weiter gesunken. Nach den Feststellungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um rd. 47 000 abgenommen und betrug Ende Juni rd. 2 482 000. Gegenüber dem Stand am entsprechenden Vorjahrstichtag ist somit eine Verminderung um rd. 2 375 000 = 49 vH eingetreten. An dem Rückgang im Berichtsmonat waren vor allem die mehr konjunkturabhängigen Gewerbe beteiligt; in den Saisongewerben ist die Arbeitslosigkeit dagegen etwas gestiegen. Bedeutsam bleibt, daß im Juni wieder einige mit Großstädten durchsetzte und industrielle Bezirke — insbesondere Groß-Berlin — eine weitere überdurchschnittliche Abnahme der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen hatten. Mit Rücksicht auf die bisherige günstige Entwicklung der Außenberufe und zur Deckung des Kräftebedarfs in der Landwirtschaft mußten die Notstandsarbeiten etwas eingeschränkt werden. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist daher um rd. 110 000 auf 392 000 gesunken. Die Beschäftigungsschwankung bei den öffentlichen zusätzlichen Arbeiten konnte indes in der Gesamtzahl der Arbeitslosen mehr als ausgeglichen werden. Die freie Wirtschaft konnte demnach nicht nur den bereits erreichten Beschäftigungsstand behaupten, sondern darüber hinaus im Laufe des

Berichtsmonats eine beachtliche Zahl weiterer Arbeitskräfte aufnehmen.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit	Zahl der Arbeitslosen	Zu- oder Abnahme in vH gegen den Vormonat	Arbeitslose am gl. Stichtag des Vorjahrs	Zu- oder Abnahme in vH gegen den Vormonat	Abnahme gegen den gleichen Stichtag d. Vorjahrs	
					Grundzahl	in vH
Gesamtzahl ¹⁾						
April 1934	2 608 621	- 6,8	5 331 252	- 4,8	2 722 631	51,1
Mai	2 528 960	- 3,1	5 038 640	- 5,5	2 509 680	49,8
Juni	2 482 222 ²⁾	- 1,8	4 856 942	- 3,6	2 374 720	48,9
Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung						
April 1934	218 712	- 12,3	530 127	- 22,8	311 415	58,7
Mai	231 624	+ 5,9	465 599	- 12,2	233 975	50,3
Juni	264 861 ²⁾	+ 14,3	416 304	- 10,6	151 443	36,4
Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge						
April 1934	841 309	- 7,6	1 408 783	- 4,8	567 474	40,3
Mai	822 127	- 2,3	1 336 331	- 5,1	514 204	38,5
Juni	813 246 ²⁾	- 1,1	1 310 372	- 1,9	497 126	37,9
Wohlfahrtsberwerbslose						
April 1934	882 766	- 10,4	2 184 791	- 5,0	1 302 025	59,6
Mai	831 791	- 5,8	2 056 445	- 5,9	1 224 654	59,6
Juni	796 920 ²⁾	- 4,2	1 957 813	- 4,8	1 160 893	59,3
Sonstige Arbeitslose						
April 1934	665 834	+ 2,0	1 207 551	+ 6,5	541 717	44,9
Mai	643 418	- 3,4	1 180 265	- 2,3	536 847	45,5
Juni	607 195 ²⁾	- 5,6	1 172 453	- 0,7	565 258	48,2

¹⁾ Vgl. Anmerkungen zu der entsprechenden Übersicht in »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Heft 24, S. 770. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.



Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen wurden Ende Juni 1 875 027 = 75,5 vH unterstützt, also 10 515 weniger als am Schlusse des Vormonats. Hiervon entfielen auf die Wohlfahrts-erwerbslosen 796 920; ihre Zahl hat sich damit gegenüber Ende Mai um 34 871 = 4,2 vH weiter vermindert. In der Krisen-fürsorge waren 813 246 Hauptunterstützungsempfänger gemeldet, also 8 881 = 1,1 vH weniger als am vorausgegangenen Stichtag. In der Arbeitslosenversicherung hat sich dagegen die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf 264 861 Ende Juni erhöht. Der Bestand an »sonstigen Arbeitslosen« verminderte sich im Berichtsmonat von 643 418 auf 607 195.

sonders die Reichsbahn konnte Aushilfskräfte in größerer Zahl einstellen. Die Besserung in den Angestelltenberufen hielt an; rd. 22 700 Angestellte sind wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden.

In den wichtigsten Gewerben betrug die Zahl der Arbeitslosen:

	Ende Juni 1934	Veränderung gegenüber Mai 1934	vH	Ende Juni 1933	vH
Landwirtschaft usw.	53 265	+ 1 718	+ 3,3	- 85 613	- 61,6
Industrie der Steine u. Erden	57 089	+ 3 066	+ 5,7	- 71 820	- 55,7
Eisen- und Metallherzeugung usw.	342 674	- 18 635	- 5,2	- 444 405	- 56,5
Spinnstoffgewerbe	70 810	- 3 124	- 4,2	- 90 410	- 56,1
Holz- u. Schnitzstoffgewerbe	102 965	- 2 416	- 2,3	- 130 215	- 55,8
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	77 070	- 3 173	- 4,0	- 66 902	- 46,5
Bekleidungs-gewerbe	97 022	+ 4 752	+ 5,2	- 97 889	- 50,2
Baugewerbe	139 469	+ 14 874	+ 11,9	- 221 956	- 61,4
Verkehrsgewerbe	184 902	- 6 670	- 3,5	- 116 652	- 38,7
Hausliche Dienste	74 833	- 5 718	- 7,1	- 127 217	- 63,0
Ungelernte Arbeiter	624 811	- 2 528	- 0,4	- 460 179	- 42,4
Kaufm. u. Büroangestellte	245 227	- 16 920	- 6,5	- 170 845	- 41,1

Arbeitslosigkeit in den Großstädten mit 200 000 und mehr Einwohnern	Arbeitslose				Abnahme in vH vom 31.5.1933 bis 31.5.1934
	am 31. Mai 1934		am 31. Mai 1933		
	überhaupt	auf 1000 Einwohner kamen Arbeitslose	überhaupt	auf 1000 Einwohner kamen Arbeitslose	
Berlin	380 546	89,8	603 981	142,6	37,0
Hamburg	105 805	94,0	148 754	132,2	28,9
Köln a. Rh.	59 164	78,9	83 241	111,0	28,9
München	37 678	51,3	75 631	102,9	50,2
Leipzig	64 789	90,9	99 530	139,7	34,9
Essen (Ruhr)	45 510	69,5	76 829	117,4	40,8
Dresden	54 566	84,0	88 134	135,7	38,1
Breslau	63 045	100,8	89 677	143,4	29,7
Frankfurt a. M.	40 340	72,7	61 875	111,5	34,8
Dortmund	41 729	77,2	67 933	125,7	38,6
Düsseldorf	36 085	72,4	62 194	124,7	42,0
Duisburg-Hamborn	36 730	83,5	61 825	140,5	40,6
Hannover	27 716	63,1	54 558	124,3	49,2
Stuttgart	9 273	22,4	31 718	76,5	70,8
Nürnberg	28 794	70,2	50 972	124,3	43,5
Wuppertal	29 781	72,9	54 289	132,9	45,1
Chemnitz	31 064	88,6	53 254	151,9	47,7
Gelsenkirchen	25 426	76,6	35 481	106,8	28,3
Bremen	19 044	58,8	35 759	110,5	46,7
Königsberg i. Pr.	5 830	18,5	25 682	81,4	77,3
Bochum	14 549	46,3	29 100	92,6	50,0
Magdeburg	17 282	56,4	32 580	106,3	47,0
Mannheim	20 433	74,0	33 914	122,9	39,8
Stettin	13 354	49,5	27 835	103,3	52,0
Altona	18 773	77,6	30 996	128,1	39,4
Kiel	12 725	58,3	27 447	125,8	53,6
Halle a. d. S.	13 132	62,9	23 561	112,8	44,3

Arbeitslosigkeit und Beschäftigung Ende Mai 1934:

In den Arbeiterverbänden der Deutschen Arbeitsfront waren von den im Mai erfaßten 6,9 Mill. Mitgliedern rd. 1 032 000 = 14,9 vH arbeitslos, im April rd. 1 066 700 = 15,4 vH. Die Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit unter den beschäftigten Mitgliedern hat sich gegenüber dem April etwas erhöht, von je 100 der im Fachgebiet beschäftigten Mitglieder waren im Mai etwas mehr als die Hälfte (50,6 vH) 48 Stunden und länger beschäftigt.

Gliederung der Arbeiter nach der Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit im Mai 1934	Im Fachgebiet beschäftigte Mitglieder	Von je 100 im Fachgebiet beschäftigten Mitgliedern arbeiteten wöchentlich					
		über 56 Std.	48 bis unter 56 Std.	40 bis unter 48 Std.	32 bis unter 40 Std.	24 bis unter 32 Std.	unter 24 Std.
		Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht	460 909	66,1	24,6	8,0	1,0	0,2	0,1
Bergbau	268 902	1,0	17,9	59,4	18,6	2,6	0,6
Industrie der Steine u. Erden	276 025	0,4	11,4	81,0	6,1	1,5	0,6
Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung	897 242	1,0	47,8	35,7	10,6	3,6	1,3
Chemische Industrie	192 405	0,0	1,6	89,8	7,1	1,4	0,1
Kautschuk- u. Asbestind. ...	3 462	—	7,1	55,3	31,1	6,1	0,4
Spinnstoffgewerbe	498 444	0,7	34,7	44,3	12,6	5,3	2,4
Papierherzeugung und -verarbeitung	137 845	0,1	16,6	68,9	9,4	3,8	1,2
Lederherzeugung und -verarbeitung, Linol.-Ind.	59 030	0,1	16,2	48,3	26,2	7,9	1,3
Holz- u. Schnitzstoffgewerbe	219 117	1,2	55,2	35,6	6,5	1,8	0,7
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	422 716	3,4	48,8	36,9	7,8	2,6	0,5
Bekleidungs-gewerbe	216 063	1,4	28,5	38,2	20,4	8,7	2,8
Baugewerbe	559 979	0,6	44,2	52,7	2,4	0,1	0,0
Vervielfältigungsgewerbe ..	125 075	0,0	54,9	31,2	9,0	3,7	1,2
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	114 413	32,5	56,2	7,7	1,1	0,8	1,7
Verkehrsgewerbe	714 472	3,5	72,2	20,8	2,0	0,7	0,8
Aus verschiedenen Wirtschaftsgruppen	507 468	2,5	66,3	25,6	3,2	1,3	1,1
Insgesamt	5 673 567	7,4	43,2	38,7	7,3	2,4	1,0
Dagegen Vormonat	5 647 115	6,6	43,5	38,8	7,6	2,6	1,0

In den einzelnen Gewerben zeigt die Entwicklung folgendes Bild: Der Kräftebedarf in der Landwirtschaft hat vorübergehend etwas nachgelassen, die Heuernte konnte im allgemeinen mit den vorhandenen Arbeitern eingebracht werden, dagegen wird der Beginn der Körnerernte im Juli weitere Neueinstellungen erforderlich machen. Im Baugewerbe und in der Industrie der Steine und Erden nahmen die Entlassungen infolge Beendigung einer Reihe größerer Arbeiten etwas zu, vereinzelt vermochte die private und industrielle Bautätigkeit hier einen Ausgleich zu schaffen. Der verhältnismäßig günstige Beschäftigungsstand in der Eisen- und Metallindustrie hat angehalten und führte teilweise zu Neueinstellungen. Auch in der Textilindustrie ist die Arbeitslosigkeit weiter gesunken. Im Bekleidungs-gewerbe dagegen hatte der Saisonschluß in einzelnen Branchen einen Zugang an Arbeitslosen zur Folge. Durch den Beginn der Reisezeit wurde die Beschäftigung im Verkehrsgewerbe günstig beeinflußt, be-

Nach der Mitgliederstatistik der Krankenkassen ist die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer von rd. 15 322 200 Ende April um 1,6 vH auf 15 560 500 Ende Mai gestiegen.

FINANZ- UND GELDWESEN

Die Schulden der deutschen Länder am 31. März 1934

Am Ende des Rechnungsjahres 1933 (31. März 1934) betragen die Schulden der Länder 2 548,3 Mill. *R.M.* (40,15 *R.M.* je Einwohner), die Schulden der Hansestädte 679,1 Mill. *R.M.* (430,34 *R.M.* je Einwohner). Gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 1933¹⁾ ergibt sich eine Abnahme um 81 bzw. 87,8 Mill. *R.M.*, die jedoch fast ausschließlich darauf zurückzuführen ist, daß die auf entwertete Währungen lautenden Schulden wie bei der Reichsschuld nicht mehr zur Parität, sondern mit den Kursen am Erhebungsstichtag eingesetzt sind. Ohne Berücksichtigung der Währungsentwertung, die nicht dem Berichtsvierteljahr allein zuzurechnen ist, haben die Schulden der Länder ungefähr in gleichem Ausmaß wie im Vorvierteljahr zugenommen (50,9 Mill. *R.M.* gegenüber 50,2 Mill. *R.M.*), während bei den Hansestädten die Steigerung sich nur auf 6,6 Mill. *R.M.* (gegenüber 12,6 Mill. *R.M.* von Oktober bis Dezember 1933) beläuft.

stehen nur bei den verzinslichen Inlandsschatzanweisungen und den Schulden aus öffentlichen Mitteln größere Zunahmen gegenüber. Bei den Schatzanweisungen gab eine größtenteils zum Umtausch dienende neue Emission Preußens den Ausschlag, während die Schulden aus öffentlichen Mitteln bei fast allen Ländern durch weiter in Anspruch genommene Arbeitsbeschaffungsgelder gestiegen sind. Abgesehen hiervon hat lediglich eine gewisse Umschuldung stattgefunden, dadurch, daß verschiedentlich kurzfristige Schulden in langfristige Tilgungsanleihen umgewandelt wurden (Reinabgang 16,2 Mill. *R.M.* bzw. Reinzunahme 21,4 Mill. *R.M.*).

Durch die genannten Veränderungen ist vor allem die Bedeutung der Auslandsschulden weiter gesunken. Ihr Anteil an der Gesamtschuld der Länder hat sich von rd. 16,6 vH Ende Dezember 1933 auf 11,6 vH Ende März 1934 vermindert. Die öffentlichen Mittel machen dagegen eine stets steigende Quote der Schulden aus (31. März 1934 10,4 vH gegenüber 9 vH am 31. Dezember und 7,8 vH am 30. September 1933).

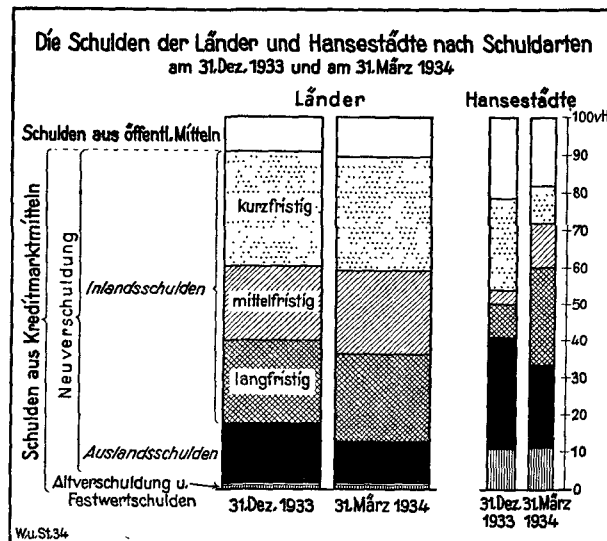
Die Schulden der Länder und Hansestädte in Mill. <i>R.M.</i>	31. März 1934	31. Dez. 1933 ¹⁾	Zugang	Abgang	Länder (ohne Hansestädte)		Hansestädte (ohne die kleineren Gemeinden [Gem.-Verb.])	
					31. März 1934	31. Dez. 1933	Zugang	Abgang
Altverschuldung ¹⁾ ..	27,2	27,9	0,0	0,7	65,9	66,3	—	0,4
Festwertschulden ...	3,9	5,0	—	1,1	11,2	18,2	—	6,9
Neuverschuldung								
Auslandsschulden								
Schuldverschreib.	220,5	336,0	—	115,5	67,6	112,8	—	45,2
Sonstige langfrist. Anleihen	32,4	37,2	—	4,8	—	—	—	—
Mittelfr. Schulden.	8,1	8,1	—	—	0,1	0,1	0,0	0,0
Kurzfr. Schulden ²⁾	34,4	55,7	—	21,3	83,0	117,5	0,3	34,7
Auslandsschuld. zus.	295,4	437,0	—	141,6	150,7	230,4	0,3	79,9
Inlandsschulden								
Schuldverschreib.	389,6	389,1	4,2	3,7	10,5	9,2	1,5	0,3
Sonstige langfrist. Anleihen ³⁾	208,6	187,3	26,6	5,2	164,3	54,3	110,1	0,1
Hypotheken	6,1	9,3	0,2	3,5	6,1	6,0	0,0	—
Verzinsl. Schatzanweisungen	549,9	511,5	161,5	123,0	11,9	12,1	—	0,2
Sonst. mittelfrist. Schulden	30,1	29,3	8,3	7,5	69,1	18,3	50,8	—
Unverzinsl. Schatzanweisungen und -wechsel	583,3	589,7	596,1	602,5	25,9	53,0	1,8	28,8
Sonst. kurzfrist. Schulden	189,6	205,8	0,6	16,8	41,6	136,1	—	94,5
Inlandsschuld. zus.	1 957,2	1 921,9	797,4	762,2	329,3	289,0	164,2	123,9
Neuverschuldung zus.	2 252,6	2 358,9	797,4	903,7	480,0	519,4	164,5	203,9
Schulden aus Kreditmarktmitteln insg.	2 283,7	2 391,7	797,4	905,5	557,1	603,9	164,5	211,3
Schulden aus öffentl. Mitteln	264,6	237,6	30,6	3,6	122,0	163,1	7,2	48,3
Gesamtverschuldung ⁴⁾	2 548,3 ⁵⁾	2 629,3 ⁶⁾	828,0	909,0	679,1 ⁷⁾	766,9 ⁸⁾	171,7	259,5

¹⁾ Ohne Ablösung von Neubestand und noch streitige Beträge. — ²⁾ Unverzinsliche Schatzanweisungen. — ³⁾ Einschl. Anteile an Sammelanleihen. — ⁴⁾ Darunter 2,6 Mill. *R.M.*, ⁵⁾ 105,6 Mill. *R.M.* Schulden an den Umschuldungsverband deutscher Gemeinden. — ⁶⁾ Darunter 131,1 Mill. *R.M.*, ⁷⁾ 75,9 Mill. *R.M.* Währungsgewinn. — ⁸⁾ Außerdem 0,1 Mill. *R.M.*, ⁹⁾ 0,3 Mill. *R.M.*, ¹⁰⁾ 0,3 Mill. *R.M.* rückständige Zahlungsverpflichtungen. — ¹¹⁾ Gegenüber früheren Veröffentlichungen teilweise berichtete Zahlen.

Dies wird bei einer Betrachtung der einzelnen Schuldarten deutlich. Bei den Ländern haben abgenommen (—) bzw. zugenommen (+)

Auslandsschulden	
durch Währungsgewinn	— 131,1 Mill. <i>R.M.</i>
» Tilgungen	— 10,5 » »
Inländische verzinsliche Schatzanweisungen	+ 38,5 » »
Schulden aus öffentlichen Mitteln	+ 27,0 » »
Sonstige Schulden	— 4,9 » »
Gesamtverschuldung	— 81,0 Mill. <i>R.M.</i>

Der einmalige Rückgang der Auslandsschulden der Länder durch die Änderung der Umrechnungsart beträgt rd. 131 Mill. *R.M.*, der tatsächliche Wert der Auslandsschulden am 31. März 1934 beläuft sich auf nicht mehr ganz 300 Mill. *R.M.* Der Abnahme der Auslandsschulden



Von den einzelnen Ländern weisen im Berichtsvierteljahr acht eine Abnahme ihrer Schulden im Gesamtbetrag von 95,9 Mill. *R.M.* und fünf eine Zunahme ihrer Schulden im Gesamtbetrag von 14,9 Mill. *R.M.* auf. Ohne Berücksichtigung der Änderung der Wertberechnung bei den Auslandsschulden würde sich für die Mehrzahl der Länder eine Schuldenerhöhung von 62,2 Mill. *R.M.* (darunter Preußen 38,7, Sachsen 8,1, Württemberg 7,8 Mill. *R.M.*) ergeben, der echte Tilgungen bei anderen Ländern im Gesamtbetrag von 11,3 Mill. *R.M.* (darunter Bayern 5,2, Braunschweig 3,2 Mill. *R.M.*) gegenüberstehen. Eine Entlastung aus der Währungsentwertung haben vor allem die Länder Preußen, Bayern, Sachsen und in relativ bedeutendstem Ausmaß Anhalt erfahren. Preußens Schuldensenkung durch Währungsgewinn (— 77 Mill. *R.M.*) kommt im Gesamtschuldenstand nicht sehr stark zum Ausdruck, da gleichzeitig neue 4 1/2%ige Schatzanweisungen zum Kurse von 97,50 bis 97,75%, rückzahlbar am 1. Februar 1937, begeben wurden, die größtenteils dem Umtausch der am 1. März 1934 fälligen 6%igen (ehemals 7%igen) Schatzanweisungen von 1930 dienen (Reinzunahme der verzinslichen Schatzanweisungen um 38,5 Mill. *R.M.*). Erwähnenswert ist bei Preußen auch der Rückgang der für Sicherheitsleistungen begebenen Schatzanweisungen.

Eine gründliche Umwandlung der Schuldzusammensetzung vollzog sich bei den Hansestädten, bei denen zu den Veränderungen des Wertes der auf ausländische Währungen lautenden Schulden noch ausgedehnte Umschuldungsvorgänge bei den Inlandsschulden hinzukamen. Die Auslandsschulden nahmen um 79,7 Mill. *R.M.* ab, darunter um 75,9 Mill. *R.M.* durch Änderung

¹⁾ Vgl. *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, Nr. 8, S. 258.

der Wertberechnung. Von den Inlandsschulden zeigen die kurzfristigen Beträge und die Schulden aus öffentlichen Mitteln Rückgänge um 121,6 bzw. 41,1 Mill. *R.M.* Dafür erscheinen die langfristigen Schulden um 111,3 Mill. *R.M.* (darunter 105,6 Mill. *R.M.* Schulden an den Umschuldungsverband deutscher Gemeinden) und die mittelfristigen Schulden um 50,6 Mill. *R.M.* erhöht. Bei letzteren handelt es sich um kurzfristige Beträge, deren Umschuldung abgelehnt wurde und die daher durch die gesetzliche Stundung eine um 5 Jahre verlängerte Laufzeit erhielten. Der Anteil der Auslandsschulden ist durch die Währungs-entwertung von 30 vH auf 22,2 vH, der Anteil der öffentlichen Mittel durch die Umschuldung von 21 auf 18 vH gesunken. An der Gesamtsumme der Neuverschuldung sind nunmehr kurzfristige Beträge nur noch mit 20 vH gegenüber 65 vH Ende Dezember 1933 beteiligt, während die mittelfristigen Beträge von 11 auf 25 vH, die langfristigen von 24 auf 55 vH gestiegen sind.

An dem Rückgang der hanseatischen Gesamtschuld ist vor allem Hamburg beteiligt, das hohe Schulden in entwerteten Währungen besitzt. Neben den Auslandsschulden haben hier auch auf fremde Währungen lautende Inlandsschulden durch die Entwertung beträchtlich abgenommen (— 53,3 bzw. — 18,6 Mill. *R.M.*). Die Umschuldungsvorgänge betrafen in erster Linie Bremen (69,8 Mill. *R.M.* Schulden an den Umschuldungsverband, insbesondere aus umgeschuldeten öffentlichen Mitteln). Wenn man den Einfluß der Währungsentwertung außer acht läßt, ist im Berichtsvierteljahr der Schuldenstand der drei Hansestädte leicht gestiegen (insbesondere Bremen + 4,0 Mill. *R.M.*).

Die Schulden der einzelnen Länder und Hansestädte	31. März 1934				31. Dezember 1933	
	Gesamtverschuldung			dav. aus öffentl. Mitteln Mill. <i>R.M.</i>	Gesamtverschuldung in Mill. <i>R.M.</i>	davon aus öffentlichen Mitteln
	Mill. <i>R.M.</i>	vH	<i>R.M.</i> je Einw. ¹⁾			
Länder						
Preußen	3) 166,2	45,77	29,22	33,5	4) 1 204,5	30,7
Bayern	364,6	14,31	47,44	43,1	405,6	36,2
Sachsen	349,2	13,70	67,20	78,6	348,8	70,2
Württemberg	64,8	2,54	24,02	17,0	57,0	14,5
Baden	130,1	5,10	53,90	9,7	132,3	9,7
Thüringen	153,4	6,02	92,45	23,6	149,0	20,2
Hessen	88,9	3,49	62,28	30,9	90,9	30,3
Mecklenburg	87,8	3,45	109,05	11,9	89,3	11,8
Oldenburg	36,6	1,44	63,78	7,4	38,6	6,5
Braunschweig	69,3	2,72	135,09	4,4	72,4	3,7
Anhalt	19,9	0,78	54,60	2,3	25,5	2,4
Lippe	15,4	0,60	87,81	2,0	13,5	1,2
Schaumburg-Lippe	2,2	0,08	43,36	0,2	1,8	0,2
Insgesamt	2 548,3	100,00	40,15	264,6	2 629,3	237,6
Hansestädte²⁾						
Hamburg	375,6	55,30	333,84	81,2	446,5	77,1
Bremen	244,4	35,99	755,12	34,8	262,9	82,7
Lübeck	59,2	8,71	457,07	6,1	57,5	3,3
Insgesamt	679,1	100,00	430,34	122,0	766,9	163,1

¹⁾ Unter Zugrundelegung der Einwohnerzahlen nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933. — ²⁾ Ohne die kleineren Gemeinden (Gemeindeverband). — ³⁾ Darunter 24,2 Mill. *R.M.*, ⁴⁾ 61,7 Mill. *R.M.* Schatzanweisungen für Sicherheitsleistungen. — ⁵⁾ Gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl.

Die Steuereinnahmen des Reichs im Mai 1934

Wie im Vormonat hat sich auch im Mai 1934 das Aufkommen an Reichssteuern und Zöllen weiter gut entwickelt.

	Mai 1934		Veränderung 1934 gegen 1933	
	Mill. <i>R.M.</i>	Mill. <i>R.M.</i>	Mill. <i>R.M.</i>	vH
Besitz- und Verkehrssteuern	355,8	331,4	+ 24,5	+ 7,4
Verbrauchssteuern	149,9	118,0	+ 31,9	+ 27,0
Zölle	71,3	76,3	— 5,0	— 6,6
Zusammen	577,1	525,7	+ 51,4	+ 9,8

An vierteljährlichen Vorauszahlungen waren die Vorauszahlungen auf die Vermögensteuer zu entrichten.

Im Mai 1934 sind an Reichssteuern und Zöllen 51,4 Mill. *R.M.* oder rd. 10 vH mehr aufkommen als im entsprechenden Monat des Vorjahrs. Darin sind 10,1 Mill. *R.M.* Aufkommen an Schlachtsteuer enthalten, die im Mai 1933 noch nicht Reichssteuer war, und 14,7 Mill. *R.M.* an Fettsteuer, die im Mai 1933 nur 0,4 Mill. *R.M.* erbracht hatte, weil sie damals erst eingeführt war.

Von den Besitz- und Verkehrssteuern, die diesmal gegen das Vorjahr eine Zunahme von 7,4 vH zeigen, hat besonders die Lohnsteuer, und zwar gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs um 4,9 und gegenüber dem Vormonat um 1,9 Mill. *R.M.* zugenommen. Wird der Steuerausfall, der durch die steuerliche Behandlung der Hausgehilfinnen und den Wegfall der durch die Ehestandshilfe ersetzten Ledigensteuer entsteht, hinzugerechnet, dann ergibt sich gegenüber Mai 1933 eine Zunahme um mindestens 9,2 Mill. *R.M.* Die Körperschaftsteuer hat 4,0 Mill. *R.M.* mehr erbracht als im Mai 1933; auch die veranlagte Einkommensteuer und die Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder liegen über den Vorjahrsergebnissen. Die Umsatzsteuer hat mit 135,9 Mill. *R.M.* trotz der Senkung der Umsatzsteuer der Landwirtschaft 23,1 Mill. *R.M.* oder 20,5 vH mehr ergeben als im gleichen Monat des Vorjahrs. Die in den letzten Monaten eingetretene günstige Entwicklung der Wechselsteuer hält an; ihr Aufkommen betrug hauptsächlich infolge der Ausgabe der Arbeitswechsel, 2,3 Mill. *R.M.* oder 74,0 vH mehr als im Vorjahr. Die Kraftfahrzeugsteuer zeigt trotz weitgehenden Abbaues des sich auf Personenkraftfahrzeuge erstreckenden Teils der Steuer nur eine Verminderung um etwa ein Viertel des vorjährigen Aufkommens.

Bei den Verbrauchssteuern betragen die Mehreinnahmen gegenüber Mai 1933, mit Einschluß der Fettsteuer und der Schlachtsteuer, 27 vH. Außer der Zuckersteuer zeigen alle wichtigen Verbrauchssteuern höhere Erträge.

Die Einnahmen aus Zöllen sind gegenüber dem Vorjahr um 6,6 vH zurückgeblieben.

Auf den Gesamteinnahmebetrag von 577,1 Mill. *R.M.* wurden Steuergutscheine in Höhe von 73,09 Mill. *R.M.* einschließlich Aufgeld in Anrechnung genommen.

Einnahmen ¹⁾ des Reichs aus Steuern und Zöllen	Mai 1934	April 1934	März 1934 ²⁾	Febr. 1934	Mai 1933
	Mill. <i>R.M.</i>				
Lohnsteuer ³⁾	66,3	64,5	61,4	60,9	61,5
Steuerabzug vom Kapitalertrag	10,0	5,4	4,3	2,2	10,0
Veranlagte Einkommensteuer ³⁾	20,9	25,2	108,3	18,3	20,1
Ehestandshilfe	1,3	1,3	— 23,6	4,4	—
Körperschaftsteuer	7,5	5,3	47,3	1,3	3,5
Vermögensteuer	58,1	5,9	13,0	58,0	62,6
Erbschaftsteuer	4,8	6,4	5,6	5,4	5,0
Umsatzsteuer	135,9	158,3	114,0	120,3	112,8
Kapitalverkehrsteuer	2,4	2,8	2,6	2,3	3,6
Wechselsteuer	5,4	5,3	6,1	4,1	3,1
Kraftfahrzeugsteuer	14,0	13,3	11,4	10,3	18,4
Personenbeförderungsteuer	7,1	7,5	5,9	6,2	7,6
Güterbeförderungsteuer	8,8	9,6	7,8	7,9	7,0
Sonstige	13,5	17,7	12,9	11,8	16,0
Besitz- und Verkehrssteuern zus.	355,8	328,4	377,0	313,3	331,4
Mai 1934 = 100	100	92,3	106,0	88,1	93,1
Tabaksteuer	62,0	59,2	64,2	54,8	59,3
Zuckersteuer	18,3	22,2	19,3	18,6	19,8
Salzsteuer	3,7	3,6	5,0	4,1	3,7
Biersteuer	22,9	18,2	17,8	17,8	20,1
Aus dem Spiritusmonopol	11,3	12,0	19,8	12,2	10,8
Fettsteuer	14,7	15,7	15,9	13,9	0,4
Schlachtsteuer	10,1	—	—	—	—
Sonstige	7,0	3,8	5,0	3,8	3,9
Verbrauchssteuern zus.	149,9	134,7	147,0	125,2	118,0
Mai 1934 = 100	100	89,9	98,1	83,5	78,7
Zölle	71,3	134,9	56,5	62,7	76,3
Mai 1934 = 100	100	189,2	79,2	87,9	107,0
Reichssteuern insgesamt	577,1	598,1	580,6	501,2	525,7
Mai 1934 = 100	100	103,6	100,6	86,8	91,1
Anrechnung von Steuergutscheinen	73,1	133,0	—	—	—

¹⁾ Einschl. der nach dem 31. März verrechneten Resteinnahmen. — ²⁾ Einschl. der aus den Einnahmen den Ländern überwiesenen Anteile usw. — ³⁾ Abzüglich der Steuerrückerstattungen 1934: Mai 0,1, April 0,1, März 0,1, Februar 0,2, 1933: Mai 0,1 Mill. *R.M.* — ⁴⁾ Einschl. Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder 1934: Mai 0,6, April 0,6, März 0,5, Februar 0,3, 1933: Mai 0,5 Mill. *R.M.*

Ertrag der Tabaksteuer im Mai 1934

Im Mai 1934 belief sich der Sollertrag der Tabaksteuer auf 53,5 Mill. *R.M.* gegen 50,3 Mill. *R.M.* im Vormonat und 55,5 Mill. *R.M.* im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Für sämtliche Tabakerzeugnisse berechnet sich der Kleinverkaufswert auf 187,1 Mill. *R.M.* gegenüber 175,8 Mill. *R.M.* im April 1934 und 191,1 Mill. *R.M.* im Mai 1933. An Zigarettentabak sind im Mai 1934 35 780 dz in die Herstellungsbetriebe

gebracht worden; für diese Menge berechnet sich ein Materialsteuersoll von 15,4 Mill. *R.M.* Die Sollbeträge an Tabak- und Materialsteuer für Zigaretten bezifferten sich mithin zusammen auf 48,2 Mill. *R.M.*

Tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse	Steuerwerte (Soll-ertrag)	Anteil am Soll-ertrag	Menge der Erzeugnisse ¹⁾	Gesamt-wert der Erzeugnisse ²⁾	Durchschnittl. Kleinverkaufspreise <i>Rpf</i> je Stück
	1 000 <i>R.M.</i>	vH	Mill. Stück	1 000 <i>R.M.</i>	
Zigarren	12 939	24,2	604,9	56 254	9,30
Zigaretten	32 834	61,4	3 152,0	107 181	3,40
Kautabak	136	0,3	14,7	2 721	18,55
Zigarettenhüllen	362	0,7	145,0	.	.
Feingschnitt. Rauchtobak Steuerbegünst. Feinschnitt und Schwarzer Krauser	54	0,1	51	107	21,18
Pfeifentabak	4 651	8,7	12 052	12 238	10,15
Schnupftabak	2 430	4,5	16 024	7 830	4,89
	77	0,1	1 355	774	5,71

¹⁾ Aus den Steuerwerten berechnet.

Die Ausgabe von Wertpapieren im Mai 1934

Im Mai 1934 wurden im Deutschen Reich Wertpapiere im Betrage von 72 Mill. *R.M.* ausgegeben gegenüber 62 Mill. *R.M.* im Vormonat. Gestiegen ist vor allem die Ausgabe von Pfandbriefen von 24,9 Mill. *R.M.* auf 34,6 Mill. *R.M.* Die Aktienemissionen haben von 5,1 Mill. *R.M.* auf 6,6 Mill. *R.M.* zugenommen. Die Neuausgabe von Steuergutscheinen ist — ebenso wie im Vormonat — zurückgegangen, da die Frist für Anträge auf Gewährung von Steuergutscheinen Ende März abgelaufen war. In den letzten beiden Monaten wurden nur noch die laufenden Anträge auf Gewährung von Steuergutscheinen erledigt. Die Ausgabe von Steuergutscheinen ist seit Januar dauernd zurückgegangen; sie betrug im

Januar	61,3 Mill. <i>R.M.</i>
Februar	49,8 » »
Marz	42,5 » »
April	29,2 » »
Mai	22,7 » »

Dagegen wurden im Mai 1934 5 Mill. *R.M.* Sächsische Schatzanweisungen neu begeben. Sachsen hat die im Jahre 1932 begebenen 6prozentigen Schatzanweisungen im Betrage von 15 Mill. *R.M.* in 4 $\frac{1}{2}$ prozentige umgetauscht. Das Zeichnungsergebnis betrug 20 Mill. *R.M.*

Art der ausgegebenen Wertpapiere in Mill. <i>R.M.</i>	1934			Monatsdurchschnitt 1933
	Mai	April	März	
Schuldverschreibungen von:				
öffentl.-rechtl. Körperschaften ¹⁾	27,71	29,23	42,49	82,71
öffentl.-rechtl. Kreditanstalten und Hypothekenbanken	37,92	28,17	29,95	35,27
a) Kommunalschuldverschreibg. ...	3,33	3,26	4,68	4,37
b) Pfandbriefe	34,59	24,91	25,27	30,90
öffentlichen Unternehmungen ²⁾	0,20	—	—	0,39
privaten Unternehmungen usw.	—	—	3,70	0,15
Schuldverschreibungen insgesamt ³⁾	65,83	57,40	76,14	118,52
Aktien ⁴⁾	6,64	5,08	5,92	7,61
Inländische Werte zusammen	72,47	62,48	82,06	126,13
Ausländische Werte	—	—	—	—
Insgesamt	72,47	62,48	82,06	126,13

¹⁾ Einschl. Ausgabe von Steuergutscheinen. — ²⁾ Darunter auch gemeinnützige Unternehmungen und Körperschaften. — ³⁾ Nominalbeträge. — ⁴⁾ Ausgabekurs ohne Fusionen und Sacheinlagen.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Juni 1934

Im Reichsanzeiger wurden im Laufe des Monats Juni 227 Konkurse — ausschließlich der mangels Masse abgewiesenen Anträge auf Konkurseröffnung — und 67 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Gegenüber dem Vormonat haben die Konkurse um 8,8 vH abgenommen, die Vergleichsverfahren sind dagegen um 3,1 vH gestiegen. Auf den Arbeitstag entfielen im Juni 8,7 Konkurse gegenüber 10,4 im Mai; die Zahl der Vergleichsverfahren betrug je Arbeitstag 2,6 (im Mai 2,7).

Nach den Zählkarten der Amtsgerichte ergibt sich bei den im Mai eröffneten Konkursen und mangels Masse abgelehnten

Konkursanträgen für die schätzungsweise geltend gemachten Forderungen folgende Größengliederung:

Konkurse mit Forderungen	Mai ¹⁾		April ¹⁾		vH
	unter 1 000 <i>R.M.</i>	1 000 <i>R.M.</i> bis 10 000	unter 1 000 <i>R.M.</i>	1 000 <i>R.M.</i> bis 10 000	
I.	96 (79)	19,6	89 (76)	17,4	
II.	194 (113)	39,7	200 (116)	39,1	
III.	164 (60)	33,5	195 (68)	38,1	
IV.	34 (8)	7,0	26 (11)	5,1	
V.	1 (-)	0,2	2 (1)	0,4	

¹⁾ Bei 13 Konkursen im Mai und bei 14 Konkursen im April konnte die mutmaßliche Höhe der Forderungen nicht angegeben werden. Die eingeklammerten Zahlen geben die in den Gesamtzahlen enthaltenen mangels Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung an.

Konkurse und Vergleichsverfahren	Konkurse			Vergleichsverfahren	
	eröffnet	eröffnet und mangels Masse abgelehnt		Juni ¹⁾	Mai ¹⁾
		Mai ²⁾	Mai ²⁾		
	Juni ¹⁾	Mai ²⁾	Mai ²⁾	Juni ¹⁾	Mai ¹⁾
1. Nach Gewerbegruppen²⁾					
Land-, Forstw., Gärtn., Tierz., Fischerei	3	3	10	—	—
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	1	1	—	—	—
Baustoffindustrie	3	3	2	2	—
Sonstige Industrie der Steine u. Erden	—	1	1	—	—
Eisen- und Metallindustrie	—	—	—	1	—
Herst. von Eisen-, Stahl-, Metallw.	4	6	8	1	—
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	4	8	16	1	—
Elektrotechnik	3	2	3	—	1
Feinmechanik	—	1	1	—	—
Optik	—	—	—	—	1
Chemische Industrie	2	1	2	—	—
Textilindustrie	5	6	9	3	—
Papierherstellung ³⁾	1	—	—	—	1
Papierverarbeitung und -veredlung ⁴⁾	1	—	2	1	1
Vervielfältigungsgewerbe	2	2	3	3	1
Lederindustrie	2	—	—	1	1
Kautschuk-, Asbestindustrie	—	—	—	1	—
Holz-, Schnitzstoffgewerbe, Musikinstr., Spielw.-Ind.	5	9	11	6	4
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	16	15	30	3	4
Bekleidungs- u. Textilgewerbe	3	8	14	4	4
Schulgewerbe	4	3	7	2	—
Baugewerbe	15	15	24	—	2
Wasser-, Gas-, Elektr.-Gew. u. -Vers.	—	—	—	—	—
Handelsgewerbe	111	112	207	38	42
a) Warenhandel	97	89	172	31	39
1. Einzelhandel mit	75	74	146	28	33
land-, forstw., gärtn. Erzeugn.	2	—	—	—	—
Brennmaterialien	1	—	1	—	—
Metall und Metallwaren	3	6	5	1	2
Maschinen, Apparaten, Fahrz. elektr., feinmech., optisch. Art. Chemik., Drog., Parf., Seif. usw.	2	2	4	—	—
Spinnrohst., Garnen, Textilw. ⁴⁾	4	3	9	1	2
Holzwaren, Musikinst., Spielw.	16	15	25	7	6
Nahrungs- und Genussmitteln ..	2	3	5	2	1
Tabak, Zigarren, Zigaretten ..	21	19	51	6	8
Bekleidung und Wäsche	3	4	6	1	1
Schuhwaren	2	7	16	3	8
sonstigen u. versch. Waren ..	3	4	6	1	1
	16	10	18	6	4
2. Großhandel mit	22	15	26	3	6
land-, forstw., gärtn. Erzeugn., Vieh u. Fischen	1	3	3	—	—
Brennmaterialien	—	1	1	—	—
Spinnrohst., Garnen, Textilw. ⁴⁾	2	2	6	1	—
Bau- und Grubenholz	2	—	—	—	—
Nahr., Genussm., Tab., Tabakw.	11	7	13	—	2
Bekleidung und Wäsche	—	—	—	—	—
Schuhwaren	1	—	—	—	—
sonstigen u. versch. Waren ..	5	2	3	—	4
b) Bankwesen	3	3	3	4	2
c) Verlagsgew., Buch-, Kunst-, Musikalienhandel	2	4	8	3	1
d) Handelsvermittl., Versteiger. usw.	9	16	24	—	—
Versicherungswesen	—	—	1	—	—
Verkehrswesen (einschl. Spedition usw.)	1	4	7	—	—
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	4	9	18	—	—
Sonstige Erwerbsunternehmungen...	7	1	14	—	—
Andere Gemeinschuldner	30	39	112	—	3
2. Nach Wirtschaftsgebieten⁵⁾					
Ostelbisches Deutschland ⁶⁾	26	27	37	8	12
Berlin	20	30	53	1	3
Schlesien	19	21	32	4	5
Mitteldeutschland	65	62	156	20	16
Niedersachsen	19	31	60	8	7
Rheinland ⁷⁾ und Westfalen	36	36	73	14	9
Hessen und Rheinpfalz ⁸⁾	16	16	23	3	6
Suddeutschland	26	26	68	9	7
Deutsches Reich ⁹⁾	227	249	502	67	65

¹⁾ Der in *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, Nr. 3, S. 90, in der Gewerbegruppe »Papierverarbeitung und -veredlung« für Januar aufgeführte Konkurs gehört zur Gruppe »Papierherstellung«. — ²⁾ In diesem Monat im Reichsanzeiger bekanntgemachte eröffnete Konkurse bzw. Vergleichsverfahren. — ³⁾ In diesem Monat eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse — nach den Zählkarten der Amtsgerichte. — ⁴⁾ Industrie und Handwerk jeweils in einer Summe. — ⁵⁾ Ohne Bekleidung. — ⁶⁾ Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 5 zu der gleichen Übersicht in *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, Nr. 5, S. 155. — ⁷⁾ Ohne Berlin und Schlesien. — ⁸⁾ Ohne Saargebiet. — ⁹⁾ Darunter 269 mangels Masse abgelehnt.

Die Konkurse der Gruppe I und ebenso die der Gruppe IV haben vom April zum Mai zugenommen. In den übrigen Gruppen ist die Anzahl der Konkurse zurückgegangen, in der Gruppe III ziemlich stark um 15,9 vH.

Eröffneter Millionenkonkurs im Mai 1934: »Quieta-Werke« Alfred Kasper (Kaffee-Ersatz-Fabriken), Leipzig.

Im 1. Halbjahr 1934 sind nach den Bekanntmachungen im Reichsanzeiger 1 472 Konkurse und 376 Vergleichsverfahren eröffnet worden. Gegenüber dem 1. Halbjahr 1933 (Konkurse 2 512, Vergleichsverfahren 1 001) sind die Konkurse um 41,4 vH und die Vergleichsverfahren um 62,4 vH zurückgegangen.

Die Wechselproteste im Mai 1934

Die Anzahl der zu Protest gegangenen Wechsel hat im Mai 1934 mit 47 711 gegenüber dem Vormonat um 6 vH und der Gesamtbetrag mit 6,2 Mill. RM um 3,3 vH zugenommen. Die Zunahme der Protestwechsel ist jahreszeitlich bedingt. Auf den Arbeitstag entfielen im Mai 1 988 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von 259 200 RM gegenüber 1 876 Wechseln mit 250 800 RM im April. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist von 134 RM im April auf 130 RM im Mai etwas zurückgegangen. Der Anteil des Gesamtbetrags der im Berichtsmonat zu Protest gegangenen Wechsel am Gesamtbetrag der drei Monate vorher überhaupt gezogenen Wechsel (Protestquote) ist etwas höher als im Vormonat und beträgt für Mai 1,51 vT gegenüber 1,26 vT für April. Im Mai des Vorjahrs betrug die Quote 3,82 vT.

Die Anzahl der Protestwechsel hat im Mai in allen Wirtschaftsgebieten gegenüber April 1934 zugenommen, und zwar am stärksten um 8,8 vH in Mitteldeutschland und am geringsten um 3,6 vH in Rheinland und Westfalen. Der Gesamtbetrag ging in Schlesien um 7,9 vH und im ostelbischen Deutschland um 2,3 vH zurück. Besonders stark zugenommen hat der Gesamtbetrag in Niedersachsen (Anzahl + 7,1 vH; Gesamtbetrag + 21,2 vH), dort ist auch der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel erheblich höher als in den Vormonaten; wahrscheinlich lautete einer der in Niedersachsen im Mai zu Protest gegangenen Wechsel über einen besonders hohen Betrag. In allen anderen Gebieten ist der Durchschnittsbetrag zurückgegangen, verhältnismäßig stark (um 14,7 vH) in Schlesien.

Wechselproteste nach Wirtschaftsgebieten ¹⁾	Mai 1934			April 1934		
	Anzahl	Betrag in 1000 RM	Durchschnittsbetrag RM	Anzahl	Betrag in 1000 RM	Durchschnittsbetrag RM
Ostelbisches Deutschland ²⁾	3 825	517	135	3 601	529	147
Berlin	3 817	536	140	3 673	518	141
Schlesien	2 395	292	122	2 211	317	143
Mitteldeutschland	9 266	1 200	130	8 518	1 153	135
Niedersachsen	4 685	704	150	4 374	581	133
Rheinland ³⁾ u. Westfalen	13 220	1 517	115	12 757	1 493	117
Hessen und Rheinpfalz ²⁾	3 517	395	112	3 239	384	119
Süddeutschland	6 986	1 061	152	6 658	1 046	157
Deutsches Reich ³⁾	47 711	6 222	130	45 031	6 021	134

¹⁾ Für die Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 5 der Übersicht zu »Konkurse und Vergleichsverfahren« in »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 5, S. 155. — ²⁾ Ohne Schlesien und ohne Berlin. — ³⁾ Ohne Saargebiet.

Die Zweimonatsbilanzen der deutschen Sparkassen vom 28. Februar 1934

Die Zweimonatsbilanzen der Sparkassen vom 28. Februar 1934 lassen erkennen, daß die Belebung im Kreditgeschäft der Sparkassen im Januar/Februar 1934 beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Zwar wird der Bilanzvergleich mit früheren Terminen dadurch erschwert, daß der größte Teil der sächsischen Sparkassen und zahlreiche Sparkassen in Preußen, im besonderen in Schlesien, Rheinland und Westfalen, die Aufwertungsrechnung aufgelöst und in die RM-Rechnung übertragen haben. In der monatlichen Einlagenstatistik wurden die in die RM-Rechnung übergeführten Aufwertungsspareinlagen mit rd. 275 Mill. RM nachgewiesen; aus der Zweimonatsbilanzstatistik kann man jedoch ersehen, daß die in die RM-Rechnung übernommenen Anlagen der Aufwertungsrechnung bedeutend größer gewesen sein müssen.

Nach der Monatsstatistik betrug der reine Einlagenzuwachs (Überschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen) in der Berichtszeit rd. 335 Mill. RM. Darüber hinaus flossen den Sparkassen noch beträchtliche weitere Mittel aus den Zinsein-

nahmen zu. Der weitaus größte Teil der neuen Betriebsmittel wurde wiederum für die Liquiditätsverbesserung verwendet. Die Liquiditätsreserven (Kasse und Bankguthaben) stiegen um 271,3 Mill. RM, die Leihgelder (einschließlich Akzepte) gingen um 60,9 Mill. RM zurück. Der Liquiditätsstatus hat sich also weiter um 330 Mill. RM verbessert. Die Liquiditätsreserven überschritten Ende Februar 1934 den bisherigen Höchststand (Ende April 1931) um rd. 140 Mill. RM. Damit stieg auch die Liquiditätsquote (Verhältnis der Liquiditätsreserven zu den fremden Geldern) über den damaligen Stand (14,6 vH Ende Februar 1934 gegenüber 14,2 vH Ende April 1931).

Das Streben nach weiterer Liquiditätsverbesserung kam auch in neuen erheblichen Schatzwechselankäufen zum Ausdruck. Insgesamt stieg die Anlage der Sparkassen in Schatzwechseln um 44,1 Mill. RM auf 133,6 Mill. RM. Auch im Privatkreditgeschäft wurden erstmalig wieder größere Beträge neu angelegt. So stiegen die Geschäftswchsel (darunter Arbeitsbeschaffungswchsel) um 10,4 Mill. RM. Die privaten Debitoren blieben unverändert. Da anlässlich des Jahresabschlusses aber mit Sicherheit eingefrorene Kredite abgeschrieben worden sind, dürften auch im Darlehensgeschäft neue Mittel zusätzlich ausgiehen worden sein. Ferner haben die Sparkassen neue Hypothekarkredite gegeben. Der weitaus größte Teil des rechnerischen Zuwachses von 270 Mill. RM entfällt zwar auf aus der Aufwertungsrechnung übernommene Posten; ein kleiner Teil der Zunahme kommt jedoch auch auf tatsächliche Neuausleihungen. Offensichtlich tritt dies in den Zweimonatsbilanzen der bayerischen und württembergischen Sparkassen zutage; die Sparkassen dieser Länder haben bereits die Aufwertungsrechnung mit der RM-Rechnung vereinigt oder die aufgewerteten Anlagen auf einem Sammelkonto nachgewiesen. Bei den bayerischen Sparkassen stiegen die Hypotheken um 3,6 Mill. RM, bei den württembergischen Sparkassen um 1,7 Mill. RM. Insgesamt wird man

Gesamtbilanz der deutschen Sparkassen ¹⁾	28. 2. 1933	31. 10. 1933	31. 12. 1933	28. 2. 1934
Aktiva		in Mill. RM		
Kasse ²⁾	83,9	92,7	120,3	96,1
Guthaben bei eigener Girozentrale ³⁾	988,1	1 247,6	1 300,8	1 580,2
Guthaben bei anderen Banken	256,8	259,8	261,4	277,4
Zusammen	1 328,8	1 600,1	1 682,5	1 953,8
Schatz- und Kommunalwechsel ⁴⁾	60,4	76,2	89,4	133,6
Sonstige Wechsel und Schecke	106,6	105,8	104,2	114,6
Kurzfristige Kommunalkredite	434,0	431,1	350,0	304,3
Debitoren ⁵⁾	1 778,6	1 762,3	1 751,6	1 751,5
Kurzfristige Kredite zusammen	2 379,5	2 375,4	2 295,2	2 304,0
Hypotheken	5 489,0	5 515,9	5 554,5	5 824,9
Wertpapiere	1 765,1	1 771,6	1 883,6	2 059,2
Kommundarlehnen	1 419,3	1 448,2	1 460,5	1 493,4
Langfristige Anlagen zusammen	8 673,4	8 735,7	8 898,6	9 377,5
Durchlaufende Kredite	156,5	140,9	137,5	134,5
Sonstige Aktiva	1 313,6	1 443,8	1 514,4	1 289,9
Summe der Aktiva	13 851,9	14 295,9	14 528,2	15 059,7
davon Kommunalkredite				
1. an den eigenen Gewährverband	1 107,6	1 132,2	1 068,2	1 063,7
2. an sonstige Gemeinden und Gemeindeverbände	552,8	553,8	544,2	540,9
3. an sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften	195,5	194,6	199,0	193,9
Summe	1 855,9	1 880,7	1 811,3	1 798,5
Passiva				
Reserven	570,5	585,6	594,5	679,1
Spareinlagen ⁶⁾	10 337,3	10 609,4	10 829,3	11 583,0
Giro- usw. Einlagen	1 132,3	1 197,6	1 226,0	1 342,4
Leihgelder der eigenen Girozentrale	122,0	69,9	65,8	55,1
Sonstige Leihgelder	92,9	93,0	90,4	91,3
Akzepte	563,1	391,2	332,2	281,1
Fremde Gelder zusammen	12 247,5	12 361,1	12 543,7	13 353,0
Durchlaufende Kredite	159,5	143,7	138,9	136,0
Sonstige Passiva	874,4	1 205,5	1 251,1	891,7
Summe der Passiva	13 851,9	14 295,9	14 528,2	15 059,7
Auf beiden Seiten der Bilanz				
Avale und Bürgschaften	99,2	89,7	92,0	91,3
Weiterbegebene Wechsel	60,8	47,0	42,5	35,7

¹⁾ Zusammengestellt nach den Zweimonatsbilanzen. — ²⁾ Einschl. der Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken und des Bestandes an fremden Geldsorten und Zins- und Dividendenscheinen. — ³⁾ Einschl. der Schuldscheindarlehen an die eigene Girozentrale. — ⁴⁾ Einschl. des Bestandes an unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder. — ⁵⁾ Darlehen gegen satzungsmäßige Sicherheit, insbesondere gegen Bürgschaft, Wechsel mit wenigstens 2 Unterschriften, Faustpfand oder Sicherungshypothek; Darlehen ohne weitere Sicherheit; Darlehen an Genossenschaften. — ⁶⁾ Die Unterschiede gegenüber der monatlichen Einlagenstatistik erklären sich vorwiegend dadurch, daß die württembergischen Sparkassen seit Juni 1929 in der monatlichen Einlagenstatistik auch die Aufwertungsspareinlagen nachweisen, während in der Zweimonatsbilanzstatistik die Aufwertungsmaße noch nicht ausgegliedert ist.

die zusätzlichen Hypothekarkredite der Sparkassen auf etwa 20 bis 30 Mill. *RM* veranschlagen können.

Eine Sonderbewegung ist wieder bei den Kommunal-krediten zu beobachten. Die kurzfristigen Kommunalkredite verringerten sich um rd. 45 Mill. *RM*. Der größte Teil hiervon dürfte auf Grund des Gemeindeumschuldungsgesetzes in Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden umgewandelt worden sein; der Rest wurde auf das Konto der langfristigen Darlehen umgeschrieben, da die Umschuldung dieser Kredite von den Sparkassen als Gläubiger abgelehnt worden war. Die Steigerung der langfristigen Darlehen erklärt sich im übrigen — ebenso wie bei den Hypotheken und Wertpapieren — aus der Übernahme von aufgewerteten Darlehen aus der Aufwertungsrechnung und schließlich daraus, daß die Landesbank der Rheinprovinz Kommunaldarlehen im Betrage von 14 Mill. *RM* im Austausch gegen eingefrorene Guthaben an die rheinischen Sparkassen übertragen hat.

Die Wertpapiere sind rechnerisch um rd. 175 Mill. *RM* gestiegen. Die Zunahme ist ebenfalls hauptsächlich buchungsmäßig zu erklären, und zwar durch die Übernahme aus der Aufwertungsrechnung und durch die Umwandlung kurzfristiger Kommunalkredite. Außerdem haben die Sparkassen aber auch Wertpapiere angekauft, teils, weil die festverzinslichen Wertpapiere noch immer eine verhältnismäßig hochverzinsliche Kapitalanlage darstellen, teils um den gesetzlichen Anlagebestimmungen zu genügen. In welchem Umfange allerdings die Sparkassen Wertpapiere zusätzlich erworben haben, läßt sich statistisch nicht einmal in der Größenordnung ermitteln, da unbekannt ist, wie weit die Wertpapiere anlässlich des Jahresabschlusses neu bewertet worden sind.

Die Sparkasseneinlagen im Mai 1934

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im Mai 1934 um 62,8 Mill. *RM* auf 13 071 Mill. *RM* erhöht. Im einzelnen stiegen die Spareinlagen um 16,8 Mill. *RM* auf 11 688 Mill. *RM*, die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen um 45,9 Mill. *RM* auf 1 383 Mill. *RM*. Im Sparverkehr sind Einzahlungen und Auszahlungen über den saisonüblichen Umfang hinaus gesunken. Die Einzahlungen verringerten sich von 485,3 Mill. *RM* im April auf 423,8 Mill. *RM* im Mai, die Auszahlungen von 457,3 Mill. *RM* auf 429,8 Mill. *RM*. Dabei liegen jedoch die Einzahlungen um 14,3 Mill. *RM* und die Auszahlungen um 24,6 Mill. *RM* über Vorjahrshöhe. Da der Rückgang der Einzahlungen gegenüber dem Vormonat stärker war als die Abnahme der Auszahlungen, hat sich der Saldo aus den Umsätzen im Sparverkehr im Mai wieder in einen Auszahlungsüberschuß verwandelt. Die Auszahlungen übertrafen die Einzahlungen um 6 Mill. *RM*, während der April noch einen Einzahlungsüberschuß von 28 Mill. *RM* aufwies. Erst durch die Zinsgutschriften in Höhe von 5,8 Mill. *RM* und die Aufwertungsgutschriften im Betrage von 17,1 Mill. *RM* ergibt sich für den Monat Mai ein rechnerischer Spareinlagenzugang. Das Sparergebnis ist also im Vergleich zu den Vormonaten verhältnismäßig ungünstig. Die Spareinlagenbewegung ist aber aus saisonmäßigen Gründen im Mai immer schlechter als im April. Ferner ist unverkennbar, daß im Berichtsmonat zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erhebliche Mittel verwendet wurden, die sonst den Sparguthaben zugeflossen wären. Dies ergibt sich daraus, daß die Einzahlungen von Spareinlagen stärker zurückgegangen sind, als saisonmäßig erwartet werden konnte. Die Instandsetzungsarbeiten und die übrigen zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Privatwirtschaft wurden also weniger aus den vorhandenen Sparguthaben als in erster Linie aus den Einkommen finanziert. Die an

Bewegung der Spareinlagen bei den Sparkassen in Mill. <i>RM</i>	Einzahlungen	Zinsgutschriften	Aufwertungsgutschriften ¹⁾	Gutschriften insgesamt		Auszahlungen (Lastschriften)	Einzahlungsüberschuß Sp. 2 u. 6	Zunahme insgesamt Sp. 2 u. 6
				Sp. 2 bis 4	5			
1	2	3	4	5	6	7	8	
Mai 1931	528,5	5,1	8,6	542,2	495,6	33,0	46,7	
Mai 1932	355,0	6,9	11,5	373,3	424,1	-69,1	-50,7	
Mai 1933	409,5	5,6	7,6	422,7	405,2	4,2	17,5	
Februar 1934	461,1	69,6	168,7	699,4	370,9	90,2	328,5	
Marz 1934	455,8	17,3	21,6	494,7	440,3	15,5	54,4	
April 1934	485,3	11,9	11,7	508,9	457,3	28,0	51,6	
Mai 1934	423,8	5,8	17,1	446,7	429,8	-6,0	16,8	

¹ Soweit statistisch festgestellt.

den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beteiligten Handwerker usw. haben diese Mittel wiederum zu einem Teil, worauf die bemerkenswerte starke Steigerung der Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen hindeutet, zur Auffüllung ihrer Geschäfts- und Betriebs-gelder verwendet.

Abweichend von der allgemeinen Entwicklung hatten die Sparkassen einzelner Länder und Landesteile auch im Mai einen Einzahlungsüberschuß im Sparverkehr aufzuweisen. Im besonderen waren bei den Sparkassen Ost- und Norddeutschlands die Einzahlungen größer als die Auszahlungen, während bei den Sparkassen West- und Süddeutschlands zumeist die Auszahlungen überwochen. An der Steigerung der Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen sind die Sparkassen sämtlicher Länder und Landesteile beteiligt.

Einlagen*) bei der deutschen Sparkassenorganisation ¹⁾ in Mill. <i>RM</i>	Spareinlagen bei den Sparkassen	Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen				Gesamteinlagen	
		bei den Sparkassen	im sächsischen Gironetz ²⁾	bei den Kommunalbanken ³⁾	Zus. Spalte 3 bis 5	bei den Sparkassen ⁴⁾ Sp. 2 u. 3	bei der Sparkassenorganisation Sp. 2 u. 6 ⁴⁾
1	2	3	4	5	6	7	8
Ende Mai 1931	11 224,9	1 401,0	340,5	167,1	1 908,5	12 625,9	13 133,5
» » 1932	9 905,1	1 259,8	280,6	144,4	1 673,7	11 164,9	11 578,8
» » 1933	10 477,7	1 125,8	266,5	114,8	1 507,1	11 603,5	11 984,8
» Febr. 1934	11 565,6	1 341,8	262,2	101,1	1 705,2	12 907,4	13 270,7
» Marz 1934	11 620,7	1 305,5	262,1	97,1	1 164,6	12 926,2	13 285,3
» April 1934	11 669,3	1 336,5	272,4	93,8	1 702,6	13 005,8	13 371,9
» Mai 1934	11 687,8	1 382,8	275,8	⁴⁾ 89,0	⁴⁾ 1 747,6	13 070,5 ⁴⁾	13 435,3

*) Die nach Ländern gegliederte Übersicht über den Stand und die Bewegung der Spareinlagen im Mai 1934 ist im Deutschen Reichsanzeiger vom 2. Juli 1934, Nr. 151, veröffentlicht. — ¹⁾ Ohne Girozentralen. — ²⁾ Sächsisches Gironetz = Girokassen, Zweiganstalten der Girozentrale Sachsen, Stadt- und Girobank Leipzig und Chemnitzer Girobank. — Neue Reihe (ohne die eigenen Mittel der Girokassen, die bisher unter den Einlagen nachgewiesen wurden). — ³⁾ Zusammengestellt nach den Zweimonatsbilanzen; für die ungeraden Monate wurden die Zahlen interpoliert. — ⁴⁾ Vorläufige Zahlen.

Die Vermögensanlagen der Angestellten- und Invalidenversicherung im Mai 1934

Das Reinvermögen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und der Träger der Invalidenversicherung hat sich im Mai 1934 um 39,1 Mill. *RM* auf 3 560 Mill. *RM* erhöht; bei der Angestelltenversicherung stieg es um 19,8 Mill. *RM* auf 2 268 Mill. *RM* und bei der Invalidenversicherung um 19,3 Mill. *RM* auf 1 292 Mill. *RM*. Die Vermögenszunahme ist um 11,4 Mill. *RM* kleiner als im April 1934, jedoch um 31 Mill. *RM* größer als im Mai 1933. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat ist geringer, als saisonmäßig erwartet werden konnte. Aus den Vergleichen ergibt sich, daß sich — im Zusammenhang mit der Zunahme der Beschäftigten und in Auswirkung des Gesetzes zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Versicherung vom 7. Dezember 1933 — die finanzielle Lage der Sozialversicherung erheblich gebessert hat. Das Rohvermögen stieg in der Berichtszeit bei der Angestelltenversicherung um 25,6 Mill. *RM*, bei der Invalidenversicherung um 17,2 Mill. *RM*, zusammen um 42,8 Mill. *RM*. Die Angestelltenversicherung hat erneut Schuldverpflichtungen aufgenommen, die Invalidenversicherung abermals Schulden zurückgezahlt.

Vermögensanlagen der Angestellten- und Invalidenversicherung in Mill. <i>RM</i>	31. 1.	28. 2.	31. 3.	30. 4.	31. 5.
	1934				
Reinvermögen					
Angestelltenversicherung	2 209,9	2 219,3	2 221,5	2 248,1	2 267,9
Invalidenversicherung	1 218,7	1 228,2	1 248,7	1 272,7	1 292,1
Zusammen	3 428,6	3 447,5	3 470,2	3 520,8	3 560,0
Rohvermögen					
Angestelltenversicherung	2 218,1	2 223,7	2 228,3	2 257,6	2 283,2
Invalidenversicherung	1 296,3	1 304,7	1 324,6	1 346,3	1 363,5
Zusammen	3 514,4	3 528,4	3 552,9	3 603,9	3 646,7
davon					
Hypotheken und Grundschulden ¹⁾	1 243,8	1 244,4	1 246,6	1 245,2	1 247,2
Wertpapiere ²⁾	923,8	933,5	965,4	1 009,7	1 045,0
Darlehen an öffentl.-rechtl. Körperschaften ³⁾	855,3	858,8	855,6	850,8	854,4
Sonstige Darlehen ⁴⁾	95,7	97,8	94,9	96,6	96,8
Sparkasseneinlagen	4,5	4,4	9,3	9,3	9,5
Grundstücke und Einrichtungen ⁵⁾	225,7	225,3	224,0	223,6	222,3

¹⁾ Nennwert. — ²⁾ Bilanzwert. — ³⁾ Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie deren Betriebsverwaltungen. — ⁴⁾ Ohne Darlehen an Banken, Sparkassen und ähnliche Institute. — ⁵⁾ Buchwert.

Die neuen Mittel wurden von der Angestelltenversicherung in erster Linie in Darlehen an Länder, von der Invalidenversicherung ausschließlich in Wertpapieren angelegt. Die Wertpapierkäufe der Träger der Invalidenversicherung erstreckten sich auf sämtliche Wertpapiergattungen. Neben diesen Käufen hat der Wertpapierbestand der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung noch durch die Umwandlung kurzfristiger Kommunalkredite in Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden sowie buchungsmäßig durch Neubewertung zugenommen. Insgesamt stieg der Wertpapierbestand um 35,3 Mill. *R.M.* auf 1 045,0 Mill. *R.M.* Die Angestelltenversicherung gab auch neue Hypothekarkredite, im besonderen auf Wohnungsneubauten.

Kurse in- und ausländischer Staatsanleihen

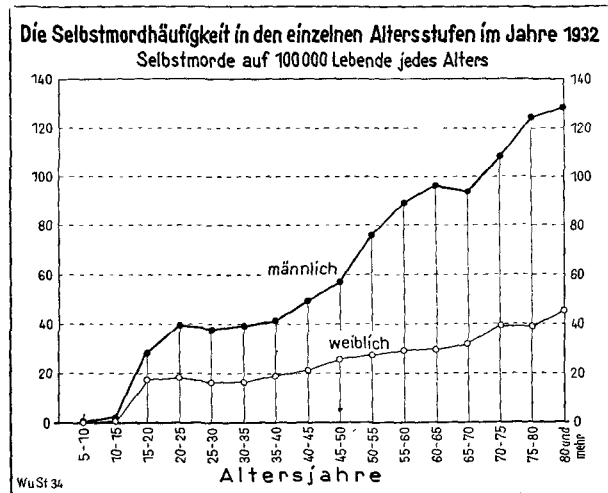
Kurs am Monatsende	7% Dawes-Anleihe New York	5 1/2% Young-Anleihe New York	4 1/4% Liberty Loan New York	4% Victory Loan London	4% franz. Rente 1917 Paris	4 1/2% Staatsanleihe von 1917 Amsterdam	4% Eidg. Staatsanleihe 1930 Zürich
Okt. 1933 ..	71,88	43,88	102,41	110,50	77,55	101,69	100,90
Nov. » ..	78,38	54,44	101,00	109,63	75,90	101,95	100,40
Dez. » ..	77,50	54,38	101,41	110,69	76,95	102,00	100,50
Jan. 1934 ..	83,75	60,31	102,13	110,88	75,65	101,88	100,68
Febr. » ..	85,31	58,69	102,66	110,19	76,60	101,00	98,72
März » ..	72,50	45,63	103,34	111,06	72,10	100,13	96,32
April » ..	70,38	44,63	103,97	111,19	84,75	100,38	98,55
Mai » ..	65,25	42,75	103,88	110,88	84,75	100,50	98,33

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Selbstmorde im Deutschen Reich im Jahre 1932

Im Jahre 1932 schieden im Deutschen Reich insgesamt 18 934 Personen durch Selbstmord aus dem Leben, das sind abermals 309 mehr als im Jahre 1931¹⁾ und 2 929 oder fast ein Fünftel mehr als im Durchschnitt der in wirtschaftlicher Beziehung verhältnismäßig günstigeren Jahre 1927/1928. Auf 100 000 der Gesamtbevölkerung entfielen im Jahre 1932 29,2 Selbstmorde gegenüber 28,8 im Vorjahr und 25,2 im Durchschnitt der Jahre 1927/1928.

Zahl der Selbstmörder im Deutschen Reich	männlich	weiblich	zusammen	auf 100 000 Einwohner
1927	11 327	4 647	15 974	25,3
1928	11 239	4 797	16 036	25,2
1929	11 836	4 829	16 665	26,1
1930	12 672	5 208	17 880	27,8
1931	13 134	5 491	18 625	28,8
1932	13 116	5 818	18 934	29,2



Die Selbstmorde 1932 nach Alter (von ... bis unter ... Jahren)	Zahl der Selbstmörder			Dagegen 1931	Auf 100 000 Lebende kamen Selbstmorde 1932	
	männl.	weibl.	zus.		männl.	weibl.
5-10	3	1	4	66	0,1	0,04
10-15	50	16	66		2,0	0,7
15-20	717	432	1 149	4 638	28,4	17,4
20-25	1 265	578	1 843		39,7	18,3
25-30	1 148	495	1 643	9 479	38,0	16,2
30-35	1 057	472	1 529		39,3	16,5
35-40	851	494	1 345	2 822	41,2	19,0
40-45	951	501	1 452		49,8	21,6
45-50	1 038	537	1 575	1 612	57,2	25,9
50-55	1 316	521	1 837		76,2	27,6
55-60	1 428	499	1 927	8	89,1	29,3
60-65	1 167	387	1 554		96,2	29,8
65-70	861	331	1 192	128,6	93,9	32,0
70-75	647	281	928		108,6	39,3
75-80	386	158	544	45,3	124,7	39,1
80 und mehr	219	113	332		128,6	45,3
unbekannt	12	2	14	8		
Zusammen	13 116	5 818	18 934	18 625	41,6	17,4

Dabei blieb jedoch die weitere Zunahme der Selbstmordhäufigkeit im Jahre 1932 hauptsächlich auf das weibliche Geschlecht beschränkt. Die Zahl der Selbstmorde von jugendlichen Frauen im Alter von 15 bis 30 Jahren war im Jahre 1932 mit 1 505 um 92 größer als im Jahre 1931 (1 413). Im Alter von 30 bis 60 Jahren verübten 143 Frauen oder 5 vH und im Alter von über 70 Jahren 102 Frauen oder rd. ein Viertel mehr Selbstmord als im Vorjahr. Beim männlichen Geschlecht war dagegen nur noch eine Zunahme der Selbstmorde von über 70-jährigen festzustellen, während im übrigen die Selbstmordhäufigkeit der Männer im Jahre 1932 wieder ein wenig niedriger war als 1931.

Nach der ausführlichen Altersgliederung der Selbstmörder in fünfjährigen Altersklassen, die zum ersten Male für das Jahr 1932 nach der Neuregelung der Todesursachenstatistik aufgestellt wurde, weist die Kurve der Selbstmordhäufigkeit bei beiden Geschlechtern zwei Gipfel auf. Der erste Gipfel liegt bereits in der Altersstufe der Jugendlichen von 20 bis 25 Jahren mit 39,7 und 18,3 Selbstmorden je 100 000 männliche oder weibliche Personen dieses Alters. Nach dem 25. Lebensjahr ist die Selbstmordziffer bei beiden Geschlechtern wieder etwas niedriger. Sie nimmt aber dann bis zum höchsten Alter von über 80 Jahren in fast gleichmäßig ansteigender Linie ständig zu. Die Selbstmordhäufigkeit des männlichen Geschlechts ist in allen Altersstufen erheblich höher als die des weiblichen Geschlechts. Im Alter von 20 bis 50 Jahren kamen etwa 22 bis 24 und in den

Die Selbstmorde nach Ländern und Landesteilen	1931		1932		Auf je 100 000 Einwohner			
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	1913	1930	1931	1932
Ostpreußen	338	115	332	138	18,0	16,3	19,6	20,2
Berlin	1 259	824	1 343	919	38,5	46,6	48,3	53,1
Brandenburg	645	246	615	251	35,0	33,2	34,6	33,4
Pommern	265	101	287	105	18,1	19,3	18,5	19,7
Grenzmark Posen-Westpreußen	41	18	28	15	11,8	13,7	17,1	12,3
Niederschlesien	787	296	844	336	34,5	32,2	33,4	36,2
Oberschlesien	156	52	127	48	8,9	12,1	14,2	11,8
Sachsen	820	359	807	389	33,5	35,5	34,8	35,1
Schleswig-Holstein	476	199	421	162	32,4	35,8	43,7	37,5
Hannover	671	229	649	241	21,8	24,8	27,2	26,8
Westfalen	612	201	627	244	12,8	16,9	16,0	17,0
Hessen-Nassau ¹⁾	459	245	415	180	21,7	25,7	28,0	23,6
Rheinprovinz ²⁾	1 027	370	1 066	369	14,8	18,9	18,5	19,0
Hohenzollern	5	—	7	2	15,3	12,4	6,8	12,3
Preußen ³⁾	7 561	3 255	7 568	3 399	22,2	26,3	27,3	27,5
Nordbayern	502	178	522	210	18,4	20,2	21,0	22,4
Südbayern	548	231	582	280	15,6	20,6	22,9	25,2
Pfalz ²⁾	186	52	174	57	21,7	20,4	24,6	23,6
Bayern ²⁾	1 236	461	1 278	547	17,6	20,4	22,3	23,8
Sachsen	1 536	707	1 488	717	36,2	43,9	44,1	43,2
Württemberg	468	163	503	161	20,0	22,1	23,9	24,9
Baden	493	146	468	173	23,3	25,1	26,8	26,7
Thüringen	478	173	456	214	36,8	38,5	39,2	40,2
Hessen	242	95	264	95	24,2	22,8	24,3	25,7
Hamburg	436	207	382	221	38,9	51,8	52,4	49,3
Mecklenburg-Schwerin	162	54	154	59	23,6	29,1	31,0	30,4
Oldenburg	129	58	120	54	22,9	26,5	32,6	30,0
Braunschweig	114	50	127	67	33,1	33,4	32,1	37,8
Anhalt	100	53	116	38	37,4	45,7	42,2	42,3
Bremen	87	28	101	37	38,0	41,7	33,1	39,3
Lippe	27	10	26	11	14,3	21,3	21,7	21,5
Lübeck	26	17	29	14	24,0	36,1	31,6	31,5
Mecklenburg-Strelitz	33	10	25	10	26,1	44,3	37,9	30,8
Schaumburg-Lippe	6	4	11	1	23,2	28,9	20,5	24,5
Deutsches Reich ²⁾	13 134	5 491	13 116	5 818	23,4	27,8	28,8	29,2

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 13, S. 416.

²⁾ Einschl. Waldeck. — ³⁾ Ohne Saargebiet.

höheren Altersklassen etwa 28 bis 30 Selbstmorde von Männern auf je 10 Selbstmorde von Frauen.

Die häufigste Art des Selbstmordes ist von jeher der Selbstmord durch Erhängen. Im Jahre 1932 schieden auf diese Art 8 074 oder rd. 43 vH aller Selbstmörder aus dem Leben, das sind 412 mehr als im Vorjahr (7 662). Zugenommen haben im Jahre 1932 ferner die Selbstmorde durch Vergiftung mit festen und flüssigen Giften um 147 und die Selbstmorde durch Überfahrenlassen (um 17). Alle anderen Selbstmordarten kamen im Jahre 1932 seltener vor als im Jahre 1931.

Für das Jahr 1933 liegen bisher vorläufige Ergebnisse über die Selbstmorde in den Städten über 15 000 Einwohner vor¹⁾. Danach ist die Zahl der Selbstmorde in den Städten von 9 499 im Jahre 1932 auf 9 188 im Jahre 1933, d. i. um 3,3 vH, zurückgegangen. Auf 10 000 Einwohner kamen 3,1 Selbstmorde gegen 3,2 Selbstmorde im Jahre 1932.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 193 ff.

Nr. *)	Die Selbstmorde 1932 nach Todesursachen	Zahl der Selbstmörder			Dagegen 1931
		männl.	weibl.	zus.	
163	Selbstmord durch Gifte oder atzende Substanzen	672	674	1 346	1 199
164a	Leucht- oder Kochgas	1 398	1 621	3 019	3 055
164b	sonstige giftige Gase	19	28	47	139
165	Erhängen	6 360	1 714	8 074	7 662
166	Ertrinken	1 171	1 023	2 194	2 222
167	Feuerwaffen	2 344	155	2 499	2 558
168	schneidende oder stechende Instrumente	219	75	294	339
169	Hinabstürzen	160	275	435	466
170	Überfahrenlassen	684	209	893	876
171a	sonstige angegebene Selbstmordarten	57	31	88	77
171b	nicht angegebene Arten des Selbstmordes	32	13	45	32

*) Nr. des ausführlichen internationalen Todesursachenverzeichnisses.

VERSCHIEDENES

Die deutsche Sozialversicherung im 1. Vierteljahr 1934

Die finanzielle Entwicklung der einzelnen Zweige der deutschen Sozialversicherung war im 1. Vierteljahr verschieden. In der Angestelltenversicherung und der knappschaftlichen Pensionsversicherung sind Beitragseinnahmen und Rentenzahlungen weiter gestiegen, erstere jedoch in stärkerem Maße. Die Arbeitslosenversicherung verzeichnete annähernd dieselben Beitragseingänge wie im Vorvierteljahr, aber einen beträchtlich größeren Unterstützungsaufwand. Auch in der Invalidenversicherung machten sich die saisonmäßigen Einflüsse geltend; die Beitragseinnahmen sind zurückgegangen, die Rentenleistungen dagegen hielten sich annähernd auf der Höhe des Vorvierteljahrs. In der Krankenversicherung haben Einnahmen und Ausgaben je Mitglied abgenommen, die Ausgaben jedoch in stärkerem Maße.

Bei allen Zweigen der Sozialversicherung mit Ausnahme der Angestelltenversicherung waren die Beitragseinnahmen erheblich höher als im 1. Vierteljahr 1933, während die Ausgaben die des 1. Vierteljahrs 1933 nur wenig übertrafen (Invaliden- und knappschaftliche Pensionsversicherung) oder sogar hinter dem Vorjahrsstand zurückblieben (Kranken- und Arbeitslosenversicherung). In der Angestelltenversicherung wurde das Beitragsaufkommen des 1. Vierteljahrs 1933 nicht erreicht, das der letzten drei Vierteljahre 1933 aber übertroffen; die Rentenleistungen waren beträchtlich höher.

Der Mitgliederbestand der Krankenkassen hat weiter zugenommen und war bereits um 9,3 vH größer als im Vorjahr. Nach den Zusammenstellungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betrug die Krankenziffer (Zahl der arbeitsunfähigen Kranken und Wöchnerinnen je 100 Versicherte):

	1934			1933		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Anfang Januar	2,8	3,2	2,9	2,5	3,1	2,7
Ende Januar	2,7	3,6	3,0	3,8	4,7	4,1
Februar	2,4	3,5	2,8	3,4	4,6	3,8
Marz	2,2	3,2	2,5	2,3	3,5	2,8
Durchschn. 1. Viertelj.	2,5	3,4	2,8	3,2	4,2	3,6
Vorhergeg. Viertelj.	2,4	3,1	2,6	2,3	3,1	2,6

Der Krankenstand hat sich demnach — wie stets im 1. Vierteljahr — etwas verschlechtert, blieb aber bedeutend unter der Vorjahreshöhe. Die Gesamteinnahmen der Berichtskrankenkassen je Mitglied sind gegenüber dem Vorvierteljahr um 1,9 vH, die Gesamtausgaben dagegen — nach dem starken Steigen im letzten Vierteljahr 1933 — um 17,1 vH gesunken. So ergab sich bei den Berichtskassen ein Einnahmeüberschuß von 2,55 *R.M.* je Mitglied; der Einnahmeüberschuß in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs stellte sich nur auf 0,93 *R.M.*

Die Kosten der wichtigsten Leistungsgruppen betragen im 1. Vierteljahr 1934 bei den berichtenden Kassen je Mitglied:

	<i>R.M.</i>	4. Vj. 1933 = 100	1. Vj. 1933 = 100
Krankengeld	3,38	105,3	79,9
Krankenbehandl. durch approb. Ärzte	3,09	76,3	91,2
Arznei und sonstige Heilmittel	1,53	77,3	87,4
Krankenhauspflege	2,15	71,2	91,9

In der Zunahme der Krankengeldzahlungen kommt die erhöhte Krankenziffer des 1. Vierteljahrs zum Ausdruck, die

sich bei den Heilmitteln und Krankenhauskosten infolge späterer Abrechnung noch nicht voll auswirken konnte.

In der Invalidenversicherung haben die Beitragseinnahmen um 6,8 vH, die Rentenleistungen dagegen nur um 0,3 vH gegenüber dem Vorvierteljahr abgenommen. Den Beitragseinnahmen in Höhe von 181,7 Mill. *R.M.* und dem Reichszuschuß und -beitrag in Höhe von 122,7 Mill. *R.M.* (im Vorvierteljahr 101,6 Mill. *R.M.*) standen 276,3 Mill. *R.M.* Rentenleistungen gegenüber. Die Rentenzahlungen, die zu Lasten der Versicherungsträger gehen, waren demnach um 28,1 Mill. *R.M.* (im Vorvierteljahr um 19,4 Mill. *R.M.*) niedriger als die Beitragseinnahmen. Das finanzielle Ergebnis des 1. Vierteljahrs war demnach für die Versicherungsträger verhältnismäßig günstig; der Rückgang des Beitragsaufkommens wurde durch höhere Reichsbeiträge — als Folge des Gesetzes vom 7. Dezember 1933 — mehr als ausgeglichen.

In der Angestelltenversicherung wurden die Beitragseinnahmen des 4. Vierteljahrs 1933 um 2,3 vH, die Rentenzahlungen um 1,6 vH übertroffen. Infolgedessen hat sich der Überschuß der Beitragseinnahmen auf 17,7 Mill. *R.M.* (16,9 Mill. *R.M.*) erhöht.

Auch in der knappschaftlichen Pensionsversicherung sind die Einnahmen und Ausgaben (um 2,8 und 0,4 vH) gestiegen. Der Unterschied (Fehlbetrag) zwischen Beitragseinnahmen und Leistungsaufwand stellte sich auf 20,2 Mill. *R.M.* gegen 20,7 Mill. *R.M.* im 4. Vierteljahr 1933. Das Reich gewährte der Versicherung wie im Vorvierteljahr einen Zuschuß von 23,7 Mill. *R.M.*

Die Arbeitslosenversicherung umfaßte (ohne Hauptunterstützungsempfänger) im 1. Vierteljahr 1934 rd. 10,5 Mill. Versicherte, ebensoviele wie im Vorvierteljahr und 0,7 Mill. mehr als im 1. Vierteljahr 1933. Der Bestand an Hauptunterstützungsempfängern ist von 3,3 vH aller Versicherten auf 4,2 vH gestiegen. Die Einnahmen haben sich um 3,5 vH vermindert, während die

Einnahmen und Ausgaben der deutschen Sozialversicherung im 1. Vierteljahr 1934	Jan.	Febr.	Marz	1. Vierteljahr		
				insgesamt	4. Viertelj. 1933 = 100	4. Viertelj. 1933 = 100
je Mitglied in <i>R.M.</i>						
Krankenversicherung ¹⁾	je Mitglied in <i>R.M.</i>					
Gesamteinnahmen	5,30	5,81	5,68	16,79	99,8	98,1
darunter Beiträge	4,85	4,86	5,28	14,99	97,4	93,2
Gesamtausgaben				14,24	89,6	82,9
darunter Krankengeld	1,19	1,09	1,10	3,38	79,9	105,3
Unfallversicherung	in Mill. <i>R.M.</i>					
Auszahlungen der Post für Unfallrenten	16,5	16,9	16,8	50,2	99,2	98,0
Invalidenversicherung	in Mill. <i>R.M.</i>					
Beitragseinnahmen	58,4	57,8	65,5	181,7	121,8	93,2
Rentenleistungen	91,1	92,3	92,9	276,3	104,4	99,7
Angestelltenversicherung	in Mill. <i>R.M.</i>					
Beitragseinnahmen	25,4	24,0	27,1	76,5	92,7	102,3
Rentenzahlungen	19,4	19,7	19,7	58,8	110,1	101,6
Knappschaftliche Pensionsversicherung	in Mill. <i>R.M.</i>					
Beitragseinnahmen	8,6	8,2	8,8	25,6	112,3	102,8
Leistungsaufwand	14,7	15,0	16,1	45,8	104,8	100,4
Arbeitslosenversicherung	in Mill. <i>R.M.</i>					
Gesamteinnahmen	139,3	118,9	135,5	393,7	98,4	96,5
darunter Beiträge	92,6	75,5	89,2	257,3	110,9	99,7
Abgabe zur Arbeitslosenhilfe	46,2	43,3	46,1	135,6	109,5	101,5
Gesamtausgaben	126,4	120,9	129,0	376,3	77,0	61,4
darunter Aufwand für die Arbeitslosenunterstützung ²⁾	27,8	22,7	15,9	66,4	56,5	140,7
Krisenunterstützung ²⁾	65,2	58,5	57,4	181,1	78,0	101,6

¹⁾ Nach Angaben von Kassen mit etwa 7,6 Mill. Mitgliedern. — ²⁾ Einschl. Sozialversicherungsbeiträge.

Ausgaben (einschließlich Krisenfürsorge, ausschließlich der an das Reich abgelieferten Beträge) um 14,9 vH gestiegen sind (von 315,1 Mill. RM auf 362,2 Mill. RM). An das Reich und andere Versicherungszweige wurden nur 14,1 Mill. RM abgeführt gegen 297,4 Mill. RM im Vorvierteljahr. Es verblieb demnach ein Einnahmeüberschuß in Höhe von 17,4 Mill. RM.

Die Wohlfahrtsberwerbslosen Ende Mai 1934

Nach den endgültigen Feststellungen der Arbeitsämter sind von den Bezirksfürsorgeverbänden Ende Mai 1934 934 810 anerkannte Wohlfahrtsberwerbslose laufend unterstützt worden gegenüber 984 507 Ende April 1934 und 2 160 662 Ende Mai 1933. Seit dem Höchststand (Ende Februar 1933) hat sich die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsberwerbslosen im Reich um etwa 62,3 vH verringert, in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden um rd. 76 vH, in den Städten um 53,5 vH.

In der Zahl der anerkannten Wohlfahrtsberwerbslosen waren Ende Mai 1934 48 081 Fürsorgearbeiter enthalten.

Der Rückgang der Zahl der Wohlfahrtsberwerbslosen von Ende April bis Ende Mai 1934 betrug 49 697 oder 5,1 vH, in den Städten 6 vH, in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden 1,9 vH.

Anerkannte Wohlfahrtsberwerbslose am 31. Mai 1934	insgesamt	auf 1000 Einwohner	Anerkannte Wohlfahrtsberwerbslose am 31. Mai 1934	insgesamt	auf 1000 Einwohner
Provinz Ostpreußen..	6 605	2,83	Bayern	61 624	8,02
Stadt Berlin	123 248	29,05	Sachsen	140 146	26,97
Prov. Brandenburg...	13 959	5,12	Württemberg.....	5 667	2,10
Pommern.....	6 399	3,33	Baden	23 481	9,73
Grenz- u. Posen-			Thüringen	12 913	7,78
Westpr.	68	0,20	Hessen	18 471	12,95
Niederschlesien.	49 663	15,50	Hamburg	44 837	36,93
Oberschlesien ..	18 231	12,30	Mecklenburg	1 659	2,06
Sachsen	39 788	11,70	Oldenburg	1 510	2,63
Schleswig-Hol-			Braunschweig	2 395	4,67
stein	24 024	15,11	Bremen	7 016	18,86
Hannover	25 460	7,56	Anhalt	3 206	8,80
Westfalen	105 128	20,86	Lippe	224	1,28
Hessen-Nassau ..	39 155	15,15	Lübeck	3 082	22,59
Rheinprovinz	156 703	20,53	Schaumburg-Lippe..	133	2,66
Hohehnzollern	15	0,21			
Preußen	608 446	15,24	Deutsches Reich	934 810	14,33

Der Fremdenverkehr im Mai 1934

Der Umfang des Fremdenverkehrs hat im Berichtsmonat infolge des ungewöhnlich warmen und sonnigen Wetters, der Pfingstfeiertage, der »Kraft durch Freude«-Fahrten und großer Veranstaltungen (u. a. Feiern des Tages der Nationalen Arbeit am 1. Mai, Oberammergauer Passionsspiele usw.) stark zugenommen. In 200 wichtigeren Fremdenverkehrsarten wurden insgesamt 1,01 Millionen Fremdenmeldungen und 2,94 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, darunter 87 374 Meldungen und 230 042 Übernachtungen von Auslandsfremden.

Im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahrs, in dem das Pfingstfest erst in den Juni fiel, ist die Zahl der Fremdenmeldungen in 181 Berichtsorten, von denen vergleichbare Unterlagen vorliegen, um 35,3 vH auf 970 000 gestiegen, darunter für Auslandsfremde um 53,6 vH auf 85 000. Der Besuch der Auslandsfremden hat also stärker zugenommen als der Fremdenverkehr überhaupt. Die Fremdenübernachtungen sind in 164 Berichtsorten (die schon im Vorjahr die Aufenthaltsdauer der Fremden feststellten) um 33,5 vH auf 2,55 Millionen gestiegen, darunter für Auslandsfremde in 150 Berichtsorten (die schon im Vorjahr die Zählung vorgenommen haben) um 34,5 vH auf 142 000. Im ganzen hat sich der Umfang des Fremdenverkehrs gegenüber dem Mai 1933 somit um rd. ein Drittel erhöht.

An dieser Zunahme sind alle Gruppen der Berichtsorte beteiligt; sie weisen erstmals bei den Auslandsfremden durchweg eine größere Steigerung des Verkehrs auf als für alle Fremden zusammen. Durchschnittlich hat die Gesamtzahl der Fremdenmeldungen in den Großstädten um 21 vH, in den Mittel-

Fremdenverkehr	Ins- gesamt 181 Berichts- orte	darunter			
		36 Groß- städte	73 Mittel- u. Klein- städte	60 Bäder und Kurorte	12 See- bäder
Zahl der Fremdenmeldungen					
Mai 1934	970 373	535 642	225 747	193 275	15 709
Mai 1933	717 204	442 644	170 184	99 325	5 051
Zu- oder Abnahme vH ..	+ 35,3	+ 21,0	+ 32,6	+ 94,6	+ 211,0
dar. Meldungen von Auslandsfremden ¹⁾					
Mai 1934	85 220	58 052	12 342	14 585	241
Mai 1933	55 482	41 745	7 929	5 759	49
Zu- oder Abnahme vH ..	+ 53,6	+ 39,1	+ 55,7	+ 153,3	*)
Zahl der Übernachtungen ²⁾					
Mai 1934	2 551 056	784 941	336 607	1 374 903	54 605
Mai 1933	1 911 348	645 186	253 149	987 116	25 897
Zu- oder Abnahme vH ..	+ 33,5	+ 21,7	+ 33,0	+ 39,3	+ 110,9
dar. Übernachtungen ²⁾ von Auslandsfremden ¹⁾					
Mai 1934	141 899	44 408	14 941	81 459	1 091
Mai 1933	105 471	40 569	10 717	54 043	142
Zu- oder Abnahme vH ..	+ 34,5	+ 9,5	+ 39,4	+ 50,7	*)

¹⁾ Fremde mit ständigem Wohnsitz im Ausland. — ²⁾ Angaben liegen nur von einem Teil der Berichtsorte vor, und zwar für die Übernachtungen insgesamt von 164 Berichtsorten (darunter 24 Großstädten, 68 Mittel- und Kleinstädten, 60 Bädern und Kurorten und 12 Seebädern); für die Übernachtungen der Auslandsfremden von 150 Berichtsorten (darunter 15 Großstädten, 65 Mittel- und Kleinstädten, 58 Bädern und Kurorten und 12 Seebädern). — ³⁾ Wegen zu kleiner absoluter Zahlen nicht berechnet.

Kleinstädten um 33 vH und in den Bädern und Kurorten um 95 vH zugenommen, darunter für Auslandsfremde um 39 und 56 und 153 vH. Die Fremdenübernachtungen waren durchschnittlich in den Großstädten um 22 vH, in den Mittel- und Kleinstädten um 33 vH und in den Bädern und Kurorten um 39 vH größer als im Mai 1933, darunter für Auslandsfremde um 10 und 39 und 51 vH.

Lediglich in den Großstädten haben sich die Übernachtungen der Auslandsfremden nach den vorliegenden Feststellungen in geringerem Maße erhöht als die Fremdenübernachtungen überhaupt. Dies dürfte hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß Großstädte mit einer besonders starken Zunahme des Verkehrs der Auslandsfremden, wie Erfurt (Reichsnahstandsausstellung) + 127 vH, Köln (Achema) + 105 vH, Frankfurt a. M. (Braune Messe) + 84 vH, München + 48 vH und Hamburg (Skagerrak-Feier) + 40 vH, beim Übernachtungsvergleich ausscheiden mußten, weil sie im Vorjahr die Aufenthaltsdauer der Auslandsfremden nicht festgestellt haben. Allein in den genannten fünf Großstädten wurden im Berichtsmonat rd. 50 000 mehr Fremde, darunter rd. 10 000 mehr Auslandsfremde, gezählt als im Mai 1933.

In den Bädern und Kurorten war die Zunahme der Meldungen gegenüber dem Mai 1933 bei den Fremden überhaupt (95 vH) und bei den Auslandsfremden (153 vH) rd. dreimal größer als die Zunahme der Übernachtungen (39 und 51 vH). Dieses Ergebnis erklärt sich zunächst aus der Einrechnung Oberammergaus, das infolge der diesjährigen Passionsspiele einen großen Fremdenzustrom (7 591 gegen 171 im Mai 1933) mit meist kurzfristiger Aufenthaltsdauer (16 844 gegen 515 im Mai 1933) hatte. Ferner ist in Baden-Baden die Besucherzahl auch infolge der jetzt vorhandenen Spielbank gegenüber dem Vorjahr um rd. 6 000 auf das 2,2fache gestiegen, die Übernachtungszahl hat sich aber gleichzeitig um rd. 8 000 oder 17 vH erniedrigt. Zur Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer durften auch die diesmal in den Mai gefallenen Pfingstfeiertage und die »Kraft durch Freude«-Reisen beigetragen haben. Garmisch und Parkenkirchen melden gegenüber dem Mai 1933 eine Verdreifachung der Besucherzahl und eine Verdopplung der Übernachtungen. Schreiberhau wies im Vergleich mit dem Mai 1933 die 3 1/2fache Fremdenzahl, aber nur die 1,9fache Übernachtungszahl auf. In Wiesbaden wurden im Berichtsmonat rd. 5 000 = 58 vH mehr Fremde und rd. 27 000 = 40 vH mehr Übernachtungen gezählt als im Mai 1933. Die zwölf Seebäder, die für den Mai 1934 und 1933 berichtet haben, melden durchschnittlich eine Verdreifachung der Fremdenzahl und eine Verdopplung der Übernachtungen.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hat sich in allen Berichtsorten von 3,2 Übernachtungen im Mai 1933 auf 2,9 Übernachtungen im Mai 1934 verkürzt, darunter für Auslandsfremde von 3,7 auf 2,6 Übernachtungen. In den Bädern und Kurorten ist sie gleichzeitig für alle Fremden von 9,2 auf 6,6 Übernachtungen zurückgegangen, darunter für Auslandsfremde von 8,4 auf 5,2.

Von den in 200 Berichtsorten im Mai 1934 gemeldeten 87 374 Auslandsfremden hatten ihren ständigen Wohnsitz:

in den Niederlanden	13 769 = 15,8 vH
» der Schweiz	11 815 = 13,5 »
» Großbritannien und Irland	10 905 = 12,5 »
» Danemark, Schweden und Norwegen	9 173 = 10,5 »
» der Vereinigten Staaten von Amerika	5 878 = 6,7 »
» der Tschechoslowakei	4 951 = 5,7 »
» Österreich	4 864 = 5,6 »
» Frankreich	4 641 = 5,3 »
» Italien	3 228 = 3,7 »
im sonstigen Ausland	18 150 = 20,7 »

Wirtschaftsdaten und Bucheranzeigen siehe 3. Umschlagseite.